

3. Materialität und Raum

3.1 Form und Material

3.1.1 Tontöpfe

Die Tontöpfe nehmen den größten Anteil unter den Trägerobjekten ein, die grabschützende Inschriften enthalten. Die verschiedenen Formen der heute erhaltenen Tontöpfe werden in Tabelle 15 veranschaulicht.

Tabelle 15. Formen der beschrifteten grabschützenden Tontöpfe (Das Sternchen (*) verdeutlicht, dass weitere grabschützende Tontöpfe, deren Inschrift abgeblättert oder nicht erkennbar war, aus dem betroffenen Grab ausgegraben wurden.)

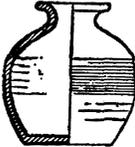
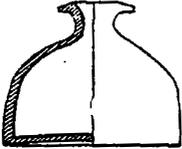
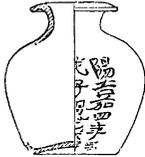
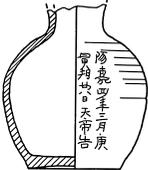
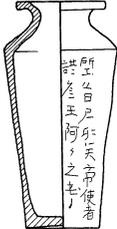
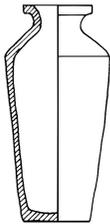
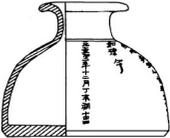
Nr.	T. 01	T. 02-1	T. 03	T. 04	T. 05	T. 06
Form				Flasche	Topf	
Nr.	T. 07*	T. 08*	T. 09	T. 10	T. 02-2*	
Form						
Nr.	T. 11	T. 12	T. 13	T. 14	T. 15	T. 16
Form						

Tabelle 15 (Fortsetzung)

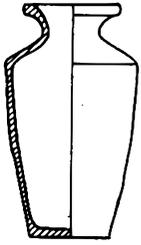
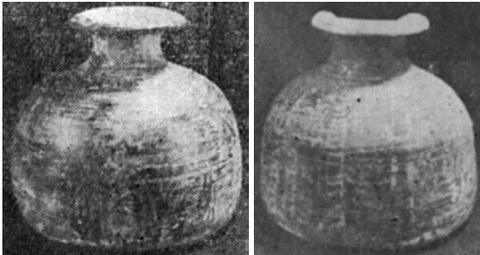
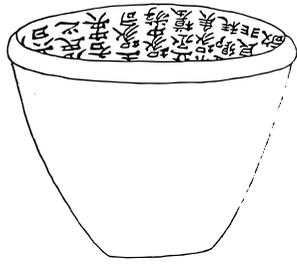
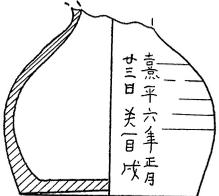
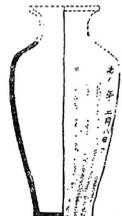
<p>Nr.</p> <p>Form</p>	<p>T. 17</p> 	<p>T. 18*</p> 	<p>T. 19</p> 	<p>T. 20*</p> 	
<p>Nr.</p> <p>Form</p>	<p>T. 21*</p> 		<p>T. 22*</p> 	<p>T. 23</p> 	
<p>Nr.</p> <p>Form</p>	<p>T. 24</p> 	<p>T. 25</p> <p>halb- kugeliger Topf</p>	<p>T. 26</p> 	<p>T. 27</p> 	<p>T. 28</p> 
<p>Nr.</p> <p>Form</p>	<p>T. 29</p> <p>Topf</p>	<p>T. 30</p> 	<p>T. 31</p> 	<p>T. 32</p> 	<p>T. 33</p> <p>Topf</p>

Tabelle 15 (Fortsetzung)

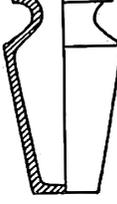
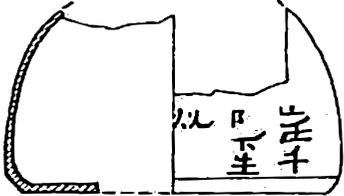
<p>Nr.</p>	<p>T. 34</p> 	<p>T. 35</p> 	<p>T. 36</p> 	<p>T. 37</p> 	<p>T. 38</p> <p>Flasche</p>
<p>Nr.</p>	<p>T. 39</p> 	<p>N. 01</p> 	<p>N. 02</p> 	<p>N. 03*</p> 	<p>N. 04</p> 
<p>Nr.</p>	<p>N. 05</p> 		<p>N. 06*</p> 		
<p>Nr.</p>	<p>N. 07</p> 		<p>N. 08</p> 	<p>N. 09</p> 	

Tabelle 15 (Fortsetzung)

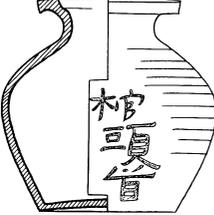
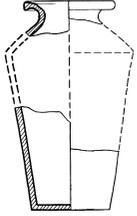
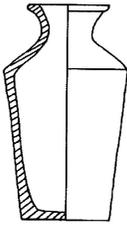
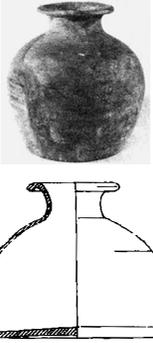
<p>Nr.</p> <p>Form</p>	<p>N. 10</p> 	<p>N. 11*</p> 				
<p>Nr.</p> <p>Form</p>	<p>N. 12</p> 					
<p>Nr.</p> <p>Form</p>	<p>N. 13</p> 	<p>N. 14</p> 	<p>N. 15</p> 	<p>N. 16</p> 	<p>N. 17*</p> 	
<p>Nr.</p> <p>Form</p>	<p>N. 18*</p> 	<p>N. 19*</p> 	<p>N. 20</p> 		<p>N. 21</p> 	<p>N. 22</p> 

Tabelle 15 (Fortsetzung)

Nr.	N. 23	N. 24	N. 25	N. 26	N. 27
Form		Topf	Topf		Topf
Nr.	N. 28	N. 29	N. 30	N. 31	
Form					

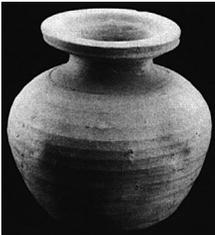
Aus den Gräbern, in denen die oben genannten beschrifteten Tongefäße entdeckt wurden, wurden noch weitere Tontöpfe in ähnlicher Form ausgegraben. Einige von ihnen waren ursprünglich beschriftet, ihre Inschrift war aber abgeblättert oder nicht mehr lesbar (siehe Tabelle 16).

Tabelle 16. Formen der grabschützenden Tontöpfe mit abgeblätterten Inschriften

Nr.	T. 07	T. 21	N. 11	N. 18
Form				

Die anderen Tontöpfe dienten als Behälter von grabschützenden Gegenständen wie etwa den Bleimännlein. Ihre Form wird durch die Tabelle 17 veranschaulicht.

Tabelle 17. Formen der Tontöpfe als Behälter von grabschützenden Gegenständen

Nr.	T. 02-1	N. 17
Form		

Ausgenommen T. 25, der keinen eingezogenen Hals besitzt, lassen sich die oben genannten Tontöpfe, deren Höhe zwischen 12 cm und 30 cm beträgt, ihrer Form nach grob in zwei Gruppen einteilen:

- I. bauchige Töpfe mit ausladender Mündung und engem Hals;
- II. Flaschen mit ausladender Mündung und engem Hals.

Bei den bauchigen Töpfen mit kleiner Mündung handelt es sich um Tongefäße mit engem Hals mit ausladendem, an der Oberseite gewölbtem Mündungsrand, einer schräg abfallenden, gerundeten Schulter, einem gerundeten Körper und einem flachen Boden. Bei den Flaschen mit ausladender Mündung handelt es sich um Tongefäße mit engem Hals, einer abfallenden, leicht konvex gewölbten Schulter sowie einer Wandung, die in Höhe ihres maximalen Durchmessers umknickt und sich fast geradlinig bis zum flachen Boden verjüngt.

Der Hauptunterschied zwischen den beiden Gruppen liegt darin, dass die Schultern der Flaschen (Gruppe II) jeweils deutlich umknicken, während dies bei den Töpfen (Gruppe I) nicht der Fall ist, und dass das Verhältnis zwischen der Höhe und dem maximalen Durchmesser der Flaschen deutlich größer ist als bei den Töpfen.

Eine ähnliche Klassifizierung der grabschützenden Tontöpfe nach ihrer Form wurde von Zhang und Bai vorgenommen. Die Gruppe II entspricht nach ihrer Klassifizierung dem Typus D, während sich die Gruppe I weiterhin in ihre Typen A, B und C einordnen lässt (Abb. 3-1).¹ Zwar sind die Bemühungen von Zhang und Bai anzuerkennen, die Tontöpfe in vier Typen und weitere Untertypen einzuteilen (A; BI; BII; C; DI; DII; DIII), jedoch bleiben die Unterschiede zwischen den Typen A, BI und C noch immer

¹ Zhang & Bai 2006, 55–98.

unscharf. Deswegen ist es notwendig, die Gruppe I nach klareren Richtlinien erneut zu klassifizieren.

Die Gruppe I lässt sich weiter in vier Untergruppen unterteilen:

- I1. halbkugelige Töpfe, bei denen sich der maximale Durchmesser der Wandung an ihrem Boden befindet;
- I2. bauchige Töpfe mit großem Boden, der zwar ein wenig, aber nicht deutlich kleiner als der maximale Durchmesser der Wandung ist;
- I3. bauchige Töpfe mit fast kugeligem Körper, der sich am maximalen Durchmesser der Wandung nach unten gerundet verjüngt;
- I4. bauchige Töpfe mit etwa ovalem Körper, der sich am maximalen Durchmesser der Wandung nach unten fast geradlinig verjüngt.

Die typischen Formen der grabschützenden Töpfe und Flaschen werden in Tabelle 18 veranschaulicht.

Ihre Merkmale können wie folgt aufgelistet werden:

1. geringe Höhe, meistens zwischen 12 und 25 cm, nur selten über 34 cm;
2. enger Hals;
3. ausladender, an der Oberseite flacher oder gewölbter Mündungsrand;
4. gerundeter Körper, der halbkugelig, bisweilen fast kugelig oder oval ist oder eine Wandung besitzt, die auf Höhe ihres maximalen Durchmessers umknickt und sich fast geradlinig nach unten verjüngt;
5. ein flacher oder leicht nach innen gewölbter Boden.

Kann jedoch ein Tontopf mit den fünf obigen Merkmalen zwangsläufig als ein grabschützender Tontopf betrachtet werden? Um diese Frage zu beantworten, ist es notwendig auf die Geschichte der Klassifizierung der Tontöpfe in den drei Gebieten, nämlich in der Stadt Luoyang, im Kreis Shaan und in der Stadt Xi'an, zurückzublicken, denn hier wurden die meisten grabschützenden Tontöpfe zutage gefördert.

In der frühen Forschungsgeschichte wurden die grabschützenden Töpfe mit unterschiedlichen chinesischen Zeichen, nämlich *ping* 瓶², *bu* 甌³ oder *weng* 甕⁴ bezeichnet. Im Ausgrabungsbericht *Luoyang shaogou hanmu* 洛陽燒溝漢墓 fanden schließlich die ersten Versuche statt, die Tontöpfe, die nun als *guan* 罐 bezeichnet wurden, nach ihrer Form zu klassifizieren (Abb. 3-2).

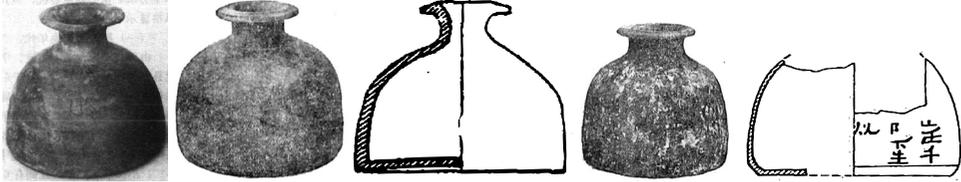
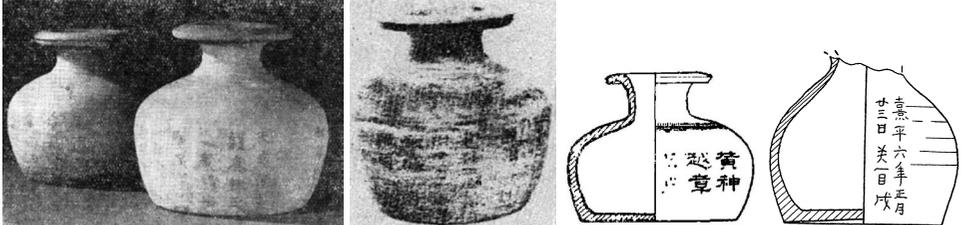
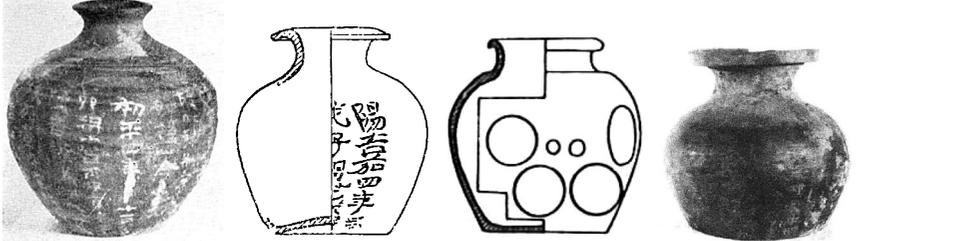
Aufgrund der Tatsache, dass alle bisher bereits anerkannten grabschützenden Tontöpfe nicht höher als 34 cm sind, sollen die im Buch *Luoyang shaogou hanmu* aufgeführten

2 Luo Zhenyu veröffentlichte als Erster das Bild einer grabschützenden Tonflasche und nannte sie als *han yonghe ping* 漢永和瓶 (Luo Zhenyu 1916, 2418).

3 Luo Zhenyu 1930, 5232.

4 Nakamura verwendete das Wort *weng* 甕 zur Bezeichnung der Töpfe (Nakamura 1927, 1).

Tabelle 18. Typische Formen der grabschützenden Tontöpfe in fünf Gruppen

Typus	Form
I1	 <p>Group I1 consists of five items. From left to right: a dark, rounded jar with a wide rim; a similar but lighter-colored jar; a line drawing of a jar with a high, curved neck and a small opening; a dark, rounded jar with a wide rim; and a line drawing of a jar with a wide rim and a small opening, with vertical inscriptions on the right side.</p>
I2	 <p>Group I2 consists of four items. From left to right: two light-colored, rounded jars with wide rims; a dark, rounded jar with a wide rim; a line drawing of a jar with a high, curved neck and a small opening, with vertical inscriptions on the right side; and a line drawing of a jar with a wide rim and a small opening, with vertical inscriptions on the right side.</p>
I3	 <p>Group I3 consists of four items. From left to right: a dark, rounded jar with a wide rim and vertical inscriptions; a line drawing of a jar with a high, curved neck and a small opening, with vertical inscriptions on the right side; a line drawing of a jar with a high, curved neck and a small opening, with three circles inside; and a dark, rounded jar with a wide rim.</p>
I4	 <p>Group I4 consists of one item: a dark, rounded jar with a wide rim.</p>
II	 <p>Group II consists of two items. From left to right: a dark, rounded jar with a wide rim and vertical inscriptions; and a line drawing of a jar with a high, curved neck and a small opening.</p>

großen Töpfe des Typus I nicht als grabschützende Tontöpfe klassifiziert werden. Auch die Töpfe des Typus II können aufgrund ihrer Form, die keinen engen Hals besitzt, nicht zu den grabschützenden Tontöpfen gerechnet werden. Die anderen aufgeführten Töpfe mit Henkeln oder Füßen gehören ebenfalls nicht zu den grabschützenden Töpfen. Achtundzwanzig Tontöpfe wurden im Ausgrabungsbericht dem Typus III zugeordnet, zu dessen Merkmalen ein breiter ausladender, an der Oberseite flacher Mündungsrand, ein schmaler gerader Hals und ein flacher runder Boden zählen. Unter ihnen wurden wiederum vier Töpfe dem Untertypus III1, zehn Töpfe dem Untertypus III2 und vierzehn Töpfe, zu denen zwei grabschützende Tontöpfe mit erhaltenen Inschriften (T. 35 und T. 23) gehören, dem Untertypus III3, der unserem Typus I1 (halbkugeliger Tontopf) entspricht, näher zugeordnet.⁵

In dem 1965 veröffentlichten Ausgrabungsbericht *Henan shaanxian liujiaqu hanmu* 河南陝縣劉家渠漢墓 wurden die meisten grabschützenden Tontöpfe in den Typus *juanchun guan* 卷唇罐 („Topf mit ausladendem, an der Oberseite gewölbtem Mündungsrand“) klassifiziert, der in drei Untertypen weiter unterteilt wurde (Abb. 3-3). Zudem wurden zwei grabschützende Tonflaschen mit dem chinesischen Zeichen *ping* 瓶 („Flasche“) bezeichnet. Die Untertypen II und III der *juanchunguan*-Töpfe entsprechen jeweils unseren Typen I3 und I2. Zwar ähnelt der Untertypus I unserem Typus I4, er wurde aber im Ausgrabungsbericht nicht als grabschützender Tontopf betrachtet.⁶

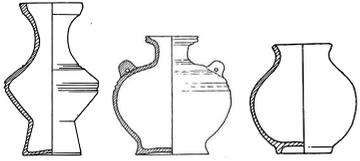
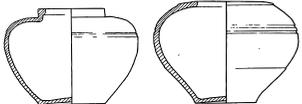
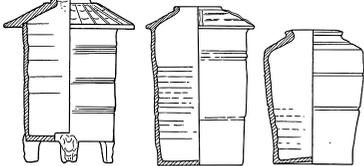
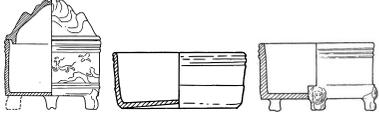
Im Jahr 2000 wurden in der Stadt Xi'an 98 Gräber der Ost-Han-Zeit zutage gefördert. Die tönernen Grabbeigaben wurden gemäß ihrer Form grob nach Typen unterschieden. Neben Tonmodellen wie Tonspeisetabletten, Tonbrunnen, Tonherden und Tonfigurinen waren dies zumeist Tongefäße. Anders gestaltet als Dreifüße *ding* 鼎, Teller *pan* 盤, Schalen *wan* 碗, Griffschalen *erbei* 耳杯, Kochkessel *fu* 釜, Waschbecken mit rundem Boden *xi* 洗 und Waschbecken mit flachem Boden *pen* 盆, traten einige Arten von Tongefäßen zutage, deren Form eher einem Topf ähnelt. Ihre Grundmerkmale und typische Formen werden in der Tabelle 19 aufgeführt.⁷

5 Die Höhe der dargestellten Töpfe kann anhand des beigefügten Maßstabes ermittelt werden. Die Höhe des Tontopfes 1008:34, der dem Untertypus III2 zugeordnet wurde, betrug 14,3 cm, der Durchmesser an der weitesten Stelle 17,9 cm. Im Ausgrabungsbericht wurde dessen Höhe irrigerweise als 36,5 cm angegeben (Luoyang shaogou hanmu 1959, 97).

6 Zwölf bauchige Tontöpfe mit langer Wandung wurden dem Typus II (II型卷唇罐) zugeordnet, einundzwanzig halbkugelige Tontöpfe mit kurzer Wandung wurden dem Typus III (III型卷唇罐) zugeordnet. Zwei weitete grabschützende Tonflaschen haben eine fast gerade Wandung (Ye Xiaoyan 1965, 122). Die Gesamtzahl der grabschützenden Tontöpfe aus diesem Grabfeld der Ost-Han-Zeit beträgt mithin 35 (12 Typus II+21 Typus III+2 Tonflaschen).

7 Für die Analyse der Typen der Tongefäße siehe Xi'an donghan mu 2009, 916–929.

Tabelle 19. Typen der Tongefäße aus den 98 Gräber bei Xi'an und deren Grundeigenschaften und typische Formen

Typus der Tongefäße	Grundeigenschaften	Typische Formen
Halstopf <i>hu</i> 壺	langer Hals, große Mündung, kreisförmiger Fuß	
bauchiger Topf ohne Hals <i>weng</i> 甕	große Mündung, ohne Hals, gerundeter Körper, ohne Fuß	
Kornspeicher <i>cang</i> 倉	langer, fast zylindrischer Körper, kleine Öffnung, ohne Hals, manchmal mit Dachvorsprung und drei Füßen	
zylindrischer Becher <i>zun</i> 樽	kurzer zylindrischer Körper, flacher Boden, manchmal mit drei Füßen, seltener mit bergförmigem Deckel	

Die Töpfe *guan* 罐, deren formale Merkmale sich deutlich von den oben genannten Tongefäßen unterscheiden, wurden in zwei Typen, Töpfe mit kurzem Hals *ailing guan* 矮領罐 und Töpfe mit eingezogenem Hals *shujing guan* 束頸罐, unterteilt. Die Töpfe mit eingezogenem Hals wurden des Weiteren in vier Untertypen (A, B, C, D) eingeteilt. Die grabschützenden Tontöpfe wurden dem Untertypus B zugeordnet (Abb. 3-4, 3-5).

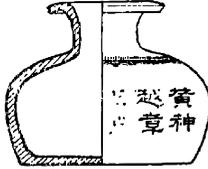
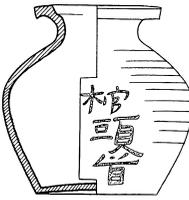
Hieraus wird ersichtlich, dass sich Tontöpfe zwar leicht von anderen Arten von Tongefäßen unterscheiden lassen, aber die Unterschiede zwischen grabschützenden Tontöpfen und anderen Tontöpfen nicht sehr augenfällig sind. So wurde ein im Ausgrabungsbericht dargestellter grabschützender Tontopf als Untertypus B klassifiziert, jedoch können zugleich mehrere grabschützende Tontöpfe, wie z. B. N. 17 und N. 18, meines Erachtens ebenso dem Untertypus C zugeordnet werden. Überdies betrug die Anzahl der Töpfe, die als Untertypen B und C klassifiziert wurden, 103 (60 + 43)⁸, während die Anzahl der identifizierten grabschützenden Tontöpfe viel kleiner war. Deswegen ist es sinnvoll zu hinterfragen, ob sich weitere Tontöpfe anhand ihrer formalen

8 Der Unterschied zwischen den Untertypen B und C wurde im Ausgrabungsbericht nicht deutlich gemacht (Xi'an donghan mu 2009, 923–924).

Merkmale als grabschützende Tontöpfe identifizieren lassen, insbesondere angesichts der Tatsache, dass die Inschriften auf Tongefäßen leicht abblättern können.

Rein formal betrachtet (siehe Tabelle 20), zeichnen sich die Typen I1, I2, I3 und II insbesondere deutlich durch ihre eigenartigen Körper aus. Sie können ohne Zweifel den grabschützenden Tontöpfen zugeordnet werden. Typus I4 hingegen lässt sich allein anhand seiner Form nur unzureichend als grabschützender Tontopf identifizieren.

Tabelle 20. Typische Formen der fünf Typen von grabschützenden Tontöpfen

I1	I2	I3	I4	II
				

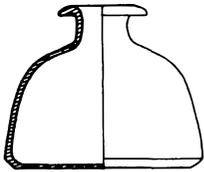
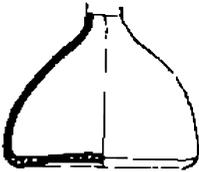
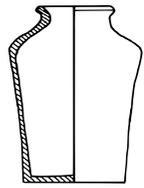
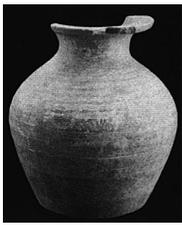
Anhand dieser Kriterien können weitere Tontöpfe ohne erhaltene Inschriften, die aus den oben genannten Gräbern zutage gefördert wurden, mithilfe Tabelle 21 als grabschützende Tontöpfe identifiziert werden.

Tabelle 21. Weitere grabschützende Tontöpfe ohne erhaltene Inschriften aus den oben genannten Gräbern

Nr.	T. 07	T. 20	T. 22	N. 03	N. 11
Form					

Aus weiteren Gräbern wurden grabschützende Tontöpfe zutage gefördert, deren Inschrift zwar abgeblättert ist, aber noch Spuren der Beschriftung erkennen lässt. Ihre Formen werden in Tabelle 22 aufgelistet.

Tabelle 22. Grabschützende Tontöpfe mit Spuren der Beschriftung

Nr.	N. 32	N. 33	N. 34	N. 35	
Form					
Nr.	N. 36	N. 37	N. 38	N. 39	
Form			zwei bauchige Töpfe mit großem Boden (Typus I2)		
Nr.	N. 40	N. 41	N. 42	N. 43*	N. 44**
Form			ein halbkugeliger Topf (Typus I1)	eine Tonflasche (Typus II)	eine Tonflasche (Typus II)
<p>* Die Tonflasche, deren Höhe, Durchmesser der Mündung und der Schulter jeweils 23 cm, 8,5 cm und 7 cm beträgt, wird im Nationalen Palastmuseum in Taibei aufbewahrt. Auf ihre Außenwand wurden eine Inschrift und ein Talisman mit Zinnober verfasst, die jedoch stark abgeblättert und nicht gut leserlich sind. Die Tonflasche wurde aus dem Kreis Lantian, Provinz Shaanxi ausgegraben (Zhang & Bai 2006, 132). Die Abbildung der Tonflasche ist im Buch <i>Taoci huilu</i> veröffentlicht (Tan Danjong 1987, 14). Das Grab lässt sich meines Erachtens aufgrund der grabschützenden Tonflasche auf die Mitte bis auf das Ende der Ost-Han-Zeit datieren. Über die soziale Schicht des Grabherrn ist nichts bekannt.</p> <p>** Aus dem hanzeitlichen Grab M33 beim Stadtviertel Yanta in der Stadt Xi'an wurde eine mit Zinnober beschriebene grabschützende Tonflasche zutage gefördert. Der Ausgrabungsbericht ist leider noch nicht veröffentlicht (Liu Weipeng & Cheng Yi 2008, 81). Das Grab lässt sich meines Erachtens aufgrund der grabschützenden Tonflasche auf die Mitte bis auf das Ende der Ost-Han-Zeit datieren. Über die soziale Schicht des Grabherrn ist nichts bekannt.</p>					

Aus anderen hanzeitlichen Gräbern wurden weitere Tontöpfe ausgegraben, die entweder den Typen I1, I2, I3 und II zuzuordnen sind oder als Behälter für grabschützende Objekte, wie z. B. Bleimännlein oder Eier, dienen. Zwar sind keine Beschriftungsspuren auf ihnen ersichtlich, jedoch können sie aufgrund ihrer eigenartigen Form oder aufgrund der beigegebenen Bleimännlein, Erze und Eier für grabschützende Töpfe gehalten werden. Ihre verschiedenen Formen werden in Tabelle 23 veranschaulicht.

Tabelle 23. Formen der weiteren festlegbaren grabschützenden Tontöpfe

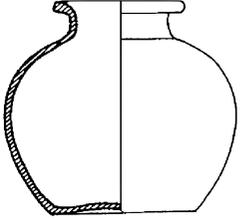
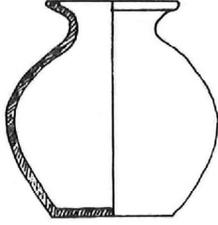
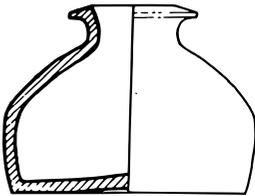
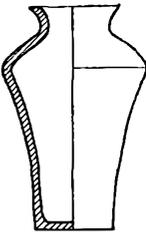
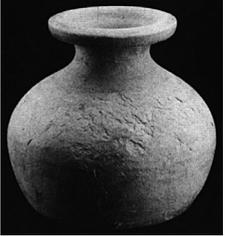
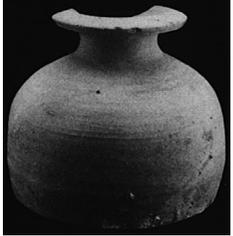
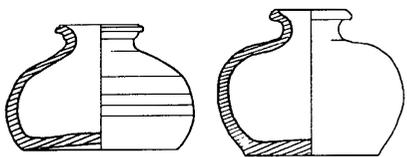
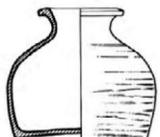
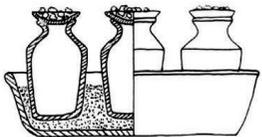
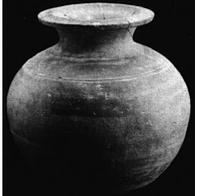
<p>Nr.</p> <p>Form</p>	<p>Nr. 01</p> 	<p>Nr. 02</p> 	<p>Nr. 03</p> 	<p>Nr. 04*</p> 
<p>Nr.</p> <p>Form</p>	<p>Nr. 05</p> <p>halbkugeliger Topf (Typus I1)</p>	<p>Nr. 06</p> 	<p>Nr. 18</p> 	<p>Nr. 07</p> 
<p>Nr.</p> <p>Form</p>	<p>Nr. 09</p> 	<p>Nr. 10</p> 	<p>Nr. 11</p> 	<p>Nr. 12*</p> 
<p>Nr.</p> <p>Form</p>	<p>Nr. 13</p> 	<p>Nr. 14</p> 	<p>Nr. 15*</p> 	<p>Nr. 16</p> <p>halbkugeliger Topf (Typus I1)</p>

Tabelle 23 (Fortsetzung)

Nr.	Nr. 17*	Nr. 08	Nr. 19	Nr. 20	
Form					
Nr.	Nr. 21	Nr. 22	Nr. 23	Nr. 24	
Form					
Nr.	Nr. 25	Nr. 26	Nr. 27	Nr. 28	Nr. 29**
Form					
Nr.	Nr. 30 ^{b*}	Nr. 31 ^c	Y. 2-4	BM. 01*	
Form	Tonflasche (Typus II)	Zwei Tonflaschen (Typus II)		drei Töpfe	

* Das Sternchen zeigt, dass Bleimännlein, Erze oder Eier im betroffenen Topf gefunden wurden.

a Die fünf Tonflaschen wurden aus einem Grab beim Internationalen Flughafen von Xianyang zutage gefördert (Wang Xiaoqi et al 2016, 352). Aufgrund der Grabarchitektur und des Aufwandes bei der Platzierung der Tontöpfe oberhalb des Gewölbes der Hauptkammer, lässt sich der Grabherr meines Erachtens der Mittel- bis Oberschicht zuordnen.

b Die vier Tonflaschen wurden aus einem Grab bei der Stahlrohrfabrik von Xianyang ausgegraben (Wang Xiaoqi et al 2016, 350). Über die Grabarchitektur des Grabes und die soziale Schicht des Grabherrn ist nichts bekannt.

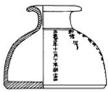
c Aus dem Grab M10 beim Wohnviertel Xianlin xiaoku, Stadt Xianyang, wurden zwei grabschützende Tonflaschen zutage gefördert, in denen jeweils eine leere, aber vollständige Eierschale gefunden wurde. Die beiden Tonflaschen wurden in der Erde oberhalb der Hauptkammer platziert. Eine befand sich an der Südwestecke, die andere befand sich an der Nordwestecke der Hauptkammer. Liu datiert das Grab auf das Ende der Ost-Han-Zeit (Liu Weipeng & Cheng Yi 2008, 86). Aufgrund der Grabarchitektur und des Aufwandes bei der Platzierung der Tontöpfe oberhalb des Gewölbes der Hauptkammer, lässt sich der Grabherr meines Erachtens der Mittel- bis Oberschicht zuordnen.

Die Tontöpfe sind unglasierte graue Irdenerwaren. Sie wurden aus Ton bei Temperaturen zwischen 850 und 1000 Grad Celsius gebrannt.⁹ Es könnte mehrere Gründe dafür gegeben haben, dass Ton als bevorzugtes Trägermaterial für Inschriften gewählt wurde. Ein Grund war die Haltbarkeit des Tons. Die Töpfe wurden manchmal in der Erde vergraben, weswegen sie nicht aus einem leicht vergänglichen Material hergestellt werden konnten. Als zweiter Grund können die niedrigen Herstellungskosten angeführt werden. Der dritte Grund könnte der symbolische Zusammenhang zwischen dem Ton, der unmittelbar aus der Erde gewonnen wird, und der Erde sein. Ein aus Ton hergestelltes Gerät konnte m. E. wohl besser dazu dienen, Botschaften an die Beamten der Unterwelt weiterzugeben.

Die Form des Topfes wurde gewählt, weil ein grabschützender Tontopf nicht nur als ein Träger einer Inschrift diente, sondern auch ein Gefäß war, in das weitere grabschützende Gegenstände, wie z. B. Erze, eingefüllt werden konnten. Jedoch sind die Töpfe klein und ihre Hälse eng. Dies bedeutet, dass die eingefüllten Gegenstände nicht besonders groß und umfangreich, auf jeden Fall kleiner als der Durchmesser des Halses des Topfes waren.

Die eigentümliche Form der grabschützenden Töpfe ermöglicht es, Inschriften auf ihre Außenwände zu schreiben. Die Untertypen I1, I2 und I3 sind für diesen Zweck besonders geeignet. Ob ihre Form auch eine symbolische Bedeutung besaß, ist es nicht klar ersichtlich. Diejenigen Töpfe, deren Inschriften die Selbstbezeichnung *ping* 瓶 enthalten, lassen sich nach ihrer Form den Untertypen I1, I2 und I3 zuordnen und in Tabelle 24 aufführen. Trotz ihrer deutlichen formalen Unterschiede erfüllten sie alle die gleiche Funktion. Deswegen ist es besser nicht darüber zu spekulieren, dass der halbkugelige Untertypus I1 den Himmel symbolisieren könnte und dies auf die Untertypen I2, I3 und I1 nicht zutrifft.

Tabelle 24. Formen der beschrifteten Tontöpfe mit der Selbstbezeichnung *ping* 瓶

Nr.	T. 05	T. 14	T. 21	T. 25	T. 39	N. 05	N. 08	N. 09
Form	Topf			Topf				
Untertypus	?	I1	I1	I1	I	I2	I3	I3

⁹ Nach der Statistik von Wang wurden die grauen Irdenerwaren der West-Han-Zeit bei eher höherer Temperatur und die grauen Irdenerwaren der Ost-Han-Zeit bei eher niedrigerer Temperatur gebrannt. Der Grund dafür liegt darin, dass vom Ende der West-Han-Zeit an immer mehr Tonmodelle als Geistergeräte *mingqi* 明器 beigegeben wurden (Wang Chunbin 2013, 49).

Zusammenfassend lassen sich die Daten der grabschützenden Tontöpfe und ihrer Gräber mit Tabelle 25 veranschaulichen:

Tabelle 25. Typus und Anzahl der grabschützenden Tontöpfe aus den hanzeitlichen Gräbern (Typ. = Typus der Töpfe; A. = für „Anzahl der Töpfe“; * = „Topf mit großer Mündung“.)

Nr.	Typ.	A.	Nr.	Typ.	A.	Nr.	Typ.	A.
T. 01	I4	1	T. 30	I2	1	N. 19	II	1
T. 02-1	II	1	T. 31	I2	1	N. 20	II	3
T. 02-2	II (5); I4 (1)	6	T. 32	II	1	N. 21	II	1
T. 03	I3	1	T. 33	I1	1	N. 22	II	1
T. 04	II	5	T. 34	II	1	N. 23	I1 (1); I3 (1)	2
T. 05	? (I)	1	T. 35	I1	2	N. 24	?	1
T. 06	I1	1	T. 36	II	1	N. 25	?	1
T. 07	I2 (2); I3 (2); II (2)	6	T. 37	I1	1	N. 26	II	1
T. 08	I4	1	T. 38	II	1	N. 27	?	1
T. 09	II	1	T. 39	I3	1	N. 28	II	3
T. 10	II	1	BM. 01	?	3	N. 29	I2	1
T. 11	II	1	Y. 2-4	I3	1	N. 30	I1	1
T. 12	II	1	N. 01	II	1	N. 31	I3	3
T. 13	II	1	N. 02	I4	1	N. 32	I1	7
T. 14	I1	3	N. 03	I2	2	N. 33	I1	1
T. 15	I1	1	N. 04	II	1	N. 34	I1	1
T. 16	II	1	N. 05	I2	5	N. 35	I2	1
T. 17	II	1	N. 06	II	2	N. 36	II	2
T. 18	I4 (2); II (1)	3	N. 07	I1	3	N. 37	I1	4
T. 19	II	1	N. 08	I3	1	N. 38	I2	2
T. 20	I2 (1); II (3)	4	N. 09	I3	2	N. 39	I3	2
T. 21	I1 (3); I3 (2)	5	N. 10	I1	2	N. 40	I2 (1); II (2)	3
T. 22	I2 (1); II (4)	5	N. 11	I1 (4); I3 (5)	9	N. 41	I4	1
T. 23	I1	4	N. 12	II	5	N. 42	I1	1
T. 24	II	1	N. 13	I4	1	N. 43	II	1
T. 25	I1	1	N. 14	II	1	N. 44	II	1
T. 26	II	3	N. 15	II	1	Nr. 01	I1 (1); I3 (1)	2
T. 27	Topf*	1	N. 16	II	1	Nr. 02	I2	1
T. 28	II	1	N. 17	I4	2	Nr. 03	II	1
T. 29	I1	1	N. 18	I4 (4); II (2)	6	Nr. 04	I3	4

Tabelle 25 (Fortsetzung)

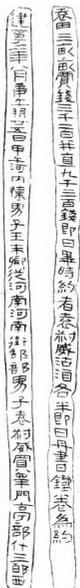
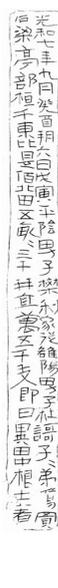
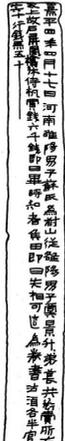
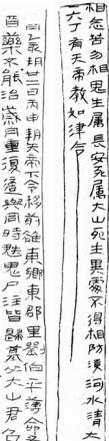
Nr.	Typ.	A.	Nr.	Typ.	A.	Nr.	Typ.	A.
Nr. 05 M11	I2 (1); I3 (2)	3	Nr. 10	II	1	Nr. 19	I2	1
Nr. 05 M14	I3	1	Nr. 11	II	1	Nr. 20	I1	1
Nr. 05 M21	I2	1	Nr. 12	I3	1	Nr. 21	II	3
Nr. 05 M23	I2 (1); I3 (2)	3	Nr. 13	I2	2	Nr. 22	I2	1
Nr. 05 M29	I2	1	Nr. 14	I2	1	Nr. 23	II	3
Nr. 05 M30	I3	3	Nr. 15	I4	1	Nr. 24	I2	2
Nr. 05 M50	I3	1	Nr. 16 M143	I1	1	Nr. 25	I2	1
Nr. 05 M80	I3	1	Nr. 16 M144	I1	1	Nr. 26	II	4
Nr. 05 M87	I2	3	Nr. 16 M161	I1	3	Nr. 27	I3	1
Nr. 05 M102	I2 (2); I3 (5)	7	Nr. 16 M1035	I1	1	Nr. 28	I2	1
Nr. 06	I2	1	Nr. 16 M1038	I1	2	Nr. 29	II	5
Nr. 07	I2	2	Nr. 16 M1039	I1	1	Nr. 30	II	4
Nr. 08	I2	1	Nr. 17	II	1	Nr. 31	II	2
Nr. 09	II	2	Nr. 18	II	2			

Insgesamt sind 258 grabschützende Tontöpfe aus 130 Gräbern der Ost-Han-Zeit zutage gefördert worden.

3.1.2 Bleitäfelchen

Die unterschiedlichen Formen der Bleitäfelchen werden in Tabelle 26 veranschaulicht.

Tabelle 26. Formen und Maße der Bleitäfelchen

Nr.	K. 05	K. 06	K. 08	K. 09	K. 10	K. 11	K. 12	B. 01	B. 03
Form							Bleitäfelchen		Bleitäfelchen
Maße (cm)	25,4×0,9 ×?	38,1×3,0 ×?	29,9×3,5 ×?	34,5×3,5 ×?	34,0×3,9 ×?	38,0×4,4 ×0,35	41,9×5,1 ×?	16,5×3,5 ×?	37,9×3,6 ×?
Nr.	B. 02	B. 04	B. 05	B. 06	B. 07	B. 08	B. 09	B. 10	
Form									
Maße (cm)	37,2×3,5 ×?	40,5×4,0 ×0,2	41,5×4,0 ×?	34,9×4,0 ×0,2	41,0×4,8 ×?	30,0×2,5 ×?	20,0×0,9 ×?	30,8×4,5 ×?	

Alle in der Tabelle aufgeführten Beispiele sind schmale, rechteckige und dünne Täfelchen, bei denen entweder auf einer oder auf beiden Seiten eine Inschrift oder ein Talisman eingeritzt ist. Die Inschriften und Talismane sind zusätzlich mit Zinnober bestrichen. Rein formal betrachtet unterscheiden sich die in Bleitäfelchen eingeritzten grabschützenden Texte nicht eindeutig von den aus demselben Material angefertigten Landkaufverträgen. Ihre formalen Merkmale können deshalb gemeinsam untersucht werden.

Aus der Vermessungen von vier Exemplaren geht hervor, dass die Stärke der Bleitäfelchen zwischen 0,2 cm und 0,35 cm beträgt. Ihre Breite misst zwischen 0,9 cm und 5,1 cm. Die Inschriften auf zwei besonders schmalen Täfelchen (K. 05, B. 09) sind jeweils einzeilig. In die anderen breiteren Täfelchen ist jeweils eine zwei- bis fünfzeilige Inschrift eingeritzt. Die heute erhaltene Länge der Täfelchen beträgt zwischen 16,5 cm und 41,9 cm. Die vollständige Länge der zwei kürzesten gut erhaltenen Täfelchen misst jeweils 7,1 Zoll (B. 02) und 11,0 Zoll (K. 05). Die vollständige Länge der übrigen gut erhaltenen Täfelchen beträgt zwischen 13,3 Zoll bis 18,1 Zoll.

Die folgenden Begräbnistexte bezeichnen sich jeweils als „Pfersichvertrag von einem Fuß und sechs Zoll Länge 尺六桃券“ oder „Bleivertrag von einem Fuß und sechs Zoll Länge 鉛（鉛）卷（券）尺六“.

B. 02: ... in der zentralen Kammer wurden der Pfirsichholzvertrag von einem Fuß und sechs Zoll Länge, Münzen und [mehrere] Bleimännlein [platziert] 中央明堂皆有尺六桃券錢布、鉛（鉛）人.

B. 04: Der Bleivertrag von einem Fuß und sechs Zoll Länge dient als Zeugnis 鉛（鉛）卷（券）尺六為真.

B. 05: Der mit Zinnober [beschriftete] Pfirsichholzvertrag von einem Fuß und sechs Zoll Länge dient als Zeugnis 尺六桃券丹□□{書以}為信.

Acht weitere Bleitäfelchen (B. 03, B. 06, B. 07, K. 06, K. 09, K. 10, K. 11, K. 12), deren vollständige Länge jeweils 16,4 Zoll, 15,1 Zoll, 17,7 Zoll, 16,5 Zoll, 14,9 Zoll, 14,7 Zoll, 16,5 Zoll und 18,1 Zoll beträgt, weisen ungefähr die gleiche Länge auf. Auch die Länge der zwei stark bruchstückhaft erhaltenen Bleitäfelchen B. 08 und B. 09 könnte zwischen 30 und 40 cm betragen haben. Daraus ist zu schließen, dass die oben genannten Täfelchen ursprünglich in der Länge von 16 Zoll konzipiert wurden, bei ihnen jedoch in der Herstellung eine Abweichung von einigen Zentimetern toleriert wurde.

Seit der bahnbrechenden Arbeit von Luo ist allgemein akzeptiert, dass die Länge des Täfelchens mit dem Typus des auf ihn geschriebenen Textes in engem Zusammenhang

steht.¹⁰ Je nach Inhalt des Textes kann das Täfelchen in unterschiedliche Längenklassen eingeordnet werden.¹¹ So weist ein *fu*-Pass 符 üblicherweise eine Länge von sechs Zoll auf.¹² Dafür spricht auch die Tatsache, dass sich die in Juyan aufgefundenen *fu*-Pässe entweder gemäß ihrer Inschrift selbst als *liucun fu* 六寸符 („*fu*-Pass in der Länge von sechs Zoll“) bezeichnen oder ungefähr sechs Zoll lang sind.¹³ Das sieben Zoll lange Bleitäfelchen könnte deshalb die Form eines *fu*-PASSES 符 nachgeahmt haben.

Diejenigen Bleitäfelchen, die in der Länge von 16 Zoll konzipiert wurden, bezeichnen sich hingegen als *quan* 券 („Vertrag, Urkunde“).¹⁴ Die Länge eines Täfelchens mit einem Vertragstext, der im Kreis Juyan im Alltagsleben tatsächlich Verwendung fand, beträgt zwölf Zoll.¹⁵ Hingegen konnte ein 16 Zoll langer hanzeitlicher Bambus- oder Holzvertrag, der für eine Verwendung im Diesseits hergestellt wurde, bisher noch nicht aufgefunden werden.¹⁶ Laut der statistischen Auswertung von Hu beträgt die Länge der bisher entdeckten der qin- und hanzeitlichen Bambus- und Holztäfelchen, die als amtliche Schreiben fungierten, am häufigsten zehn Zoll. Nur zwei Beispiele sind etwa sechzehn Zoll lang.¹⁷ Beide wurden aber für Gräber angefertigt. Ich vermute daher, dass das Format von sechzehn Zoll wohl spezifisch Objekten vorbehalten war, die als Grabbeigaben dienten.

10 Qian Cunxun übernimmt die Hypothese von Luo, nach der die Länge des Täfelchens vor der Han-Zeit das Vielfache von fünf Zoll oder sechs Zoll betragen haben soll (Qian Cunxun 2004, 82–83).

11 Tomiya vertritt die Meinung, dass die Länge des Täfelchens der Wichtigkeit und der Autorität des darauf verfassten Textes entspricht (Tomiya 2013, 25). Mehrere renommierte Forscher wie Xia (Xia Nai 1961, 82), Chen Mengjia (Wuwei hanjian 1964, 55–56) und Hu (Hu Pingsheng & Ma Yuehua 2004, 14–37) haben die Verwendungszwecke der unterschiedlichen Längen von 6, 8, 10, 11, 12, 24, 30 Zoll erörtert. Die Länge von 7 und 16 Zoll ist hingegen bisher fast nicht diskutiert worden.

12 Shuowen jiezi zhu 1981, 762.

13 Momiyama listet acht Beispiele von Täfelchen aus Juyan auf, die sich in ihrer Inschrift als *fu* 符 bezeichnen (Momiyama 1998, 150).

14 Shuowen jiezi zhu 1981, 727–728. In Juyan wurden weitere Dokumente entdeckt, die sich *quan* 券 nennen. Momiyama vertritt die Meinung, dass es sich hierbei um Kaufverträge handelt (Momiyama 1998, 165). Siehe auch Momiyama 2015, Kapitel 1.

15 Hu Pingsheng & Ma Yuehua 2004, 25.

16 Für eine statistische Auswertung der Länge der hanzeitlichen Dokumententäfelchen siehe Cheng Pengwan 2006, 57–60.

17 Hu Pingsheng & Ma Yuehua 2004, 20–25. Eines davon ist ein Holztäfelchen aus dem Grab M6 bei Longgang, das 15,8 Zoll (36,5 cm) misst. Bei ihm handelt es sich um ein fiktives juristisches Dokument ist, das den Beamten der Unterwelt beweisen soll, dass der Verstorbene bereits von der Zwangsarbeit befreit worden ist. Das andere ist ein 15,6 Zoll (36,1 cm) langes Bambustäfelchen aus dem Grab M101 bei Xupu. Es unterscheidet sich deutlich in der Länge von den anderen aus demselben Grab ausgegrabenen Täfelchen, die etwa 10 Zoll lang sind. Auf ihm ist ein Geldbetrag unmittelbar neben einem Namen vermerkt. Auf demselben Täfelchen sind zudem, jedoch in etwas größerem Abstand, zwei weitere Namen und eine Zeitangabe verzeichnet.

Die drei Bleitafelchen (B. 02, B. 04, B. 05), die sich laut ihrer Inschrift als „Pfirsichvertrag 桃券“ oder „Bleivertrag 鉛券“ bezeichnen, fungierten nicht nur als Landkaufverträge, sondern auch als Schreiben an die Unterwelt. Ihre Länge von einem Fuß und sechs Zoll könnte daher charakteristisch für Objekte sein, deren Funktion es ist, die erfolgreiche Aufnahme des Verstorbenen in die Unterwelt sicherzustellen.

Laut einem Kommentar von Ru Chun 如淳 (fl. 220–265 n. Chr.) ist ein *zhuan*-Pass von einem Fuß und fünf Zoll Länge vorzuzeigen, um einen Postwagen benutzen zu dürfen:

„Gemäß den [betreffenden] Gesetzen sollen diejenigen, die mit einem Postwagen fahren wollen, der entweder von Pferden mit kurzen Beinen oder mit langen Beinen anzutreiben ist, einen *zhuan*-Pass aus Holz von einem Fuß und fünf Zoll Länge mitführen, der mit dem Siegel des *yushi dafu*-Generalzensors versiegelt ist 律，諸當乘傳者及發駕置傳者，皆持尺五寸木傳信，封以御史大夫印章.“¹⁸

Da der grabschützende Text oft zugleich die Funktion eines *zhuan*-Passes übernimmt oder sich sogar geradewegs als *zhuan*-Pass bezeichnet (siehe Kapitel 2.3.3), ist mit gutem Grund daraus zu folgern, dass die Länge der Bleitafelchen von einem Fuß und sechs Zoll auf das fast gleiche Format des *zhuan*-Passes von einem Fuß und fünf Zoll zurückzuführen ist. Wie oben erläutert, wurden Holztafelchen mit der Länge von einem Fuß und sechs Zoll bisher nur als Grabbeigaben aufgefunden. In ähnlicher Form kommt die Länge von sechzehn Zoll bei den *zhuan*-Pässen zur Anwendung, die für die Kontrollstellen in der Unterwelt vorgesehen sind, während das Maß von 15 Zoll hier nicht verwendet wird. Der Grund hierfür muss meines Erachtens darin liegen, dass die Unterwelt als die Sphäre des Yin gilt, wie ein grabschützender Text erklärt: „Die Lebenden gehören zur [Welt] des Yang, die Verstorbenen gehören zur [Welt] des Yin 生人屬陽，死屬陰“. Dementsprechend ist Sechzehn eine gerade Zahl, die dem Prinzip Yin zuzuordnen ist, während Fünfzehn als eine ungerade Zahl dem Prinzip Yang angehört.

Die Tafelchen sind aus Blei, das bereits in der Longshan-Kultur, die zwischen 2500 und 2000 v. Chr. existierte, als ein Legierungselement der Bronze verwendet wurde.¹⁹ Seit der Qin-Zeit fand das Bleiweiß umfangreich als weißer Farbstoff sowohl in der Bemalung von Tongefäßen, Figurinen, in der Wandmalerei als auch in der Kosmetik

18 Hanshu, 12.359.

19 Das Blei zählt zu den Metallen, die am frühesten von den Menschen aus Erzen gewonnen wurden. In Ägypten wurden Bleifigurinen 3400 v. Chr. hergestellt (Zhu Sheng 1983, 52). Laut Dokumenten auf Tontafeln wurde Blei 2350 v. Chr. im Vorderen Orient in großen Mengen aus Erzen extrahiert. Der älteste erhaltene Bleiklotz aus dem alten China, aufgefunden bei der Ruine Erlitou, wird auf den Zeitraum zwischen 2000 und 1500 v. Chr. datiert. In der shangzeitlichen Ruine Anyang wurden mehrere Waffen aus reinem Blei als Grabbeigaben aufgefunden (Li Minsheng 1984, 84–86).

umfangreiche Anwendung.²⁰ Laut dem alchemistischen Werk *Huangdi jiuding shendan jing* 黃帝九鼎神丹經, verfasst zwischen dem Ende der West-Han-Zeit und dem Anfang der Ost-Han-Zeit, wurde Bleiweiß in der damaligen Alchemie zur Herstellung von Bleigelb verbrannt. Bleigelb, das wegen seiner Farbe oft irrigerweise für Gold gehalten wurde, kann durch weitere Röstung in der Luft in Mennige transformiert werden. Die rote Mennige, hochgeschätzt als Medizin der Unsterblichkeit, lässt sich auch auf eine andere Weise herstellen, indem Blei und Quecksilber miteinander verschmolzen werden.²¹ Zwar wurde die Mennige als Unsterblichkeitselixier eingenommen, sie konnte aber manchmal tödlich sein, da sie aufgrund ihrer Herstellungsweise oft verunreinigt und giftig war.²²

Jedoch wurde Blei vor der Han-Zeit noch nicht zu Täfelchen verarbeitet, deswegen muss jene flache Form von einem anderen Schreibmaterial, nämlich Bambus oder Holz, abgeleitet worden sein. Zwei Bleitäfelchen (K. 05, B. 09) bezeichnen sich als ein „mit Zinnober beschrifteter Eisenvertrag“ *danshu tiequan* 丹書鐵券, eine Bezeichnung, die sich auf einen Bündnisvertrag zwischen dem Gründer der Han-Dynastie und den Hunnen zurückführen lässt.²³ Die Härte des Eisens verleiht dem Eisenvertrag *tiequan* 鐵券 die Haltbarkeit. Deshalb symbolisiert die Materialität des Eisenvertrags, dass der Vertrag für Ewigkeit gilt und nicht geändert wird.

Da jedoch Blei sehr weich ist und sich deswegen nicht als Symbol für Unveränderlichkeit eignet, muss die Wahl des Materials auf einer anderen Eigenschaft des Bleis beruhen.²⁴ So wird das Blei in der Han-Zeit laut dem alchemistischen Werk *Zhouyi cantongqi* 周易參同契, verfasst im zweiten Jahrhundert n. Chr.,²⁵ als Herr der Metalle

20 Zhao Kuanghua et al 1990, 249. Needham vertritt die Meinung, dass das Bleiweiß bereits im vierten Jahrhundert v. Chr. in China mittels der chemischen Reaktion zwischen Blei und Essig hergestellt wurde (Needham 1976, 15).

21 Für die Datierung des Werks *Huangdi jiuding shendan jing* 黃帝九鼎神丹經 siehe Chen Guofu 1979, 79. Für eine detaillierte Untersuchung der Erkenntnisse über das Element Blei in altem China siehe Zhao Kuanghua et al 1990, 248–257.

22 In der Mumie des Grabes M1 bei Mawangdui war der Gehalt von Blei und Quecksilber beträchtlich höher als bei einem gewöhnlichen Leichnam. Die Ursache dafür muss in der Einnahme der Medizin der Unsterblichkeit gelegen haben (Changsha mawangdui gushi 1980, 224).

23 Wu Tianying 1982, 27. In zwei osthantzeitlichen Gräbern (M107, M120) beim Kanal Liujiaqu wurde jeweils ein Eisentäfelchen aufgefunden. Beide zerfielen jedoch bei der Ausgrabung, sodass keine Inschrift erhalten blieb. Bei ihnen handelt es sich vermutlich um zwei Landkaufverträge (Ye Xiaoyan 1965, 162).

24 Der Härtegrad von Blei beträgt 1,5. Blei ist somit das weichste aller Schwermetalle (Qian yejin 1976, 5).

25 Meng vertritt die Meinung, dass der Alchemist Wei Boyang 魏伯陽 (fl. 147–167 n. Chr.) einer der Autoren des Werks *Zhouyi cantongqi* gewesen sein muss. Die anderen beiden Autoren sind seiner Meinung nach Xu Congshi 徐從事 und Chunyu Shutong 淳于叔通 (Meng Naichang & Meng Qingxuan 1993, 5).

betrachtet und der Himmelsrichtung Norden zugeordnet.²⁶ Meines Erachtens ist anzunehmen, dass Blei aus zwei Gründen als Medium zur schriftlichen Kommunikation mit dem Jenseits gewählt wurde. Zum einen ist Blei mit dem Norden, dem Reich des Winters und des Todes, assoziiert. Zum anderen nimmt es, wie oben beschrieben, eine zentrale Rolle bei der Herstellung der Medizin der Unsterblichkeit ein.

3.1.3 Bleimännlein

Die hanzeitlichen Bleimännlein, über deren Form oder Größe bekannt ist, werden in Tabelle 27 aufgeführt.

Mit Ausnahme von Fundstück BM. 03, misst die Länge der Bleimännlein zumeist weniger als 11 cm.²⁷ Die Stärke der meisten Exponate ist fast papierdünn, lediglich drei Bleimännlein aus dem Kreis Suining (BM. 03) messen eine Stärke von 2,5–4,0 cm. Die äußere Gestalt der Bleimännlein, die jeweils demselben Grab entstammen, ist fast identisch. Aufgrund ihrer großen Ähnlichkeit ist anzunehmen, dass sie mit Hilfe von Gussformen hergestellt wurden. Die verwendeten Gussformen variieren jedoch von Grab zu Grab.

Die Gestaltung des Körpers ist schematisch. Die Darstellung entspricht zumeist aufrecht stehenden, unbekleideten Männerfiguren mit geschlossenen Beinen. Ihre Unterarme sind oft an die Hüften und Oberschenkel angeschmiegt. Bei einigen Exponaten sind die Geschlechtsorgane (männlich bei Nr. 39 und N. 05, weiblich bei Nr. 05) noch erkennbar. Kopf und Augen sind oft unverhältnismäßig groß dargestellt, Brustwarzen, Bauchnabel und Rippen meist übertrieben wiedergegeben. Bei einigen Objekten (BM. 01, Nr. 39) ist ein Kopftuch bzw. ein Kleidungsstück hinzugefügt.

Einige Beispiele werden nicht für hanzeitliche Bleimännlein gehalten. So identifiziert Zhang ein dünnes Bronzeplättchen aus dem Grab M33 beim Ausbildungszentrum für Funktionäre des Finanzwesens in der Stadt Xi'an als ein Bleimännlein (Abb. 3-6).²⁸ Das Plättchen weist jedoch nur eine geringe Ähnlichkeit mit einer Menschenfigur auf. Bei ihm fehlen die Extremitäten, die bei den oben aufgeführten Bleimännlein vorhanden sind. Außerdem besteht es aus Bronze, daher kann es meines Erachtens nicht für ein Bleimännlein gehalten werden. Zhang entdeckte im Kreis Ziyang, Provinz Sichuan,

26 Rong Zhiyi 2003, 11; Meng Naichang & Meng Qingxuan 1993, 91–95.

27 Über die Größe der Figuren B. 10 ist zwar nichts bekannt, aber Pirazzoli-t'Serstevens zufolge handelt es sich dabei um „dünne Bleimännlein *small lead plates in the form of a man*“ (Pirazzoli-t'Serstevens 2009, 1015).

28 Zhang & Bai 2006, 235. Im Ausgrabungsbericht wurde es meines Erachtens irrigerweise als ein menschenförmiges Schmuckstück bezeichnet (Xi'an caizheng 1997, 22).

Tabelle 27. Formen, Maße und Anzahl der Bleimännlein

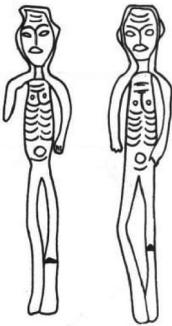
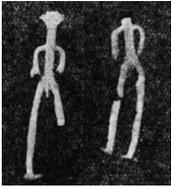
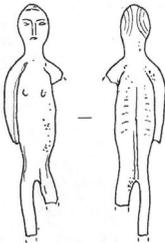
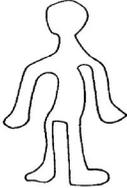
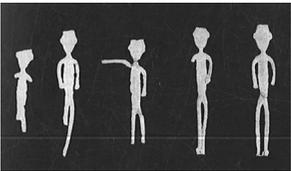
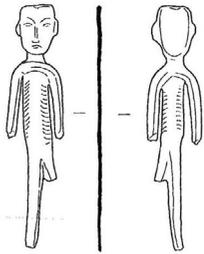
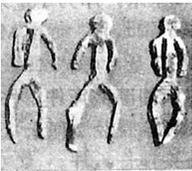
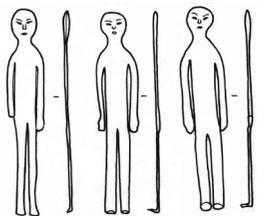
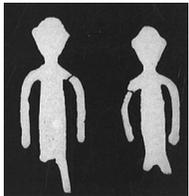
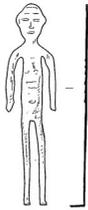
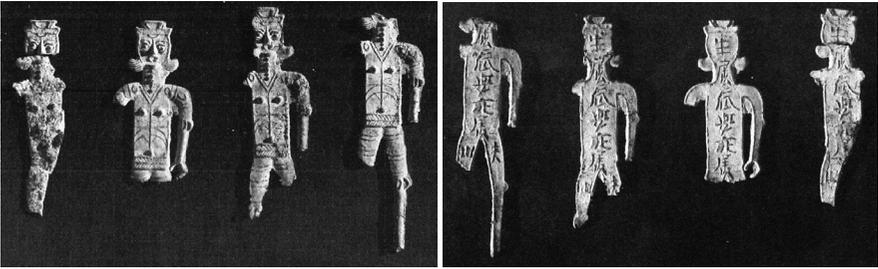
Nr.	T. 2-2	T. 18	N. 05	N. 17	Nr. 04	Nr. 05 M87*
Form						
Länge	6,5 cm	6,2–6,5 cm	5,0 cm	5,0 cm	9,1 cm	6,3 cm
Anzahl	2	8**	2	1	3	3
<p>* Die drei Bleimännlein wurden in der Tabelle der Beigaben und im Fließtext des Ausgrabungsberichts jeweils dem Grab M87 und Grab M88 zugeschrieben (Ye Xiaoyan 1965, 159/167). Da jedoch grabschützende Tontöpfe nur aus dem Grab M87 und nicht aus dem Grab M88 ausgegraben wurden, müssten die Bleimännlein meines Erachtens ebenfalls aus dem Grab M87 zutage gefördert worden sein.</p> <p>** Dem Ausgrabungsbericht zufolge beträgt die Anzahl der Bleimännlein 8 (Liu Weipeng & Zhao Xuyang 2000, 233). Liu zufolge beträgt die Anzahl der Bleimännlein 9 (Liu Weipeng 2000, 168).</p>						
Nr.	Nr. 03	Nr. 12	Nr. 15	Nr. 22		
Form	 	 		 		
Länge	6,4 cm	10,5–10,7 cm	6,6–6,9 cm	6,6 cm		
Anzahl	7	10	9	2		

Tabelle 27 (Fortsetzung)

Nr.	BM. 01			
Form				
Länge	?			
Anzahl	4			
Nr.	BM. 02	BM. 03	BM. 04*	BM. 05**
Form				/
Länge	13,4 cm	28,0 cm	12,5 cm	9,3 cm
Anzahl	1	3	1	1
<p>* Das Bleimännlein wurde im Dorf Tao, Kreis Qufu, Provinz Shandong gefunden (Shandong wenwu xuanji 1959, 76). Es könnte aus einem Grab ausgegraben worden sein, das anhand des Bleimännleins auf die Mitte bis auf das Ende der Ost-Han-Zeit zu datieren ist. Ein Ausgrabungsbericht fehlt in diesem Fall leider.</p> <p>** Aus der Grabrampe des Grabes beim Institut für Ausbildung der Stadt Xianyang 咸陽師專 wurde ein Bleimännlein zutage gefördert, dessen Gesichtszüge und Rumpf mit Zinnober bestrichen sind. Seine Größe, Breite und Stärke beträgt jeweils 9,3 cm, 1,8–2,7 cm und 0,2–0,45 cm. Seine Abbildung wurde leider bis heute nicht veröffentlicht (Liu Weipeng 2000, 168). Daher ist über die soziale Schicht des Grabherrn nichts bekannt. Das Grab lässt sich anhand des Bleimännleins auf die Mitte bis auf das Ende der Ost-Han-Zeit datieren.</p>				

noch zwei weitere Bleimännlein, die nebeneinander stehend dargestellt und mit ihren Körpern teilweise verbunden sind. Ein Bauer gab an, dass er sie in einem Felsengrab *yamu* 崖墓 gefunden hatte. Da Felsengräber oft nach der Han-Zeit wiederverwendet wurden, lässt sich nicht sicher darauf schließen, dass die beiden Bleimännlein unbedingt einem Grab der Han-Zeit entstammen. Deshalb werden sie von mir vorsichtshalber nicht als hanzeitliche Bleimännlein identifiziert. Zhang identifiziert noch zwei weitere Gruppen von nebeneinander stehenden und miteinander verbundenen Tonmännlein als grabschützende Männlein, da sie mit Zinnober bestrichen sind (Abb. 3-7, 3-8).²⁹ Die Tonmännlein sind jedoch nicht wie die Bleimännlein nackt dargestellt. Sie tragen auch keine kurzen, sondern lange Kleidungsstücke. Ihre Hände sind übereinander gelegt und in den Ärmeln verborgen, während sich die Hände der Bleimännlein an die Hüften und Oberschenkel anschmiegen. Außerdem ist die Kopfbedeckung der Tonmännlein ebenfalls anders als diejenige der Bleimännlein. Deshalb lassen sich Erstgenannte meines Erachtens als Figuren gewöhnlicher Dienerinnen und nicht als grabschützende Männlein identifizieren.

Anders als das Exponat BM. 01, das mit der kurzen Inschrift „Die Lebenden gehören zur [irdischen Welt, deren Hauptstadt] Chang’an [ist], die Verstorbenen gehören zur [Unterwelt, deren Hauptstadt] im Berg Tai [liegt] 生屬長安，死屬太山“ versehen ist, tragen die übrigen Bleimännlein keine Inschrift. Ihre Funktion findet jedoch in den grabschützenden Texten mehrfach Erwähnung:

T. 02-2: [Ich] setze [auch] die Boten des Grabkaisers, die dieses Schreiben untereinander weitergeben sollen, hierüber in Kenntnis, dass [ich] die Bleimännlein verwende, die dazu dienen, die [mögliche Verstrickungen] auf sich zu nehmen. Die tüchtigen Bleimännlein sind fähig, den Reis mit einem Stößel und einem Mörser zu schälen und das Essen vorzubereiten. Beim Besteigen eines Wagens können sie [sofort die Pferde] lenken, einen Pinsel in der Hand fassend können sie [sofort] schreiben 告墓皇使者，轉相告語，故以自代鉛人，鉛人池池，能舂能炊，上車能禦，把筆能書.

T. 27: Deswegen biete [ich] jetzt die Medizin zur Auflösung der [unglücklichen] Verstrickungen dar, damit künftig keine [unglücklichen] Todesfälle bei den Nachkommen [des Verstorbenen] stattfinden. ... Die Bleimännlein dienen dazu, anstelle des Verstorbenen [das Unglück] zu ertragen 今故進上復除之藥，欲令後世無有死者... 鉛（鉛）人持代死人.

29 Nach dem Ausgrabungsbericht wurden die Tonmännlein aus dem Grab M53 ausgegraben. Zhang schreibt sie irrigerweise dem Grab M33 zu (Zhang & Bai 2006, 239–240).

N. 21: [Daher] verwende [ich] Bleimännlein, Ginseng, Realgar und Heilkräuter Jieli, Rangcao sowie Bieji, um die Verstrickungen der Lebenden auf sie zu übertragen 故持鉛（鉛）人， “ {人}參，雄黃，解離，裹草，別羈，以代生人之名（命）。

Die Bleimännlein galten demzufolge als eine Art „Medizin zur Auflösung der [unglücklichen] Verstrickungen 復除之藥“ und dienten als eine Art „Sündenböcke“ des Verstorbene(n), d. h., sie sollten dessen mögliche Verfehlungen und die ihm in der Unterwelt auferlegten Zwangsarbeiten auf sich nehmen. Die Stellvertretung hatte aber nur symbolischen Charakter, weshalb die Anzahl der Bleimännlein oft größer als diejenige der Bestatteten war. Das Grab Nr. 12 konnte z. B. nicht mehr als zwei Särge beherbergt haben, während die Anzahl der dort aufgefundenen Bleimännlein 10 beträgt.

Die Bleimännlein ähneln den ebenso dünnen Pflanzholzmannlein, die aus den drei westhanzeitlichen Gräbern in der Stadt Jingzhou ausgegraben wurden (Abb. 3-9). Jene Figuren sind aus dünnen Holztäfelchen geschnitten und mit schwarzer bzw. roter und weißer Farbe bemalt, mit der die Gesichtszüge und die Kleider der Männlein grob wiedergegeben sind. Ihre Größe beträgt zwischen 11,4 cm und 20 cm. Anders als die anderen Holzfigurinen aus dem Grab M168 bei Fenghuangshan, die als gerundete Plastiken naturalistisch gestaltet sind (Abb. 3-10), bleibt die Darstellung der flachen Holzmannlein abstrakt. Der Unterschied in der Machart liegt in den unterschiedlichen Funktionen begründet. Dem beigefügten Schreiben an die Unterwelt (G. 05) zufolge dienen die gerundeten Holzfigurinen als Sklaven und Sklavinnen des Grabherrn: „Sui mit dem [neunten] Adelsrang Wudafu aus dem Dorf Shiyang hat mir persönlich berichtet, dass er zusammen mit seinen achtundzwanzig erwachsenen Sklaven wie Liang, seinen achtzehn erwachsenen Sklavinnen wie Yi ... [in die Unterwelt umsiedeln möchte] 市陽五夫 “（夫）燧（燧）自言：與大奴良等廿八人，大婢益等十八人“。 Die dünnen Pflanzholzmannlein finden hingegen in jenem Schreiben an die Unterwelt, das alle ins Jenseits mitgenommenen Beigaben auflistet, keine Erwähnung. Deshalb kann angenommen werden, dass sie nicht den Reichtum und Status des Bestatteten bezeugten, sondern für apotropäische Objekte gehalten werden, die das Unheil von dem Grab fernhalten sollten. Wie oben bereits erwähnt, wird das Material Blei in der hanzeitlichen Alchemie dem Norden zugeordnet und steht somit mit dem Prinzip Yin in enger Verbindung. Meines Erachtens wurde Blei wohl aus diesem Grund als Material zur Herstellung apotropäischer Figurinen in Form von Männlein ausgewählt.

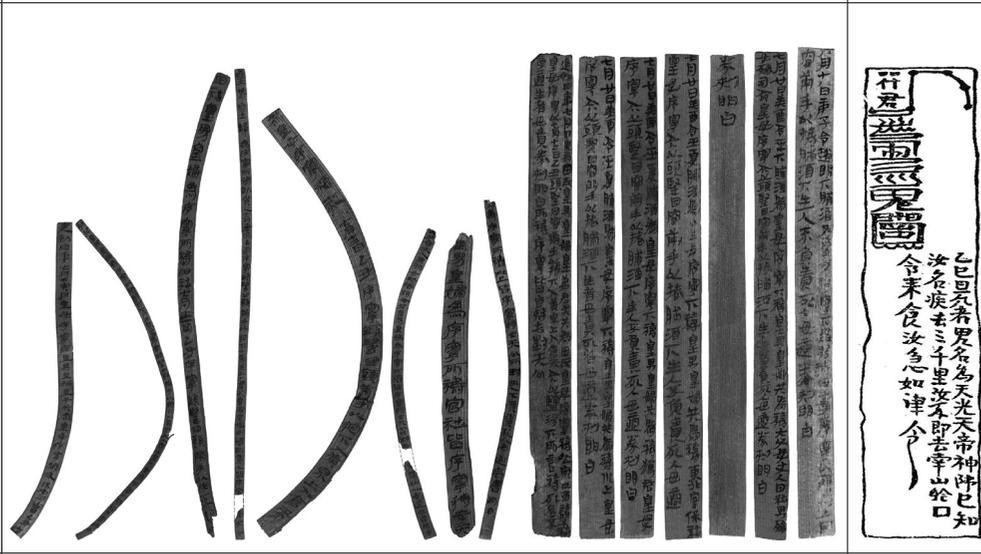
3.1.4 Holztäfelchen

Die erhaltenen Holztäfelchen mit Begräbnistexten werden in der Tabelle 28 aufgeführt.

Tabelle 28. Formen und Länge der Holztäfelchen mit Begräbnistexten

Nr.	G. 01	G. 02			G. 03	G. 04	
Form							
Länge	23-23,7 cm	14,8 cm, 23,0 cm, 23,2 cm, 23,1 cm			27,5 cm	22,1 cm	
Nr.	G. 05	G. 06		G. 07	G. 08	G. 09	G. 10
Form							
Länge	23,2 cm	23,5 cm		23,4 cm	23 cm	23,6 cm	25 cm

Tabelle 28 (Fortsetzung)

Nr.	H. 01	H. 02
Form		
Länge	H. 01-1 – H. 01-8: 32,0 cm; 42,7 cm; 27,3 cm; 43,0 cm; 28,4 cm; 40,8 cm; 18,2 cm; 29,9 cm; H. 01-9 – H. 01-14: 21,3 cm; 20,8 cm; 20,7 cm; 20,8 cm; 20,7 cm; 21,1 cm	28,0 cm

Über die exakte Holzart der oben genannten Holztäfelchen ist nichts bekannt.

Ausgenommen das etwa sechs Zoll lange *jian*-Adresstäfelchen mit dem Text G. 02, beträgt die Länge der übrigen Täfelchen der Schreiben an die Unterwelt zwischen 9,6 (22,1 cm) und 11,9 Zoll (27,4 cm). Zumeist beträgt ihre Länge zehn Zoll. Dies weist darauf hin, dass sie das gebräuchlichste Format der qin- und hanzeitlichen Bambus- und Holztäfelchen, die als amtliche Schreiben fungierten (siehe Kapitel 4.1.2), nachahmten und somit selbst als amtliche Schreiben an die Unterwelt fungierten.

Die 14 Täfelchen für Frau Xuning (H. 01) lassen sich ihrer Länge nach in zwei Gruppen einteilen.³⁰ Die Länge der Täfelchen in Gruppe I (H. 01-1 – H. 01-8) beträgt in vollständigem Zustand ungefähr 43 cm (19 Zoll). Die Länge der Täfelchen in Gruppe II (H. 01-9 – H. 01-14) beträgt etwa 21 cm (etwa 9 Zoll). In Anbetracht des Trocknungsprozesses könnte die ursprüngliche Länge der Holztäfelchen ein wenig umfangreicher gewesen sein. Deswegen lassen sich die Täfelchen der Gruppe II nicht dem Typus *liucun fu* 六寸符 („*fu*-Pass in der Länge von sechs Zoll“), sondern dem Typus „zehn Zoll langes Täfelchen für Dienstschriften“ zuordnen. Aufgrund ihrer Länge von neunzehn Zoll können die Täfelchen der Gruppe I ebenfalls nicht als *chiliu quan* 尺六券 („Vertrag von einem Fuß und sechs Zoll Länge“) klassifiziert werden, auch wenn in den Inschriften die Selbstbezeichnungen *quanci* 券刺 oder *quanshu* 券書 („Vertrag“) auftauchen.

30 Harper 2004, 233.

Auch das Holztäfelchen aus Gaoyou (H. 02), das etwa 12 Zoll (28,0 cm) lang ist, kann weder als ein *fu*-Pass von sechs Zoll Länge noch als ein Vertrag von einem Fuß und sechs Zoll Länge betrachtet werden. Es lässt sich daher eher dem Typus „zehn Zoll langes Täfelchen für Dienstschriften“ zuordnen.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die erhaltenen mit Begräbnistexten versehenen Bambus- und Holztäfelchen zumeist das Format des „zehn Zoll langen Täfelchens für Dienstschriften“ annehmen. Zwar beträgt die Länge einiger Xuning-Täfelchen etwa zwanzig Zoll, sie lassen sich jedoch nicht dem Typus „Vertrag von einem Fuß und sechs Zoll Länge“ zuordnen. Deshalb ist davon auszugehen, dass der letztgenannte Typus erst am Ende der Ost-Han-Zeit auftauchte.

Aus den Inschriften von zwei Bleitäfelchen (B. 02, B. 05) geht hervor, dass es sich bei ihnen um „Pfersichverträge“ *taoquan* 桃券 handelt. Dies weist darauf hin, dass im Hinblick auf seine apotropäische Funktion Gemeinsamkeiten zwischen dem Material Blei und dem Pfirsichholz bestanden haben müssen. In der Han-Zeit wurde der Pfirsichholz (*Prunus persica*) aus dem Glauben heraus, dass böse Geister vor Waffen aus diesem Material fürchten³¹, bevorzugt zur Herstellung von apotropäischen Objekten verwendet. Aufgrund der Bezeichnung „Pfersichvertrag“ lässt sich vermuten, dass heute nicht mehr erhaltene Pfirsichholztäfelchen, versehen mit grabschützenden Texten, dem Grab beigegeben worden sein könnten.

In die oben aufgeführten Täfelchen wurden keine Löcher gebohrt, während die anderen Holztäfelchen (R. 02, R. 03, R. 04), die im Alltagsleben verwendet worden sein müssen und somit nicht zu Grabtexten zählen (siehe Kapitel 1.2), offensichtlich Löcher aufweisen, wie Tabelle 29 zeigt.

Ein Loch befindet sich jeweils in der Mitte der beiden Holztäfelchen (R. 02, R. 03). Angesichts der Bruchform des Täfelchens R. 04 könnte auch seine Mitte durchgebohrt worden sein. Die Bohrung muss nach dem Anbringen des Textes auf das Täfelchen erfolgt sein.³² Dies weist darauf hin, dass die drei Holztäfelchen wohl erst durch die Perforierung zur rituellen Anwendung kamen, ihre apotropäische Kraft entfalteten und danach im verbrauchten Zustand weggeworfen wurden.

Die auf Bambus- oder Holztäfelchen verfassten Begräbnistexte weisen jedoch keine derartige Durchbohrung auf. Dies bedeutet, dass sie als Dienstschriften an die

31 Für eine nähere Diskussion hierüber siehe Kapitel 4.2. Seine Unheil abwehrende Kraft beruht einerseits auf seiner desinfizierenden Wirkung und andererseits auf einer daraus entwickelten Legende, nach der das Tor der Geister sich unter einem Pfirsichbaum befindet und von zwei bewaffneten Wächtern bewacht wird. Für eine ausführliche Untersuchung des Pfirsichs als Material für die Herstellung apotropäischer Gegenstände siehe Zhu Qingsheng 1998, 90–109.

32 Der linke obere Abschnitt des Schriftzeichens *mu* 牧 ist beim Objekt R. 02 aufgrund der Bohrung verschwunden.

Tabelle 29. Formen der Holztäfelchen mit gebohrten Löchern

Nr.	R. 02	R. 03	R. 04
Form			
Länge	?	24,1 cm	21 cm

Unterwelt gedient haben mussten und von den dortigen Adressaten entsiegelt werden sollten. Dies erklärt auch, warum sie heute in „unbenutztem“ Zustand erhalten sind.

3.1.5 Seidenfahnen

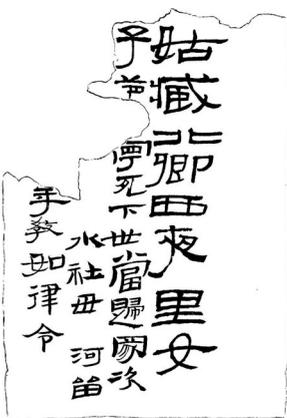
Tabelle 30 gibt einen Überblick über die Seidenfahnen, die Schreiben an die Unterwelt enthalten.

Alle bis heute erhaltenen Stofffahnen, die mit Inschriften versehen sind, entstammen aus Gräbern im Kreis Wuwei. Neben zwei Fahnen mit Schreiben an die Unterwelt (G. 11, G. 12) enthalten drei weitere Seiden- oder Leinwandfahnen, die auf den Anfang bis die Mitte der Ost-Han-Zeit datiert werden, gut erhaltene Inschriften. Bei allen Inschriften sind der Name und der Herkunftsort des Bestatteten angegeben.³³ Daher wurde die Kennzeichnung des Bestatteten als die gemeinsame Funktion jener Fahnen angesehen.

Aufgrund des in den Inschriften wiederkehrenden Ausdrucks „Sarg von Soundso ... 之柩“ werden die Stofffahnen in der Forschung zumeist als „Seelenfahnen“ (*mingjing*

³³ Ma zufolge folgen die drei Inschriften aus den Gräbern M22, M4 und M54 bei Mozuizi jeweils der gleichen Form: Herkunftsort + Name + „Sarg von Soundso ... 之柩“ (Ma Yi 2011, 64).

Tabelle 30. Formen und Maße der Seidenfahnen als Schreiben an die Unterwelt

Nr.	G. 11	G. 12
Form		
Maße	115 cm × 38 cm	59 cm × 45 cm

銘旌 oder *jiuming* 柩銘) bezeichnet.³⁴ Li weist darauf hin, dass zwischen den T-förmigen Seidenfahnen aus den Gräbern bei Mawangdui (Abb. 3-11, 3-12) und den Stofffahnen aus dem Kreis Wuwei mehrere Ähnlichkeiten bestehen: 1. Es handelt sich in beiden Fällen jeweils um besonders lange Stofffahnen, die sich an einer Stange aufhängen lassen; 2. An ihrem oberen Ende befinden sich oft Darstellungen von Sonne und Mond. Jedoch bestehen auch einige deutliche Unterschiede zwischen ihnen: 1. Auf den Seidenfahnen aus den Gräbern bei Mawangdui werden die Bestatteten nicht mit Inschriften gekennzeichnet, sondern bildlich dargestellt. 2. Die Seidenfahnen sind T-förmig, während die mit Inschriften versehenen Stofffahnen rechteckig sind. Li vertritt die Ansicht, dass sich die beschrifteten Stofffahnen aus den T-förmigen Seidenfahnen entwickelt haben könnten, wobei die rechteckige Seidenmalerei aus dem Grab M9 bei Jinqueshan als eine Übergangsform anzusehen ist (Abb. 3-13, 3-14).³⁵

Laut dem Ritualkanon *Yili* wird die Seelenfahne von drei Fuß Länge, die die Bezeichnung *ming* 銘 trägt, kurz nach dem Tod des Verstorbenen mit dessen Namen beschriftet:

„Eine Seelenfahne, die *ming* heißt, soll aus einer Fahne [mit mehreren Farben], die während der Lebenszeit des Verstorbenen von ihm benutzt wurde, hergestellt werden. Wenn solch eine Fahne [mit mehreren Farben] fehlt, soll ein Tuch aus zwei Teilen genäht werden. Der obere Teil ist schwarz, seine Länge ist gleich der Breite einer halben Stoffbahn [bzw. ein Fuß]. Der untere Teil ist rot, seine

34 Wuwei hanjian 1964, 149; Ma Yong 1973, 119; Liu Fude 2008, 12; Li Ling 2009, 18.

35 Li Ling 2009, 18–19.

Länge ist gleich der Breite einer Stoffbahn [bzw. zwei Fuß]. Die Breite des Tuches beträgt drei Zoll. Die Inschrift „Der Sarg von Herrn Soundso *moushimou zhijiu*“ ist auf dem unteren Teil anzubringen. Die Seelenfahne wird dann mittels einer drei Fuß langen Bambusstange oberhalb der westlichen Treppe unter dem Dachvorsprung aufgestellt 為銘，各以其物。亡，則以緇長半幅，經末長終幅，廣三寸，書銘於末，曰：某氏某之柩。竹杠長三尺，置於宇，西階上“. Hierzu merkte Zheng Xuan an: „Das Wort *ming* bedeutet ‚Seelenfahne *mingjing*‘. ... Da der Verstorbene sich nicht identifizieren lässt, ist er mittels seiner Fahne zu markieren. Man beschriftet die Fahne aus Liebe für den Verstorbenen 銘，明旌也... 以死者為不可別，故以其旗識識之。愛之，斯錄之矣“. ³⁶

Jedoch beträgt die Länge der fünf erhaltenen Stofffahnen jeweils 9,5 Fuß, 8,9 Fuß, 9,5 Fuß, 5,0 Fuß und 2,6 Fuß³⁷. Da die meisten von ihnen länger als drei Fuß sind, sollen sie Mas Meinung nach den *zhao*-Seelenfahnen 旒, die in der Han-Zeit 8 Fuß lang waren, zugeordnet werden.³⁸ Aber aus demselben Grund ließe sich argumentieren, dass die zwei Fahnen mit Schreiben an die Unterwelt, die jeweils nur 5,0 Fuß und 2,6 Fuß lang sind, eher dem Typus der *mingjing*-Seelenfahne entsprechen.

Meines Erachtens ist es fragwürdig, dass die *ming*-Fahne in der Zhanguo-Zeit, in der der Ritualkanon *Yili* zusammengestellt wurde, dem Grab beigegeben wurde. Denn bisher wurden noch keine beschrifteten Stofffahnen aus Gräbern, die sich vor die Ost-Han-Zeit datieren lassen, zutage gefördert. Die Verwendung der beschrifteten Stofffahne als Grabbeigabe muss deshalb eine neuartige Bestattungssitte gewesen sein, die sich auf die Verwendung von Seidenfahnen mit bildlichen Darstellungen des Grabherrn im Kulturbereich Chu zurückführen lässt und erstmals in der Zhanguo-Zeit auftauchte und in der West-Han-Zeit Popularität erlangte (Abb. 3-15, 3-16).³⁹ Diese Bestattungssitte muss somit zwischen der Mitte der West-Han-Zeit und dem Anfang der Ost-Han-Zeit entstanden sein.

Verglichen mit den drei Stofffahnen aus den Gräbern M22, M4 und M54 bei Wuwei, die nur der Kennzeichnung der Bestatteten dienen (Abb. 3-17), können die beiden Seidenfahnen G. 11 und G. 12 als Schreiben an die Unterwelt angesehen werden. Sie weisen

36 Shisanjing zhushu 1980, 1130/1132.

37 Die linke obere Ecke der Seidenfahne G. 12 ist zwar verrottet, ist aufgrund des Erhaltungszustandes der Inschrift davon auszugehen, dass die rechte obere Ecke fast vollständig erhalten geblieben ist. Deshalb misst die gesamte Länge der Fahne etwa 2,6 Zoll.

38 Ma Yi 2011, 64–70.

39 Xu zufolge sind mehr als zehn Seidenmalereien mit Abbildungen der Bestatteten aus hanzeitlichen Gräbern bei Jinqueshan und Yinqueshan, Kreis Linyi zutage gefördert worden. Der Erhaltungszustand der meisten Seidenmalereien ist aber sehr schlecht. Ein Fragment der Seidenmalerei aus dem Grab M4 bei Jinqueshan zeigt, dass hier eine ähnliche Bildkomposition mit der Abbildung des Grabherrn unter einem Dach verwendet wurde (Xu Shubin 1998, 24).

folgende Merkmale auf: 1. Sie sind wesentlich kürzer als die anderen Stofffahnen. 2. Ihre Inschriften umfassen mehr als nur eine Zeile. 3. Ihre Inschriften machen deutlich, dass sie nicht nur zur Kennzeichnung der Bestatteten dienen, sondern auch als Unterweltpässe fungieren. 4. Anders als bei den anderen Stofffahnen, die mit Siegelschrift beschrieben sind, ist die Inschrift der Seidenfahne G. 12 eine Kanzleischrift, also die in der Han-Zeit übliche Schrift in Dienstschriften. Angesichts ihrer weitaus komplexeren Inschrift müssen die beiden Seidenfahnen G. 11 und G.12 jüngeren Datums sein als die anderen drei Stofffahnen.

3.1.6 Steinplatten, Steinschafe und Jadeplättchen

Die Formen der Felswandinschrift sowie der Steinplatten, Steinschafe und Jadeplättchen werden in Tabelle 31 aufgeführt.

Tabelle 31. Formen der auf Stein und Jade eingemeißelten grabschützenden Texte

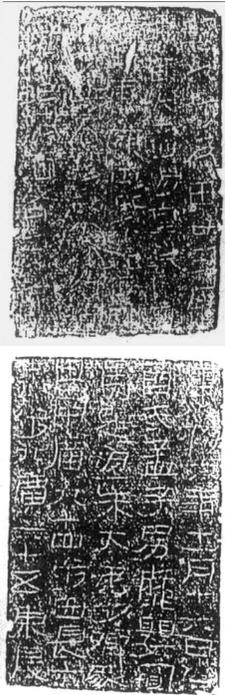
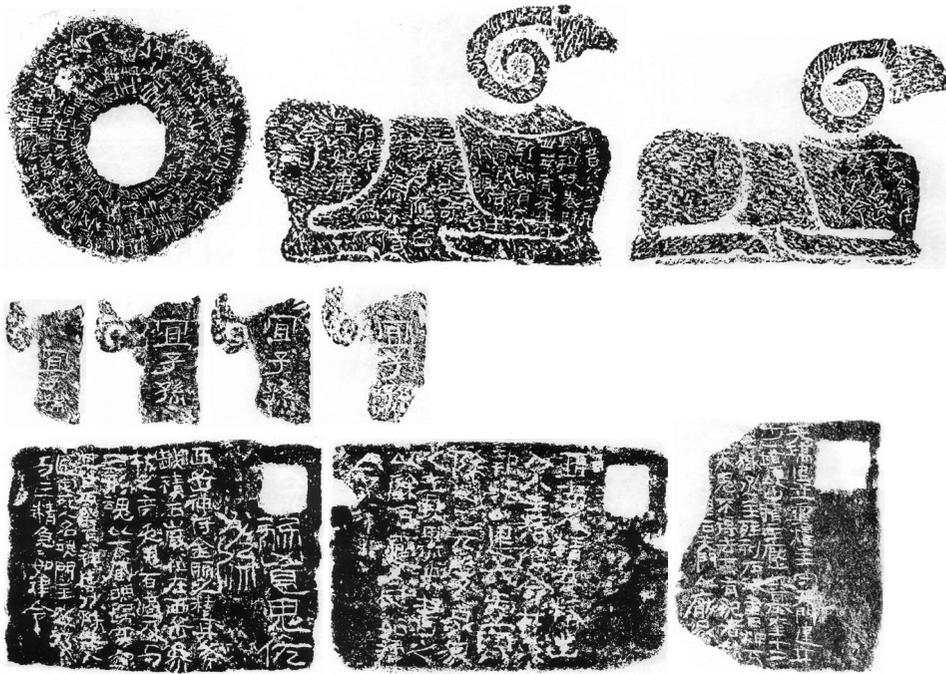
Nr.	K. 02	K. 03	S. 01
Form			
Länge	151,0 cm	7,7 cm	50,0 cm
Material	Felswandinschrift	Zwei Jadeplättchen	Steinplatte

Tabelle 31 (Fortsetzung)

<p>Nr.</p>	<p>S. 02</p>	
<p>Form</p>		
<p>Länge</p>	<p>S. 02-1 – S. 02-7: 50 cm (Durchmesser); 52 cm; 53 cm; 19 cm; 18 cm; 16 cm; 18 cm; S. 02-8 – S. 02-10: 35 cm; 34 cm; 25 cm</p>	
<p>Material</p>	<p>Steinplatten, Steinschafe</p>	
<p>Nr.</p>	<p>S. 03</p>	<p>S. 04</p>
<p>Form</p>		
<p>Länge</p>	<p>50,0 cm</p>	<p>55,0 cm</p>
<p>Material</p>	<p>Steinplatte</p>	<p>Steinplatte</p>

Die bisher entdeckten, in Stein eingemeißelten grabschützenden Inschriften sind entweder dünne Steinplatten oder kleine Plastiken in Form von Steinschafen. Über ihre Stärke ist nichts bekannt, da nur ihre Abklatsche erhalten sind. Die meisten Steinplatten sind annähernd viereckig, wobei eine einzelne Steinplatte kreisförmig ist. Die Länge der Steinplatten beträgt 25–55 cm (siehe Tabelle 32). Auf vier relativ gut erhaltenen viereckigen Steinplatten existiert jeweils eine ungefähr quadratische Vertiefung. Sie diente offenbar dazu, einen Siegelabdruck aufzunehmen (siehe Kapitel 3.2.3). In der Mitte der runden Steinplatte existiert ebenfalls eine Vertiefung, die wohl dieselbe Funktion hatte.

Tabelle 32. Maße und Länge-Breite-Verhältnis der grabschützenden Steinplatten und vergleichen-der Jadeplättchen und Holztäfelchen

Nr.	K. 02	K. 03	S. 01	S. 02-8	S. 02-9	S. 02-10	S. 03	S. 04	H. 02
Länge (cm)	151	7,7	50	35	34	25	50	55	28
Breite (cm)	123	4,7	45	27	24	20	20	30	3,8
L.B.V.	1,23	1,64	1,11	1,30	1,42	1,25	2,5	1,83	7,37
L.B.V. = Länge-Breite-Verhältnis									

Wie die obige Tabelle zeigt, ähnelt das Länge-Breite-Verhältnis der etwa viereckigen Steinplatten demjenigen der Jadeplättchen K. 03 und unterscheidet sich stärker von demjenigen des Holztäfelchens H. 02. Daher sind die Steinplatten bezüglich ihrer Form nicht als Nachahmungen der Holztäfelchen zu verstehen. Ihre Form lässt sich vielmehr auf die Jadeplättchen zurückführen.

Der Stein gilt aufgrund seiner Haltbarkeit als eines der am besten geeigneten Materialien zur Verewigung von Inschriften. Neben seiner Haltbarkeit liegt der Grund der Auswahl von Stein als Trägermaterial der grabschützenden Texte jedoch auch darin, dass die Verwendung von Steinplatten als Baumaterial für Gräber eine lokale Tradition war. Fast alle heute erhaltenen grabschützenden Inschriften, die in Stein gemeißelt sind, entstammen dem Gebiet, in dem die heutigen Provinzen Shandong, Jiangsu, Henan und Anhui aneinander grenzen. In genau derselben Region ist auch die größte Anzahl an Reliefplattengräbern nachweisbar. Der Berg Tai galt hier als besonders heilig, weshalb mehrere grabschützende Texte in seinem Namen als Dienstschriften an die Beamten der Unterwelt verschickt wurden, wie folgende Textpassage (S. 03) belegt: „[Im Namen der] Ehrentafel des Berges Tai [setze ich] den *zongbo*-Beamten des Gelben Gottes, der für die Angelegenheiten der Sippe zuständig ist, und den Herrn der Unterwelt Tufu hierüber in Kenntnis 泰（泰）山之位，黃神宗伯、土府土主“. Gelegentlich wurde sogar Gestein vom Berg Tai zur Herstellung der beschrifteten Steinplatten oder Steinschafe verwendet: „[Ich] verwende den mit gelben Stoffen eingewickelten grünen Kalkstein vom höchsten Berg des Ostens, [dem Berg Tai], und beschrifte ihn mit der Essenz

des Wassers, [der schwarzen Tinte] 東嶽之阜，青石黃裹（裹），書以水精 (S. 02-2, S. 03)“.

Die grabschützenden Inschriften sind jedoch nicht nur auf Steinplatten überliefert, sondern oft auch in die Rücken und Flanken von Steinschafen eingemeißelt. Bisher konnten keine anderen, mit grabschützenden Inschriften versehenen steinernen Tiere entdeckt werden. Dies deutet darauf hin, dass wohl speziell dem Schaf eine apotropäische Funktion zukam. Zum einen klingt das Wort *yang* 羊 („Schaf“) identisch wie *yang* 陽, weswegen das Schaf dem Element Feuer zugeordnet wird. Zum anderen wird das Schaf, dem Kommentar von Gao You 高誘 (fl. 205–212 n. Chr.) zufolge, als ein mystisches Tier betrachtet, das mit der Erde in enger Verbindung steht. Des Weiteren war *yang* 羊 in der Han-Zeit ein Tongjiazi von *xiang* 祥 („glücklich“), weswegen das Tier für ein Symbol des Glücks erachtet wurde.⁴⁰

Die Gräber M2 und M1 bei Houshiguo sind die Fundorte von jeweils fünf steinernen Widderköpfen, deren Höhe zwischen 21,0 cm und 33,5 cm beträgt (Abb. 3-18, 3-19). Zwar sind sie nicht mit grabschützenden Inschriften versehen, jedoch ähnelt ihre Form derjenigen der Steinschafe aus dem Grab von Liu Houshe (S. 02). Deshalb ist zu vermuten, dass auch sie eine vergleichbare apotropäische Funktion übernommen haben mussten.

3.1.7 Ziegelsteintafel und Ziegelsteinröhrchen

Die Formen der mit Begräbnistexten versehenen Ziegelsteintafeln und Ziegelsteinröhrchen werden in Tabelle 33 veranschaulicht.

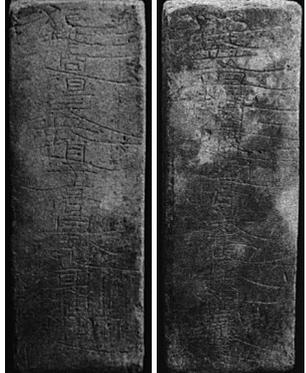
Die Ziegelsteintafeln mit grabschützenden Inschriften haben die gleichen Maße wie die anderen Ziegelsteine, die beim Bau des Grabes verwendet wurden⁴¹, d. h., das vorhandene Baumaterial wurde einfach mit Inschriften versehen.

Die Inschrift der Ziegelsteintafel für Liu Gongze (Z. 01) bezeichnet sich ähnlich wie die Inschriften einiger Bleitafelchen als „Pfirsichholzvertrag von einem Fuß und sechs Zoll Länge *chiliu taoquan*“. Die Länge der Ziegelsteintafel Z. 01, Z. 02, Z. 03 beträgt jeweils 16,5 Zoll, 19,0 Zoll und 14,0 Zoll. Angesichts der großen Ähnlichkeit der

40 Lian weist darauf hin, dass das Schaf auch als ein Tier des Westens betrachtet wurde (Lian Shao-ming 1998, 84–85). Laufer behandelte den Zusammenhang zwischen dem Schaf und der Erde noch ausführlicher (Laufer 1909, 45–47).

41 Die in den Wänden vermauerten Ziegelsteine des Grabes von Zeng Qian, aus dem die Ziegelsteininschrift Z. 02 ausgegraben wurde, sind 43 cm lang, 17,5 cm breit und 10 cm stark (Meng Zhaolin 1959, 45). Die Ziegelsteintafeln aus Xi’an (Z. 03) sind genau so groß wie die in der Grabarchitektur vermauerten Ziegelsteine (Xi’an donghan mu 2009, 443).

Tabelle 33. Formen, Maße und Anzahl der mit Begräbnistexten versehenen Ziegelsteintafeln und Ziegelsteinröhrchen

Nr.	K. 01	K. 04	K. 07
Form			
Maße	Länge: 40,0 cm	Länge: 15,0 cm	Länge: 40,0 cm
Anzahl	1	10	1
Nr.	Z. 01	Z. 02	Z. 03
Form		Ziegelsteintafel	
Maße	38,0 cm×20,0 cm×?		32,3 cm×11,4 cm×5,6 cm
Anzahl	1	1	2

Inschriften von Z. 01 und Z. 02 (siehe Kapitel 2.2.2.), kann angenommen werden, dass die 19 Zoll lange Ziegelsteintafel Z. 02 sehr wohl dieselbe Selbstbezeichnung „Pfersichholzvertrag von einem Fuß und sechs Zoll Länge“ trug. Daraus ist zu schließen, dass die oben genannten Ziegelsteintafeln ursprünglich in der Länge von 16 Zoll konzipiert wurden, bei ihnen, wie bei den Bleitäfeln, jedoch in der Herstellung eine Abweichung von einigen Zentimetern toleriert wurde.

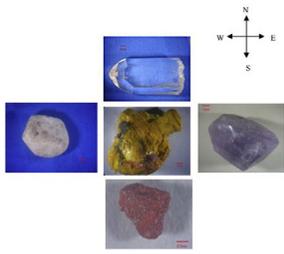
Wie im Zusammenhang mit den Bleitäfeln erörtert wurde (siehe Kapitel 3.1.2), entspricht die Länge von sechzehn Zoll der Länge des *zhuan*-Passes für die Unterwelt. Hierauf weisen auch entsprechende Phrasen in den grabschützenden Texten Z. 01 und Z. 02 hin: wie „Der Verstorbene soll ins [Jenseits] Haoli, dem die Himmelsstämme Wu und Ji zugeordnet sind, heimkehren. Die [Beamten der Unterwelt], ganz gleich, ob sie sich auf der Erde oder in der unterirdischen Sphäre aufhalten, sollen [ihm] nicht absichtlich Hindernisse in den Weg legen ... 死人歸蒿□{里}□□{戊己}, 地上地下不得□□{苛止}“.

Der Ziegelstein wird aus Lehm, einem billigen, unmittelbar aus der Erde gewonnenen Material, massenweise hergestellt. Angesichts der ungewöhnlichen Größe der Gräber, aus denen die Ziegelsteintafeln Z. 01 und Z. 02 entstammen, und aufgrund der Erlesenheit der Grabarchitektur sowie der erhaltenen Grabbeigaben ist es jedoch naheliegend, dass die Auswahl des günstigen Ziegelsteins als Träger der Inschriften nicht aus Sparsamkeit vorgenommen wurde. Die Selbstbezeichnung „Pfersichholzvertrag *tao-quan*“ lässt deutlich erkennen, dass es sich bei den Objekten um Landkaufverträge handelt, die eine apotropäische Funktion innehatten. Zum einen bietet die große Oberfläche des Ziegelsteins besonders viel Raum für lange grabschützende Inschriften, die gegen Ende der Ost-Han-Zeit immer mehr an Umfang zunahm. Zum anderen könnte der materielle Zusammenhang zwischen Lehm und seinem Ursprung im Erdboden Grund dafür sein, dass Ziegelstein als ein geeignetes Medium für die Kommunikation mit dem Jenseits in der Unterwelt angesehen wurde.

3.1.8 Erze

Die fünf in hanzeitlichen Gräbern aufgefundenen Erzsorten sind in Tabelle 34 aufgeführt.

Tabelle 34. Formen und Materialien der aufgefundenen Erzsorten

Nr.	T. 04	T. 15	T. 18	N. 12
Form	/	/		
Material	Realgar	Magnetit?	Realgar, Azurit	Azurit, Zinnober, Realgar, Arsenopyrit und Magnetit
Nr.	N. 37	Nr. 22	Nr. 29	Nr. 30*
Form	/	/		
Material	Zinnober	Zinnober	Realgar, Kalkspat, Zinnober, weißer Quarz, purpurner Quarz	Zinnober, Azurit, Kalkspat, Magnetit
* Wang Xiaoqi et al 2016, 350.				

Fünf verschiedene Erzsorten, blauer Azurit, roter Zinnober, gelber Realgar, weißer Arsenopyrit und schwarzer Magnetit wurden in Tontöpfe eingefüllt mehreren osthänzeitlichen Gräbern beigegeben. Bei der Ausgrabung lagen die Erze oft in Form von feinen Kügelchen oder kleinen Bruchstücken vor und waren mit Erde vermischt. Aufgrund ihres verschmutzten Zustandes und ihrer nachlässigen Behandlung wurden sie bei früheren Ausgrabungen bisweilen achtlos weggeworfen, da sie sich nicht leicht

von der Bodenmatrix unterscheiden ließen.⁴² In mehreren grabschützenden Inschriften (T. 13, T. 14, T. 18, T. 39) finden die Erze unter der Sammelbezeichnung „Fünf Erzsorten *wushi* 五石“ Erwähnung. In einigen Texten (T. 18, N. 12) sind alle fünf Erzsorten einzeln namentlich erwähnt:

T. 18: [Hierfür] sind Abwehrzeichen voller magischer [Kraft] gegen das Unheil errichtet worden, die aus Magnetit, Arsenopyrit, Realgar, Azurit und Zinnober, der Essenz der Fünf Erzsorten, bestehen 建立大鎮，慈、礬、雄黃、曾青、丹沙（砂），五石會精。

N. 12-1: Im Osten [des Grabes], dem die Himmelsstämme Jia und Yi zugeordnet sind und dessen Gott der Grüne Drache ist, [verwende ich] neun Liang Azurit, um die Mitte [des Grabes] zu bändigen 東方甲乙，神青龍，曾青九兩，制中央。

N. 12-2: Im Süden [des Grabes], dem die Himmelsstämme Bing und Ding zugeordnet sind und dessen Gott der Zinnobervogel ist, [verwende ich] sieben Liang Zinnober, um den Westen [des Grabes] zu bändigen 南方丙丁，神朱雀（雀）。丹沙（砂）七兩，制西方。

N. 12-3: In der Mitte [des Grabes], der die Himmelsstämme Wu und Ji zugeordnet sind und dessen Gott Ruchen ist, [verwende ich] fünf Liang Realgar, um den Norden [des Grabes] zu bändigen 中央戊己，神如陳，雄黃女{五}兩，制北方。

N. 12-4: Im Westen [des Grabes], dem die Himmelsstämme Gen und Xin zugeordnet sind und dessen Gott der Weiße Tiger ist, [verwende ich] acht Liang Arsenopyrit, [um den Osten des Grabes zu bändigen] 西方庚辛，神白虎（虎），礬石八兩。

N. 12-5: Im Norden [des Grabes], dem die Himmelsstämme Ren und Gui zugeordnet sind [und dessen Gott Xuanwu ist, [verwende ich] sechs Liang Magnetit, um den Süden [des Grabes] zu bändigen 北方壬癸，慈（磁）石六兩，制南方。

Wie Tabelle 35, die auf den grabschützenden Inschriften aus Sanmenxia basiert, aufzeigt, werden die fünf Erzsorten gemäß der Fünf-Phasen-Lehre mit den entsprechenden

⁴² Im Rahmen eines Interviews, das ich während meiner Feldforschung im Jahr 2009 durchführte, erklärte mir Liu Weipeng, dass die kleinen Kügelchen in grabschützenden Tontöpfen erst seit 1999 wissenschaftliche Aufmerksamkeit erhielten. Früher wurden sie schlechtweg entsorgt und nicht im Ausgrabungsbericht erwähnt.

Tabelle 35. Kombination der fünf Erzsorten mit Himmelsrichtungen, Himmelsstämmen, Göttern, Zahlen und den zu bändigenden Himmelsrichtungen

Himmelsrichtung	Osten	Süden	Mitte	Westen	Norden
Himmelsstamm	Jia, Yi	Bing, Ding	Wu, Ji	Gen, Xin	Ren, Gui
Gott	Grüner Drache	Zinnobervogel	Ruchen	Weißer Tiger	Xuanwu
Erzsorte	Azurit	Zinnober	Realgar	Arsenopyrit	Magnetit
Zahl	9	7	5	8	6
zu bändigende Himmelsrichtung	Mitte	Westen	Norden	Osten	Süden

Himmelsrichtungen, Himmelsstämmen, Göttern, Zahlen und den zu bändigenden Himmelsrichtungen kombiniert. Die erste theoretische Darstellung der Fünf-Phasen-Lehre erfolgt im 241 v. Chr. veröffentlichten Werk *Lüshi chunqiu* 呂氏春秋.⁴³ Jedoch wurden die fünf Erzsorten dort noch nicht in das oben dargestellte System integriert.

Die Bezeichnung *wushi* 五石 taucht erstmals in der Schrift *Shiji* auf. Aus ihr geht hervor, dass die fünf Erzsorten in der Regierungszeit von Kaiser Wu als Heilmittel raffiniert und eingenommen wurden.

„Sui, der Hofarzt von König Qi, wurde krank. Er raffinierte selbst [durch Kalzinieren] die Fünf Erzsorten und nahm sie ein 齊王侍醫遂病，自練五石服之“.⁴⁴

Dass im Text jene Epoche genannt wird, erscheint naheliegend, weil unter der Regierung von Kaiser Wu die Blütezeit der Alchemie begann. Nachdem sich in der Qin-Zeit die Suche nach der Medizin der Unsterblichkeit noch auf die Meereswelt gerichtet hatte, jedoch dort erfolglos blieb, versuchten die Alchemisten nun jene Medizin selbst zu produzieren, insbesondere indem sie Erze mischten und brannten.⁴⁵ Es bleibt jedoch unklar, um welche fünf Erzsorten es sich dabei handelt. Denn auch im Grab von König Zhao Mei, der gegen 122 v. Chr. starb, wurden fünf Erzsorten gefunden, nämlich Amethyst, Schwefel, Realgar, Ocker und Türkis (Abb. 3-20). Sie befanden sich unberührt in der westlichen Ohrenkammer, die sich an die Vorkammer anschloss. In ihrer unmittelbaren Nähe lagen ein Bronzemörser und ein Bronzestößel (Abb. 3-21). Das Gesamtgewicht der fünf Erzsorten betrug etwa 2265 g. Bei ihnen soll es sich um diejenigen Fünf Erzsorten

43 Xu vertritt die Meinung, dass die Fünf-Phasen-Lehre nicht der Astrologie entstammt, sondern auf den Volksglauben zurückgeht (Hsu Fu-kuan 2001a, 463–465).

44 *Shiji*, 105.2810.

45 Chen vertritt die Meinung, dass der Alchemist Li Shaojun 李少君, der im Dienst von Kaiser Wu stand, die Methode erfunden hat Bleigelb aus Zinnober zu gewinnen (Chen Guofu 1954, 600). Siehe auch Zhao Kuanghua & Zhou Jiahua 1998, 306.

handeln, die im Werk *Shiji* Erwähnung finden und zur Herstellung von der einzunehmenden Medizin gemörsert wurden. Dafür spricht auch die Tatsache, dass sie von nur geringer Giftigkeit sind.

Die fünf Erzsorten aus dem Grab von König Zhao Mei hatten jedoch die Farben Purpur, Gelb, Gelb, Umber und Türkis, die nicht der Farbenzuordnung der Fünf-Phasen-Lehre entsprechen. Im Werk *Shiji* taucht ein ähnlicher Ausdruck auf, und zwar *wuse tu* 五色土 („Erde von fünf Farben“). Jene farbige Erde wurde in der prächtigen *feng*-Opferzeremonie 封 verwendet, die Kaiser Wu im ersten Jahr der Regierungsdevise Yuanfeng (110 v. Chr.) auf dem Berg Tai dem Himmel darbrachte.⁴⁶ Angesichts des engen Zusammenhangs zwischen der *feng*-Opferzeremonie und den fünf Himmelsrichtungen muss es sich bei jenen fünf Farben gemäß der Fünf-Phasen-Lehre um Gelb, Rot, Grün, Weiß und Schwarz gehandelt haben.

Die erste Auflistung der oben genannten fünf Erzsorten Azurit, Zinnober, Realgar, Arsenopyrit und Magnetit findet sich in der von Ge Hong (284–363 n. Chr.) verfassten Schrift *Baopuzi* 抱樸子.⁴⁷ Jedoch werden die fünf Erzsorten der Fünf-Phasen-Lehre, deren Farben Gelb, Grün, Rot, Weiß und Schwarz sind, bereits im Werk *Huainanzi* 淮南子 erwähnt, das im zweiten Jahr der Regierungszeit von Kaiser Wu (140–87 v. Chr.), 139 v. Chr., herausgegeben und dem Kaiser gewidmet wurde.⁴⁸

Im fünften Jahr der Regierungsdevise Wufeng der Xin-Zeit (18 n. Chr.) wurden fünf Erzsorten gemeinsam mit Kupfer verschmolzen, um daraus ein apotropäisches Gerät namens *weidou* 威斗 in Form des Großen Wagens (Abb. 3-22) zu gießen:

„Das *weidou*-Gerät wurde hergestellt, indem Fünf Erzsorten mit Kupfer verschmolzen wurden. Es nimmt mit der Länge von fünfundzwanzig Zoll die Form des Großen Wagens an, um das Unheil aus Waffen abzuwehren. Nachdem es hergestellt worden war, wurde dem *siming*-Beamten befohlen, es mit sich zu tragen. Beim Heraustreten von [Wang] Mang [aus dem Palast] wurde es vor ihn gehalten, bei seiner Rückkehr [in den Palast] wurde es neben ihn platziert 威斗者，以五

46 *Shiji*, 28.1398.

47 *Baopuzi neipian jiaoshi* 1985, 78.

48 Sie wurden jeweils als *yang* 硃, Azurit, Zinnober, Arsenopyrit und *di* 砥 bezeichnet (*Huainanzi jishi* 1998, 374–377). Zhao zufolge stehen die Zeichen 硃 und 砥 jeweils für Realgar und Magnetit (Zhao Kuanghua & Zhou Jiahua 1998, 375). In einem Kommentar zum Ausdruck *wudu* 五毒 („fünf toxische Substanzen“) in der klassischen Schrift *Zhouli* 周禮 weist Zheng Xuan darauf hin, dass es sich dabei um die fünf Erzsorten Blauvitriol, Zinnober, Realgar, Arsenopyrit und Magnetit handelt, die zu seiner Zeit zu einer Mixtur gebrannt wurden, um daraus ein Medikament gegen Geschwüre herzustellen (*Shisanjing zhushu* 1980, 668). Diese Auslegung ist jedoch nur eine Vermutung. Deshalb halte ich den Ausdruck *wudu* nicht für gleichbedeutend mit *wushi* 五石.

石銅為之，若北斗，長二尺五寸，欲以厭勝眾兵。既成，令司命負之，莽出在前，入在御旁“⁴⁹

Diese Verwendungsweise der Fünf Erzsorten steht mit ihrer apotropäischen Funktion in engem Zusammenhang, da sie im Grab als Abwehrzeichen verwendet wurden, wie die folgenden grabschützenden Inschriften dokumentieren.

T. 04: [Die Flasche ist] in die Mitte [des Grabes zu platzieren]. Der Realgar soll den Nachkommen Glück bringen und die Kränkung der Erde beschwichtigen 中央。雄黃利子孫，安土。

T. 18: [Hierfür] sind Abwehrzeichen voller magischer [Kraft] gegen das Unheil errichtet worden ... Die Arzneien, die die Wirkkraft der magischen [Flasche] bestärken, werden das Grab in Frieden und Ruhe versetzen 建立大鎮... 衆藥輔神，塚墓安寧。

T. 23: ... platziere [ich nun] die Essenz des Holzes, Azurit, in der Mitte [der Hauptkammer], um die negativen Energien der Erde, die von den vier Haupthimmelsrichtungen ausgehen, bis zu ihrer Vernichtung zu unterdrücken und zu eliminieren 以曾青□木之精置中央厭（壓）除，四方土害氣消也。

T. 30: [Daher] verwende [ich] die Fünf Erzsorten, Azurit, Realgar, [Zinnober,] Arsenopyrit und Magnetit, sowie die Fünf Getreidesorten ..., um so einen [weiteren unglücklichen] Todesfall verhindern zu können. ... Das unglückliche Qi soll von den Gräbern des Hauses ... entfernt werden 持□{曾}青、雄黃、□□{丹砂}、礬□、慈石五石，五穀□□，可當一喪。移□三丘、五墓之冲齊（氣）。

T. 31: Daher [verwende ich] das Erz Arsenopyrit, um die negativen Energien der Erde, die von Nordwesten ausgehen, bis zu ihrer Vernichtung zu unterdrücken; [ich verwende] das Erz Azurit, um die negativen Energien der Erde, die vom Südosten ausgehen, dem die Erdzweige Si und Chen zugeordnet sind, bis zu ihrer Vernichtung zu unterdrücken, sodass das Unglück erwartungsgemäß vertrieben werden kann, weit über tausend Meilen hinaus 故礬石厭（壓）西□{北}，曾青厭（壓）東南巳辰上土氣，辟禍達志，遠行千里。

49 Hanshu, 99.4151. Das Original des *weidou*-Gerätes ist verloren gegangen. Es ähnelt wohl dem zerbrochenen Bronzegerät in Form des Großen Wagens, das von Duan Fang gesammelt wurde (Li Ling 2005, 37).

N. 25-1: [Da der Verstorbene] in die Erde zu vergraben ist, [verwende ich] das Erz Zinnober und ..., die ... Liang wiegen, um [das Grab] zu beschützen. [Die Lunge] ist zuständig dafür Kummer [zu erzeugen]. Die fünf Erzsorten [sollen] das Unheil der Waffen, das vom Metall ausgeht, vertreiben 下入地中，丹沙（砂）、石政重□兩以填（鎮）。□{肺}主憂，五□{石}辟金兵.

Unter den fünf Erzsorten wurde Zinnober nicht nur in Gefäße eingefüllt, sondern auch als rote Tinte benutzt. Eine grabschützende Inschrift hebt den engen Zusammenhang zwischen dem Zinnober und der Essenz des großen Yang hervor:

N. 04: Die [erschöpfende] Tugend der Essenz des großen Yang entspricht der Sonne, [die zehntausend Dinge erzeugt]. [Ich] verwende Zinnober [zur Bemalung der Sonne], um [dem Grab] hundert Arten an Heil zu bringen 大（太）陽之精，隨日為德。利以丹沙（砂），百福得.

Das Werk *Wushier bingfang* 五十二病方, das in der Zhanguo-Zeit entstanden worden sein soll, erwähnt Zinnober *dansha* 丹砂 als Heilmittel für eine Art Hautkrankheit.⁵⁰ Wegen seiner vielfältigen Heilwirkungen wird Zinnober im Werk *Shennong bencao jing* 神農本草經, herausgegeben zwischen dem Ende der West-Han-Zeit und dem Anfang der Ost-Han-Zeit, als zweitwirksamstes von 365 Medikamenten eingestuft. Das Quecksilber wurde spätestens in der Zhanguo-Zeit aus ihm extrahiert⁵¹. Seitdem wurde er als eines der wichtigsten Rohmaterialien in der Alchemie verwendet.⁵² In der Qin- und Han-Zeit wurde Zinnober vor allem in der Region Ba 巴, die den heutigen Ostteil der Provinz Sichuan, den Westteil der Provinzen Hubei und Hunan sowie den Südostteil der Provinz Shaanxi einnahm, massenweise abgebaut (Abb. 3-23).⁵³

Der Arsenopyrit ist unter den fünf Erzsorten am giftigsten. Seine Giftigkeit, die zur Tötung von Ratten gedient haben konnte, wird bereits in der Schrift *Shanghai jing* beschrieben.⁵⁴ Laut dem *rishu*-Almanach aus Shuihudi wurde das Erz in der Qin-Zeit

50 Wushier bingfang 1979, 61.

51 Zhao vertritt die Meinung, dass spätestens in der Qin-Zeit Quecksilber in großem Maßstab aus Zinnober geläutert wurde (Zhao Kuanghua & Zhou Jiahua 1998, 418). Jin verschob hingegen den Beginn der umfangreichen Quecksilberverarbeitung in die Zhanguo-Zeit, aufgrund der dortigen Anwendung der Technik „Vergoldung *liujin* 鑿金“, bei der Gold und Quecksilber miteinander zu einem Amalgam verschmolzen wurden (Jin Zhengyao 1991, 10).

52 Shang Zhijun 1981, 35. Zu den Gründen der prominenten Rolle, die Zinnober in der Alchemie spielte, siehe Jin Zhengyao 1991, 9–11.

53 Die Witwe Qing, die wegen ihrer Keuschheit von Ying Zheng, dem ersten chinesischen Kaiser, ausgezeichnet wurde, erntete einen enormen Reichtum durch die Ausbeutung der über Generationen weitervererbten Zinnobermine in der Region Ba (Shiji, 129.3260).

54 Yuan Ke 1992, 35.

zur Eliminierung böser Geister verwandt.⁵⁵ In der Tang-Zeit wurde er im Gebiet der heutigen Regionen Hanzhong, Deyang, Taiyuan, Xi'an sowie am Berg Song abgebaut.⁵⁶

Die Verwendung des Realgars zusammen mit Essig und Schweinefett zur Heilung der Skabies wurde bereits in der Schrift *Wushier bingfang* 五十二病方 erwähnt.⁵⁷ Im Buch *Shennong bencaojing*, verfasst zwischen dem Ende der West-Han-Zeit und dem Anfang der Ost-Han-Zeit, werden die vielfältigen Heilwirkungen des Realgars und dessen Fundorte beschrieben:

„[Der Realgar kann] Scheusäler, in die Tiere oder Pflanzen verwandelt wurden, böse Geister, böses Qi, allerlei giftige Tiere und giftige Schwellungen tilgen sowie das von verschiedenen Waffen herrührende Ungemach abwehren. ... Er findet sich in Bergschluchten 殺精物、惡鬼、邪氣、百蟲、毒腫，勝五兵... 生山谷.“⁵⁸

Der Azurit wird häufig zusammen mit dem Malachit aufgefunden, weswegen beide Erze oft miteinander verwechselt werden. Wegen seiner aus mehreren Schichten bestehenden Kristallstruktur wird er auch als *cengqing* 層青 (wörtlich: „geschichteter Azurit“) bezeichnet. In der Tang-Zeit wurde er hauptsächlich in den Regionen Ezhou 鄂州, Lanzhou und Chengdu ausgebeutet.⁵⁹

Laut dem Werk *Shennong bencaojing* wird der Magnetit *cishi* 磁石 auch als *xuanshi* 玄石 („schwarzer Stein“) bezeichnet.⁶⁰ Das tangzeitliche Werk *Xinxiu bencao* 新修本草 weist darauf hin, dass es beim *xuanshi* um denjenigen Magnetit handelt, der paradoxerweise über keinen Magnetismus verfügt.⁶¹ Das Gestein ist in mehreren Provinzen wie Hebei, Shandong, Jiangsu, Hubei, Sichuan und Yunnan verbreitet.

Im Vergleich zu den Erzen Zinnober, Realgar und Arsenopyrit verfügen der Azurit und der Magnetit weder über Giftigkeit noch gelten sie als wirksam in der Tötung von bösen Geistern.⁶² Ihre apotropäische Funktion beruht vielmehr auf ihren in der Fünf-Phasen-Lehre zugeschriebenen Eigenschaften.

In den grabschützenden Tontöpfen wurden weitere Arten von Erzen aufgefunden. Ihre Formen sind in Tabelle 36 aufgeführt.

55 Liu Zhao 2004, 218.

56 Zhao Kuanghua & Zhou Jiahua 1998, 342.

57 Wushier bingfang 1979, 106.

58 Shang Zhijun 1981, 79.

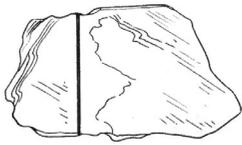
59 Zhao Kuanghua & Zhou Jiahua 1998, 344.

60 Shang Zhijun 1981, 81.

61 Zhao Kuanghua & Zhou Jiahua 1998, 348.

62 Sie besitzen jedoch eine therapeutische Gemeinsamkeit: die Gelenkschmerzen zu lindern (Shang Zhijun 1981, 38/81).

Tabelle 36. Formen und Arten der weiteren grabschützenden Erzen

Nr.	T. 17	T. 37	N. 11	N. 17	Nr. 14
Form	/	/	/		/
Material	Ziegenhorn aus Gips	weißer Marmor	mehrere Glimmerplättchen	silberweiße Glimmerplättchen	sechs Stücke Quarz

Anders als die oben genannten fünf Erzsarten werden die Minerale Quarz, Gips, Marmor und Glimmer in keinen grabschützenden Inschriften aufgeführt.⁶³ Sie sind aber im Werk *Shennong bencao jing* als Medikamente aufgelistet, die über eine apotropäische Funktion verfügen.⁶⁴

Die apotropäische Funktion des Ziegenhorns (T. 17) aus Gips kann sowohl auf seine eigenartige Form als auch auf das Material an sich zurückgeführt werden. Dem Gips wird gemeinhin eine therapeutische Wirkung zugesprochen, weil er angeblich über die Kraft verfügt „böse Geister auszutreiben *chu xiegui* 除邪鬼“.⁶⁵

In seiner chemischen Zusammensetzung besteht Quarz hauptsächlich aus Siliziumdioxid. Je nach Arten der enthaltenen Spurenelemente erscheint Quarz in verschiedenen Farben wie etwa Purpur, Gelb, Rot, Grün oder Schwarz.

Die genaue Art des aus einem Grab zutage geförderten weißen Marmors (T. 37) ist hingegen unbekannt. Er könnte sich wohl um Kalkspat handeln, ein Mineral, das in der chinesischen Alchemie oft mit Gips verwechselt wird.⁶⁶ Ge Hong (283–343 n. Chr.) zufolge galt zu seiner Zeit der Glimmer als eine Medizin der Unsterblichkeit, weil Feuer auf ihm keinen Brandfleck hinterlässt und er in der Erde nicht verrottet.⁶⁷

63 Glimmer und Pyrit wurden in einen Tontopf eingefüllt dem Felsengrab M99 bei Mahao, Kreis Leshan, Provinz Sichuan beigegeben. Der Tontopf war bei der Ausgrabung in einer kleinen Grube in der Vorkammer des Grabes platziert (Tang Changshou 1994, 122). Wu vertritt die Ansicht, dass Glimmer und Pyrit mit dem daoistischen Ritual, das in der Vorkammer stattgefunden haben soll, in Verbindung stehen müssen (Wu Hung 2005a, 493). Da weder Glimmer noch Pyrit in den grabschützenden Texten explizit Erwähnung finden, lässt sich ihre grabschützende Funktion in diesem Fall nicht bestimmen.

64 Nach Ansicht von Wang und Zhang wurde das Werk *Shennong bencao jing* gegen 94 n. Chr. verfasst (Wang Jiakui & Zhang Ruixian 2001, 39).

65 Shang Zhijun 1981, 82.

66 Zu den Erkenntnissen über Quarz, Gips und Kalkspat in der chinesischen Alchemie siehe Zhao Kuanghua & Zhou Jiahua 1998, 353–355.

67 Baopuzi neipian jiaoshi 1985, 203. Laut einer Aufzeichnung im Werk *Xijing zaji* 西京雜記, das nach Ansicht von Nienhauser von Xiao Ben 蕭贲 (ca. 495–550 n. Chr.) verfasst wurde (Nienhauser

3.1.9 Organische Überreste

Die in grabschützenden Tontöpfen erhaltenen organischen Überreste werden in Tabelle 37 aufgeführt.

Tabelle 37. Formen und Materialien der in grabschützenden Tontöpfen erhaltenen organischen Überreste

Nr.	T. 18	N. 44	Nr. 15	Nr. 17	Nr. 31
Form		/	/	/	/
Material	Süßwassermuschel, ein Stück Eierschale	Süßwassermuschel	Eierschale	Eierschale	Eierschale

Eier werden mehrmals (Z. 01, T. 08, N. 18, B. 04) in grabschützenden Inschriften erwähnt. Anders als die Tonmodelle von Hühnern, die einer Inschrift (B. 07) zufolge dem Alltagsleben der Verstorbenen im Jenseits dienen sollen, verfügen in Tontöpfen platzierte Eier über eine apotropäische Funktion.

Z. 01: Falls doch [unglückliche Ereignisse] stattfinden sollten, dann müssten auch ... die Eier wie die Küken zu krähen beginnen 即□□{欲有}得, 待... 雞子雛鳴⁶⁸.

B. 07: Nun bieten [wir dir] zusätzlich Spiegel, Putzkästen, Frisierkämmen, Schuppenkämmen ... des Weiteren ein Tonmodell eines ummauerten prächtigen Wohnhauses und Tonmodelle von Hühnern, Ferkeln, Hunden sowie Schweinen dar: Alle Beigaben, die wir dir respektvoll darreichen, sind so beschaffen, wie als ob

1978, 229–231), wurde der Glimmer unter einen Leichnam gestreut, um diesen damit zu konservieren (Xijing zaji 2006, 261).

⁶⁸ Eine ähnliche Phrase ist auch auf einem grabschützenden Tontopf zu finden, in dem Eierschalen aufgefunden wurden. Er entstammt einem jinzeitlichen Grab, das am 4. Febr. 261 n. Chr. mit Erde verschlossen wurde (Zhang Quanmin et al 2007, 23).

sie Geschenke für eine Lebende wären 補鏡藪（籩）踈（梳）比（篋）... 至有城郭棘室，雞豚狗豬，所有皆具，庄（莊）如生人之送。

Laut dem Werk *Fengsu tongyi* 風俗通義 werden Hühner am Tag *la* 臘, dem dritten Tag mit dem Erdzweig Xu 戌 nach dem Wintersolstitium⁶⁹, geschlachtet und an Türen befestigt, damit das Qi von Yin in den kältesten Tagen des Jahres durch ihr Blut unterdrückt wird. Demzufolge werden Hühner auch zur Opferdarbietung an die Götter geschlachtet, um böse Geister abzuwehren.⁷⁰ Entsprechend werden Hühnereier zum einen als Opfertgabe im grabschützenden Ritual verwendet, wie eine grabschützende Inschrift (N. 18) verdeutlicht: „Heute biete [ich] mit Sorgfalt Reiswein, Dörrfleisch, Rispenhirse sowie Eier dar, um am Bestattungstag von Boyang [das Grab] zu beschützen 今日謹具酒、脯、黃黍、雞子，可以為伯陽下葬（葬）之日厭.“ Zum anderen werden Eier in Gefäße gelegt und am Eingangsbereich des Grabes platziert, analog zum *la*-Opfer, bei dem Hühner an Türen befestigt wurden.⁷¹

Ein Grund dafür Eier anstatt Hühner zu verwenden lag wohl darin, dass Eier über geringere Größe verfügen und sich daher bequemer in grabschützenden Tontöpfen unterbringen lassen. Der andere Grund lag darin, dass Eier der Abwendung von Unheil (siehe oben, Z. 01) dienen sollen.

Die Süßwassermuschel wurde zwar in einer grabschützenden Tonflasche aufgefunden, aber sie wird in den grabschützenden Texten nicht genannt.⁷² Eine weitere Art Muschel, die Auster, fand hingegen in einem grabschützenden Text Erwähnung:

T. 27: Der Arsenopyrit und die Süßwassermuschel dienen dazu, das von der Kränkung der Erde herrührende Ungemach abzuwenden, damit kein Unheil entsteht 立制牡厲（蠣），辟除土（土）咎，欲令禍殃不行。

Im Werk *Shennong bencaojing* galt die „Auster“ *muli* 牡蠣 als ein wirksames Medikament, das „die bösen Geister zu töten *sha xiegui* 殺邪鬼“ vermag⁷³. Laut demselben

69 Tsai Yi-ching 2000, 1.

70 *Fengsu tongyi jiaozhu* 1981, 374–376.

71 Die Tonflasche mit den Eierschalenfragmenten befand sich in der Erde oberhalb des Kuppelgewölbes der Hauptkammer des Grabes bei Beiyuan (Nr. 17).

72 Zwei weitere Süßwassermuscheln wurden in einem osthanzeitlichen Grab entdeckt, dem eine grabschützende Tonflasche (T. 15) beigegeben wurde. Im Ausgrabungsbericht wurde leider nicht deutlich gemacht, ob beide Süßwassermuscheln in der grabschützenden Tonflasche platziert wurden (Xi'an caizheng 1997, 39).

73 Im Medizinbuch *Wupu shennong bencaojing* 吳普神農本草經, zusammengestellt von Wu Pu in der Wei-Zeit (220–265 n. Chr.), fand die Auster Erwähnung: „Die Auster dient zur Heilung der durch Kälte hervorgerufenen Krankheiten, Fieberhitze und Schüttelfrost. Eine lange Einnahme dieser Medizin kann die Knochen verstärken, die bösen Geister austreiben sowie das Leben

Werk jedoch soll die sogenannte „Auster“ in Teichen und Weihern leben *sheng chize* 生池澤.⁷⁴ Deshalb muss es sich beim Ausdruck *muli* 牡蠣 nicht um die im Meer lebende Auster, sondern um die Süßwassermuschel handeln. Zhu weist darauf hin, dass die Muschel in der Han-Zeit als ein apotropäisches Objekt an der Tür angebracht wurde, weil sie die symbolisch bedeutsame Eigenschaft besitzt in der Erde leben zu können ohne von der Erde erstickt zu werden.⁷⁵ Die Süßwassermuschel wurde deshalb wohl als ein Abwehrzeichen verwendet, um das Unglück aus der Erde zu vertreiben.

Vergängliche Materialien blieben nur selten in dem Grab beigegebenen Tontöpfen erhalten. In einigen grabschützenden Inschriften werden dennoch mehrere Pflanzennamen genannt: Ginseng *rensheng* 人參, *jieli* 解離, *danggui* 當歸, *rangcao* 襄草, *bieji* 別羈, Sojabohne *huangdou* 黃豆, Sonnenblumenkern *guazi* 瓜子, Fünf Getreidesorten *wugu* 五穀 und der Raps.

Insgesamt fünfmal wird der Ginseng in den grabschützenden Texten (T. 14, T. 27, T. 29, N. 11, N. 21) erwähnt. In ihnen wird verdeutlicht, dass er dazu diente, das Unglück anstelle der Hinterbliebenen bzw. der Verstorbenen auf sich zu laden.

T. 27: Die neun Stücke Ginseng aus der Präfektur Shangdang dienen dazu, anstelle der Hinterbliebenen [das Unglück] auf sich zu nehmen 上黨人參九枚，欲持代生人。

T. 29: Falls [der Herr] des Berges Tai [den Verstorbenen] einer Inspektion unterzieht, soll der Ginseng [anstelle von ihm] die Prozedur über sich ergehen lassen [und sich auf den Weg zum Berg Tai machen]. Falls [der Verstorbene sich] in der Unterwelt Verfehlungen hat zuschulden kommen lassen, soll das Honigmännlein sie auf sich nehmen 大(太)山將闕，人參應口{之}，地下有適，蜜人代行。

N. 21: [Daher] verwende [ich] Bleimännlein, Ginseng, Realgar und Heilkräuter Jieli, Rangcao sowie Bieji, um die Verstrickungen der Lebenden auf sie zu übertragen 故持鉛(鉛)人，" {人}參，雄黃，解離，襄草，別羈，以代生人之名(命)。

Die apotropäische Funktion des Ginsengs beruht zum einen, ähnlich wie diejenige der Bleimännlein, auf der Ähnlichkeit seiner Form mit einer menschlichen Figur, zum

verlängern 牡蠣...治傷寒寒熱...久服強骨節，殺邪鬼，延年“ (Shennong bencao jing 1996, 46). Aus hanzeitlichen Gräbern, in denen grabschützende Töpfe gefunden wurden, wurden oft auch Muscheln, bei denen es sich jedoch nicht um Austern handelte, zutage gefördert.

74 Shang Zhijun 1981, 74.

75 Zhu Qingsheng 1998, 141–142.

anderen auf seiner Heilwirkung, die „die *hun*- und *po*-Seele des Menschen zu stabilisieren und das böse Qi zu entfernen 定魂魄... 除邪氣“ vermag.⁷⁶

Die vier Heilkräuter *jieji* 解離, *danggui* 當歸, *rangcao* 襄草 und *bieji* 別羈 haben eine Gemeinsamkeit.⁷⁷ Ihnen allen wird die Wirkung nachgesagt, Erkältungen zu heilen und schlechtes Qi dem Körper auszutreiben. *Jieji* soll gegen die Epilepsie wirken, *rangcao* und *bieji* hingegen gegen Gelenkentzündungen, die durch sich im Körper stauende Feuchtigkeit verursacht werden.⁷⁸ Nach der medizinischen Theorie des Werkes *Huangdi neijing* 黃帝內經, das zwischen dem Ende der West-Han-Zeit und dem Anfang der Ost-Han-Zeit verfasst wurde⁷⁹, entsteht die Epilepsie dadurch, dass der normale Kreislauf des Qi im Körper blockiert ist.⁸⁰ Allen drei Heilkräutern wird deshalb die Heilwirkung zugesprochen, den normalen Kreislauf des Qi im Körper zu stärken und das schlechte Qi aus dem Körper zu vertreiben.

In der Han-Zeit wurden gegen Ende des *nuo*-Rituals 儺, das ein Tag vor dem *la*-Tag stattfand, Schilfschnüre im Türbereich platziert.⁸¹ Zum einen fungierten Schilfschnüre als apotropäische Objekte, weil einer Legende zufolge, zwei Götter das Geistertor bewachten und die bösen Geister mit Schilfschnüren festbanden und Tigern als Futter vorwarfen (siehe Kapitel 3.2.2). Zum anderen ist die rituelle Verwendung der Schilfschnüre in der Ost-Han-Zeit mit der Theorie des Qi zu erklären: Die Schilfschnüre *weijiao* 葦茭 wurden angefertigt, weil durch sie das Qi „in Umlauf gebracht *jiao* 交“ werden

76 Shang Zhijun 1981, 52.

77 Die Bezeichnung *jieji* 解離 ist ein anderer Name des Heilkrautes *fangsi* 防已 (*Radix Aristolochiae Fangchi*). Seine Heilwirkungen umfassen das Folgende: „die Erkältung, die Malaria, das Qi der Hitze, verschiedene Epilepsien zu heilen und das böse Qi zu tilgen 治風寒、溫虐、熱氣、諸癩, 除邪氣“ (Shang Zhijun 1981, 136). Die Heilwirkungen von *danggui* sind ähnlich: „Danggui ... kann den Husten, die Malaria, die Fieberhitze und den Schüttelfrost heilen 當歸...治咳逆上氣、溫虐、寒熱“ (Shang Zhijun 1981, 123). Liu zufolge ist *rangcao* 襄草 eine andere Bezeichnung für das Heilkraut *ranghe* 襄荷 (Liu Weipeng 2000, 168). Ich bin hingegen der Meinung, dass mit der Bezeichnung *rangcao* 襄草 das Heilkraut *qingrang* 青襄 gemeint ist, dessen therapeutische Wirkung darin besteht, „das böse Qi in den fünf inneren Organen, die Erkältung sowie die durch Feuchtigkeit verursachte Gelenkentzündung zu heilen 青襄...主五臟邪氣、風寒、濕痺“ (Shang Zhijun 1981, 62). Das Heilkraut *qingrang* 青襄 wurde im Kommentar von Wu Pu auch als *qingxiang* 青襄 beschrieben: „Wu Pu sagte, dass das Heilkraut *qingxiang* auch *mengshen* genannt wurde 吳普曰, 青襄, 一名夢神“ (Shennong bencao jing 1996, 35). *Bieji* 別羈 ist der Name eines Heilkrautes, dessen therapeutische Wirkung ist, „die Erkältung sowie die durch Feuchtigkeit verursachte Gelenkentzündung zu heilen 別羈...治風寒、濕痺“ (Shang Zhijun 1981, 145).

78 Die Krankheit *shibi* 濕痺 wurde in der Schrift *Huangdi neijing* als *zhubi* 著痺 bezeichnet. Ihr zufolge verweilt das Qi bei dieser Krankheit in einem Körperteil *zhu* 住 und bewegt sich nicht (Huangdi neijing suwen jiaoshi 1982, 558).

79 Für die Datierung des Werks siehe Jiang Zhongmu 2014, 60.

80 Die Epilepsie wurde im Werk *Huangdi neijing* mit dem Wort *dian* 癩 bezeichnet (Huangdi neijing suwen jiaoshi 1982, 620).

81 Houhanshu, 3128.

konnte.⁸² Deshalb kann mit gutem Grund angenommen werden, dass die apotropäische Funktion der oben genannten drei Heilkräuter *jieli*, *rangcao* und *bieji* mit ihrer Wirkung gegen das schlechte Qi eng zusammengehangen haben musste.

Insgesamt fünfmal werden Sojabohnen in den grabschützenden Texten (B. 04, Z. 01, T. 20, T. 27, T. 32) erwähnt. In einem Text wird ihre Funktion als Währung in der Unterwelt deutlich gemacht. In zwei weiteren Texten taucht die Phrase „verkohlte Sojabohnen“ *jiao dadou* 焦大豆 auf. Da Sojabohnen angeblich bewirken konnten, unglückliche Geschehnisse unwahrscheinlich zu machen, wurden sie dem Text zufolge erst verkohlt und danach in Tontöpfe eingefüllt.

T. 27: Die Sojabohnen und Sonnenblumenkerne sollen vom Verstorbenen [in die Unterwelt] getragen werden, mit ihnen soll er die Steuer in der Unterwelt bezahlen 黃豆瓜子，死人持給地下賦.

Z. 01: Falls doch [unglückliche Ereignisse] stattfinden sollten, dann müssten auch verkohlte Sojabohnen emporschießen, der Raps erblühen 即□□{欲有}得，待焦大豆生，菜髮.

Neben Sojabohnen, Sonnenblumenkernen und Raps kommt auch die Bezeichnung „Fünf Getreidesorten *wugu* 五穀“ in einigen grabschützenden Texten (T. 03, T. 30, T. 32, T. 35) vor. Laut den Inschriften fungierten die Fünf Erzsarten zum einen als Nahrungsmittel für die Verstorbenen in der Unterwelt:

T. 35: [Dort kannst du dich] von den Fünf Getreidesorten, die zehntausend Shi wiegen, [ernähren, und] sollst nie mehr zurückkehren, um [den Lebenden] Schaden zuzufügen 五穀萬石，勿□□□□中□□□來相求□{索}.

Zum anderen sollen sie und die Fünf Erzsarten in Zusammenwirkung weitere Todesfälle unter den Hinterbliebenen des Verstorbenen verhindern.

T. 30: [Daher] verwende [ich] die fünf Erzsarten, Azurit, Realgar, [Zinnober,] Arsenopyrit und Magnetit, sowie die fünf Getreidesorten ..., um so einen [weiteren unglücklichen] Todesfall verhindern zu können 持□{曾}青、雄黃、□□{丹砂}、礬□、慈石五石，五穀□□，可當一喪.

82 Houhanshu, 3122.

Rotwein, Dörrfleisch und Garnelen werden zwar ebenfalls in einigen grabschützenden Texten (N. 18, S. 02-2) erwähnt, sie sollen demnach jedoch als Opfer dargeboten werden und nicht als dauerhafte Grabbeigaben dienen.

S. 02-2: [Ich] biete große Garnelen und zwei Liter Hirse dar, damit [die Verstrickungen zwischen den Hinterbliebenen und deren] Vorfahren durch den Vertrag abgetrennt werden und so keine [unglücklichen] Todesfälle in den kommenden Generationen mehr stattfinden können 祀鱸魚之肉、黃米二升，與祖決卷（券），轉世無有死者.

3.2 Bildliche Erscheinungsform und Siegel

3.2.1 Layout der Inschrift

Das Layout der drei Hauptgattungen der Begräbnistexte, nämlich das Schreiben an die Unterwelt, der Landkaufvertrag und der grabschützende Text, wird in Tabelle 38 veranschaulicht.⁸³

Tabelle 38. Layout der drei Hauptgattungen der Begräbnistexte

Nr.	G. 01	G. 02
Layout	<p>郎中五大夫昌母家屬當復毋有所與 十一月庚午江陵丞鹿移地下丞可令吏以從事 臧手 五年十一月癸卯朔庚午西鄉辰敢言之郎中夫"昌自 言母大女子恚死以衣器葬具及從者子婦偏 下妻奴婢马牛物人一牒"百九十七枚昌家復 毋有所與有詔令謁告地下丞以從事敢言之</p>	

83 In der Tabelle sind drei verschiedene Arten von Layout zu sehen. Wenn ein Faksimile eines Begräbnistexts veröffentlicht wurde, wird es vorrangig aufgeführt. Andernfalls wird eine Transkription der Inschrift in ihrem ursprünglichen Layout als Alternative dargestellt. Bei einigen Fällen (mit * markiert) wird das Layout der Transkription nachträglich rekonstruiert, d.h., über die genaue Anzahl der Schriftzeichen in jeder Zeile ist deshalb nichts bekannt.

Tabelle 38 (Fortsetzung)

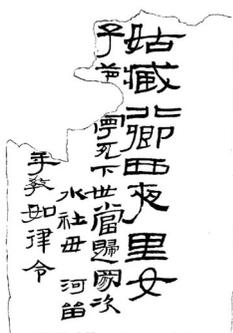
Nr.	G. 03	G. 04	G. 05	G. 06	G. 07
Layout	<p>十二年二月乙巳朔戊辰家承舊移主 費郎中移 費物一編書到先 道具奏主 費君</p>	<p>十二年八月壬寅朔己未建鄉疇敢告地下主 □陽關內侯寡大女精死自言以家屬馬牛徒今牒書所與 徙者七十三牒移此家復不事可令吏受數以從事它如律令 敢告主</p>	<p>十三年五月庚辰江陵丞敢告地下丞市陽五 夫"遂自言與大奴良等廿八人大婢益等十八人輶車 二乘牛車一兩驛馬四匹駟馬二匹騎馬四匹 可令吏以從事敢告主</p>	<p>四年後九月辛亥平里五夫"偃偃敢告 地下主偃偃衣物所以備器具物可令 吏以律令從事</p> <p>竹司二 尺卑"一具 案一 脯二束 望筭一 會卑"一具 布囊食一 豚一 函一 食檢一具 縑粟米二 柯一具 大奴一人 櫝一具 布帷一長丈四二福 赤杯三具 大婢二人 小子一具 瓦器凡十三物 黑杯五 □□卑"一具</p>	<p>毋報 定手 二年正月壬子朔甲辰都鄉燕佐戎敢言之庫 喬夫辟與奴宜馬取宜之益衆婢益夫 末衆車一乘馬三匹 正月壬子桃侯國丞萬移地下丞受數 酒□二斗一</p>
Layout	<p>四十一年十二月丙子朔辛卯廣陵守司宜及臨王貳敢告 王父廣陵后星男子五春世方以事"復女那那</p> <p>車也回致移相成四"車以什肆 嘉茂事此</p>	<p>亦使至疇 園山高陵里吳王會稽鹽官諸鬼神 王父母范王父母當以此錢自塞疇</p>	<p>物復以得孫任胡啞語言□□□□□□ 在張吳天知曲直故為信</p> <p>張掖西鄉丁武里田升寧今歸黃過所毋留難也故為□□□ 今升寧自小婦得綏取升寧衣履燒祠皆得 □過也今升寧田地皆當歸得孫趙季平所□ □升寧田地皆當歸得孫任□今升寧田地皆當歸得 田地皆當歸得孫任胡開□愿皆自得綏禁之</p>		

Tabelle 38 (Fortsetzung)

Nr.	K. 01	K. 02	K. 03
Layout	<p>永平十六年四月廿 二日姚孝經買橋 偉冢地約畝出 地有名者以卷書從事 中弟周文功</p>	<p>昆弟六人 共買山地 建初元年 造此冢地 直三萬錢</p>	<p>七十九步爲田廿三畝 竒百六十四步直錢十萬 二千東陳田比介北西南 朱少比介知券約趙 滿何非沽酒各二斗 建初六年十一月十六日乙 西武孟子男靡嬰買 馬口宜朱大弟少卿冢 田南廣九十四步西長六 十八步北廣六十五東長</p>
Nr.	K. 04	K. 05	K. 06
Layout	<p>建寧元年四月馬筭 飛 馬 建寧元年四月馬筭 建寧元年正月合筭大吉左 有私約者當律令</p> <p>建寧元年正月北鄉五風里番延 子孫</p> <p>建寧元年正月山陰番延壽墓筭 兄弟九人從山公買山一 丘於五風里墓父馬衛將 直錢六十万即日交畢分 置券臺合筭大吉立右 建寧元年二月朔 有私約者當律令</p>	<p>富 兄弟九人從山公買山一丘於五 風里墓父馬衛將直錢 貴 六十万即日交畢 建寧元年正月合筭大吉左 長 有私約者當律令</p> <p>大 富千 大吉羊多所宜 馬衛將作 建寧元年八月十日造作</p> <p>兄弟九人從山公買山一丘於五 風里墓父馬衛將直錢 六十万即日交畢 建寧元年正月合筭大吉左 有私約者當律令</p>	<p>建寧四年九月戊午朔廿八日己酉左驗既官大奴孫成從離隔男子張伯始賣所名有廣德亭部羅佰田一町買錢萬五千錢即日畢田東比張長鄉南 比許仲吳西盡大道南比張伯始根生上著毛物皆歸孫成田中若有尸死男即當爲奴女即當爲婢皆當爲孫成終 走給使田東南北以左右爲界時旁人樊水張養孫龍昇姓樊元祖皆知張約沽酒各半</p> <p>建寧元年正月合筭大吉左 有私約者當律令</p>

Tabelle 38 (Fortsetzung)

<p>Nr.</p>	<p>T. 09</p>	<p>T. 10</p>
<p>Layout</p>	<p>永和六年□□□子 朝廿一日壬申直□□帝 神師使者為□□之 墳墓東□□□ 墓伯墓丞相墓 □史譜□□□所 □者市曹主人□□□ 今日吉日解五□□□ 祭及與中央□□□ 天帝使者告□□□ 墓門亭長主□□□ 道丞召作行差□□□</p>	<p>九月廿五王 所云日已死天帝使者 誥王阿，之弟 主上白 田居 屬大山主人石為 厥不得相連生前行 死人却步主人必 異還不得立 山令</p>
<p>Layout</p>	<p>T. 11</p>	<p>T. 12</p>
<p>Layout</p>	<p>T. 13</p>	<p>T. 14</p>
<p>Layout</p>	<p>T. 15</p>	<p>T. 16</p>

Tabelle 38 (Fortsetzung)

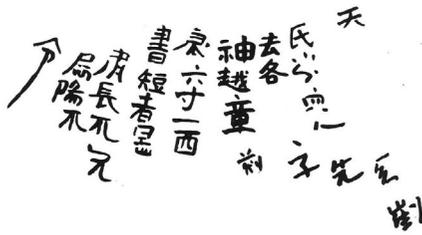
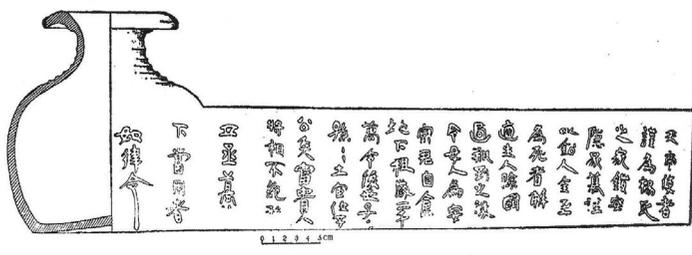
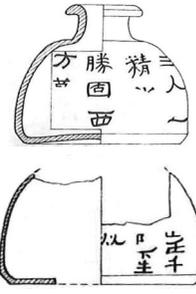
<p>Nr.</p> <p>Layout</p>	<p>N. 03</p> 	<p>N. 04</p> 
<p>Nr.</p> <p>Layout</p>	<p>N. 05</p> 	<p>N. 07</p> 
<p>Nr.</p> <p>Layout</p>	<p>N. 06</p> <p>黃神祇拜至為整者阿坐 鑿解諸若殃墓犯墓 神墓伯汙利不便片日 務別殃害須陳死者阿 丘等黑黃妻子孩柱 弟實音回累之神碑序</p> <p>黃，上升至為養者非方鎮 解姓名殃養犯墓神墓伯 不為生人者片日務別養 家黑殃離方等黑黃子孫 子燭輝弟回累大神勿生 人後世子孫如律令</p>	<p>N. 08</p> 
<p>Nr.</p> <p>Layout</p>	<p>N. 09</p> <p>如律令 △一治封 得神力 得天福下 符別令 鑄是家上 古與死人作 于范生人 死人得復 石無令 伯地下二千 瓶付丘承墓 薪丘墓□ 文董作□ 冢死人文山 得為鑄是 △一北君政</p> <p>△一北君政 得為□□ 冢死人文山 文董作□ 舍□瓶利 死人 古付丘承 墓伯地下 二千石無 令死人得 復于范生 人古與死 人作符別 △一治封 如律令</p>	<p>N. 10</p> 

Tabelle 38 (Fortsetzung)

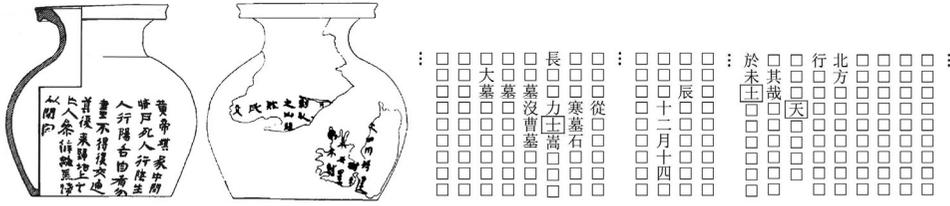
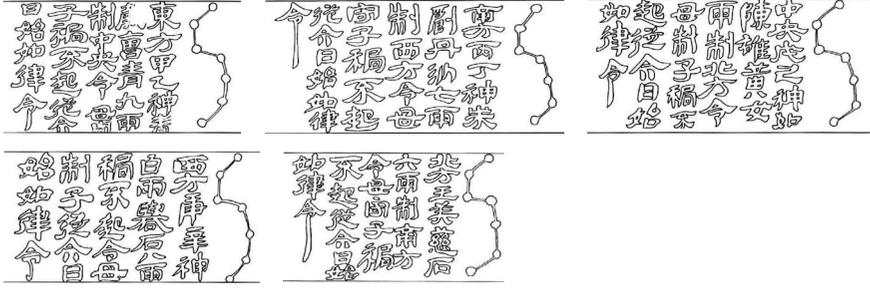
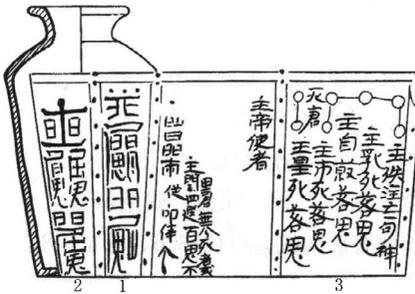
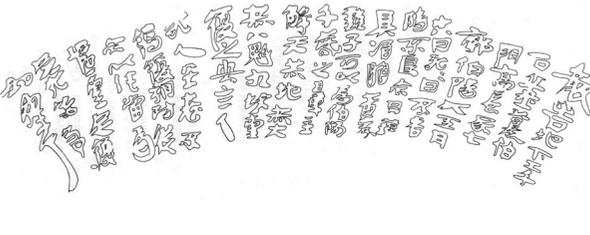
<p>Nr.</p> <p>Layout</p>	<p>N. 11</p> 		
<p>Nr.</p> <p>Layout</p>	<p>N. 12</p> 		
<p>Nr.</p> <p>Layout</p>	<p>N. 13</p> <p> <input type="checkbox"/> 年 <input type="checkbox"/> 月 <input type="checkbox"/> 日 <input type="checkbox"/> 年 <input type="checkbox"/> 郡 <input type="checkbox"/> 不 <input type="checkbox"/> 高宜 <input type="checkbox"/> 宜池 <input type="checkbox"/> 坤神 <input type="checkbox"/> 同破 <input type="checkbox"/> 無 <input type="checkbox"/> 享 <input type="checkbox"/> 闕 <input type="checkbox"/> 通 <input type="checkbox"/> 同 <input type="checkbox"/> 闕 <input type="checkbox"/> 於 <input type="checkbox"/> 道 <input type="checkbox"/> 時 </p>	<p>N. 14</p> 	<p>N. 15</p> <p> <input type="checkbox"/> 故 <input type="checkbox"/> 丘 <input type="checkbox"/> 五 <input type="checkbox"/> 墓 <input type="checkbox"/> 解 <input type="checkbox"/> 丘 <input type="checkbox"/> 丞 <input type="checkbox"/> 墓 <input type="checkbox"/> 伯 <input type="checkbox"/> 地 <input type="checkbox"/> 下 <input type="checkbox"/> 二 <input type="checkbox"/> 千 <input type="checkbox"/> 石 <input type="checkbox"/> 解 <input type="checkbox"/> 墓 <input type="checkbox"/> 侯 <input type="checkbox"/> 墓 <input type="checkbox"/> 門 <input type="checkbox"/> 亭 <input type="checkbox"/> 長 <input type="checkbox"/> 天 <input type="checkbox"/> 帝 <input type="checkbox"/> 使 <input type="checkbox"/> 者 <input type="checkbox"/> 告 <input type="checkbox"/> 張 <input type="checkbox"/> 氏 <input type="checkbox"/> 丘 <input type="checkbox"/> 丞 <input type="checkbox"/> 墓 <input type="checkbox"/> 伯 <input type="checkbox"/> 墓 <input type="checkbox"/> 門 <input type="checkbox"/> 亭 <input type="checkbox"/> 長 <input type="checkbox"/> 忽 <input type="checkbox"/> 閉 <input type="checkbox"/> 塞 <input type="checkbox"/> 諸 <input type="checkbox"/> 丘 <input type="checkbox"/> 墓 <input type="checkbox"/> 生 <input type="checkbox"/> 人 <input type="checkbox"/> 自 <input type="checkbox"/> 生 <input type="checkbox"/> 死 <input type="checkbox"/> 人 <input type="checkbox"/> 高 <input type="checkbox"/> 上 <input type="checkbox"/> 臺 <input type="checkbox"/> 死 <input type="checkbox"/> 人 <input type="checkbox"/> 自 <input type="checkbox"/> 理 <input type="checkbox"/> 生 <input type="checkbox"/> 人 <input type="checkbox"/> 入 <input type="checkbox"/> 坊 <input type="checkbox"/> 死 <input type="checkbox"/> 人 <input type="checkbox"/> 萬 <input type="checkbox"/> 不 <input type="checkbox"/> 得 <input type="checkbox"/> 復 <input type="checkbox"/> 相 <input type="checkbox"/> 求 <input type="checkbox"/> 制 <input type="checkbox"/> 下 <input type="checkbox"/> 鬼 <input type="checkbox"/> 四 <input type="checkbox"/> 至 <input type="checkbox"/> 黃 <input type="checkbox"/> 急 <input type="checkbox"/> 如 <input type="checkbox"/> 律 <input type="checkbox"/> 令 </p>
<p>Nr.</p> <p>Layout</p>	<p>N. 16</p> 	<p>N. 17</p> 	<p>N. 18</p> 

Tabelle 38 (Fortsetzung)

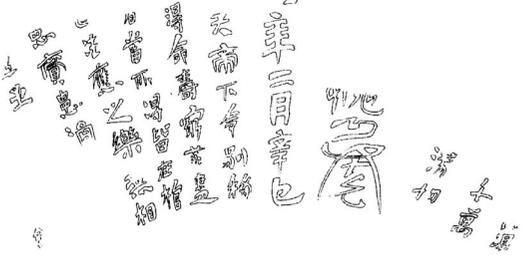
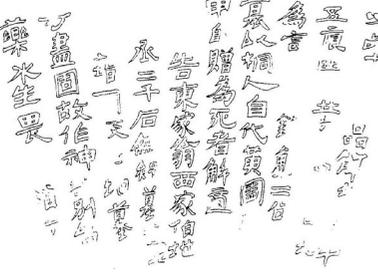
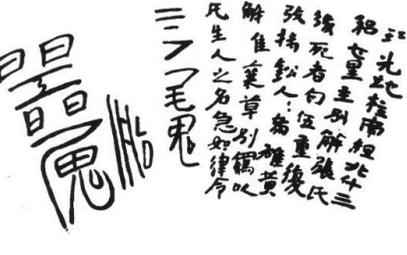
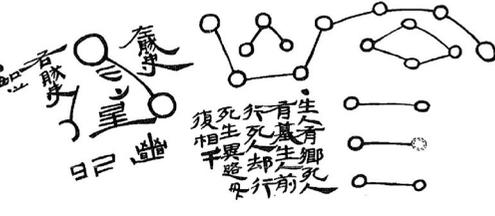
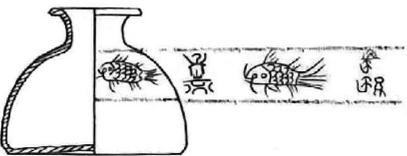
<p>Nr.</p> <p>Layout</p>	<p>N. 19</p> 	<p>N. 20</p> 
<p>Nr.</p> <p>Layout</p>	<p>N. 21</p> 	<p>N. 22</p> 
<p>Nr.</p> <p>Layout</p>	<p>N. 23</p> 	<p>N. 24*</p> <p>大吉日直除 天帝下□移別 □□□□□ □主涼自薄命 蚤□□□有 □自隨不得 □□生人母 弟□□□人 □屬□□□ 人屬□□□□ □官生死異同 勿□相好天 帝所芝別約 咎□各如□ 別約律令</p>
<p>Nr.</p> <p>Layout</p>	<p>N. 25</p> <p>南方赤 □□屬徵 □臧在心 □□齒 其□朱齒 身有□紋 處大□有 火□□為 爨星丙丁 下入地中 丹沙石政 重□兩以 填□主憂 五□辟金 兵立填以 後宜蟲桑 如律令</p> <p>□母萬世无咎</p>	<p>N. 26</p> <p>天帝使者黃神 越章為天解 仇為地除央主為 張氏之家鎮利害 宅裏四方諸 凶央奉勝神藥 主辟不詳百禍 皆自肖亡張氏 之家大富昌 如律令</p>

Tabelle 38 (Fortsetzung)

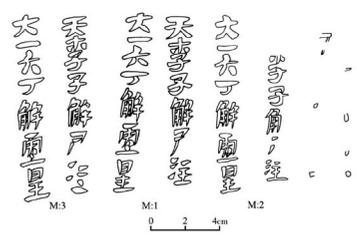
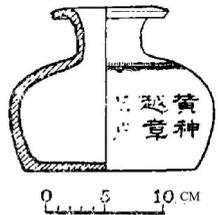
<p>Nr.</p> <p>Layout</p>	<p>N. 27*</p> <p>如律令 王氏富貴歌作偈 白虎不威兩不傷 青龍不鳴利墓皇 五行相制天之常 上去害純厚高 金曰從革成積剛 礪石八兩在東方</p>	<p>N. 28</p> 					
<p>Nr.</p> <p>Layout</p>	<p>N. 29</p> 	<p>N. 30</p> 					
<p>Nr.</p> <p>Layout</p>	<p>B. 01</p> <p>元嘉元年十月廿一日 表李劉家</p> 	<p>B. 02</p> <p>有天命教如律令</p> <p>延壽四年九月丙辰朔廿五日 西屬長安死人東屬大山生人屬陽死屬陰生人</p>	<p>B. 03</p> <p>西屬長安死人東屬大山生人屬陽死屬陰生人</p>	<p>B. 04</p> <p>熹平六年九月癸未朔廿四日 西屬長安死人東屬大山生人屬陽死屬陰生人</p>	<p>B. 05</p> <p>光武七年九月己酉朔十三日 中直閉天帝使者告河南洛陽土鄉土亭部社伯都干移任亭伯</p>	<p>B. 06</p> <p>熹平四年四月十七日 河南雒陽男子林氏為耐山從隨陽男子陳景升弟甚共粉所</p>	<p>B. 07</p> <p>光武七年九月己酉朔十三日 中直閉天帝使者告河南洛陽土鄉土亭部社伯都干移任亭伯</p>

Tabelle 38 (Fortsetzung)

Nr.	H. 01
Layout	<p>八月十八日庚子令趙明脯酒為皇母序寧下趙君禱皇母序寧以頭豎目 官兩手以捲脯酒下生人不負責死人毋適券判明白</p> <p>七月廿日癸酉令巫下脯酒為皇母序寧下禱皇男皇婦共為禱大父母丈人田社男殤 女殤司命皇母序寧今以頭豎目官兩手以捲脯酒下生人不負責死人毋適券判明白 券判明白</p> <p>七月廿日癸酉令巫夏脯酒為皇母序寧下禱皇男皇婦共為禱東北官保社 皇母序寧今以頭豎目官兩手以捲脯酒下生人不負責死人毋適</p> <p>七月廿日癸酉令巫夏脯酒為皇母序寧下禱皇男皇婦共為禱獨君皇母 序寧今以頭豎目官兩手以捲脯酒下生人不負責死人毋適券判明白</p> <p>七月廿日癸酉令巫夏脯酒為皇母序寧下禱皇男皇婦共為禱水上皇母 序寧今以頭豎目官兩手以捲脯酒下生者毋責死者毋適券判明白</p> <p>建初四年七月甲寅朔田氏皇男皇婦皇弟君吳共為田氏皇母序寧禱死冢西南請子社 皇母序寧以七月十二日乙丑頭豎目官兩手以捲下入黃泉上入倉天今以鹽湯下所言禱死者不 負責生者毋責券判明白所禱序寧皆自持去對天公</p> <p>□□□□□為序寧所禱水上皆序寧持去天公所對生人不負責死人毋適卷書明白</p> <p>□□□□□為序寧所禱官社皆序寧持去天公所對生人不負責死人毋適卷書明白</p> <p>大父母丈人男殤女殤禱祠命君皇男皇婦為序寧所禱皆序寧持去天公所對生人□□負責死人毋適卷書明白</p> <p>：□□□□□持去天公所對生人不負責死人毋適卷書明白張氏請子社</p> <p>：□□□□□為序寧所禱社七月十二日乙丑序寧頭豎目顙兩手以抱下入黃泉上入倉天 對生人不負責死人毋適卷書明白</p> <p>皇男皇婦為序寧所禱郭貴人七月十二日乙丑序寧頭豎目顙兩手以抱下入黃泉上入倉天皇男皇婦所禱郭貴人皆序寧□去天公□ 所對生人不負責死人毋適卷書明白</p> <p>田社皇男皇婦為序寧所禱田社七月十二日乙丑序寧頭豎目顙兩手以抱下入黃泉□□□□□□□□□□□□□□□□</p> <p>天公所對生人不負責死人毋適卷書明白</p> <p>獨君皇男皇婦為序寧所禱獨君七月十二日乙丑序寧頭豎目顙兩手以抱下入黃泉上入倉天皇男皇婦為序寧所禱皆予寧持去 入黃泉上入倉天皇男皇婦為序寧所禱造君皆序寧持去天公所對生人不負責死人毋適卷書□□</p> <p>建初四年七月甲寅朔皇母序寧病皇男皇婦皇子共為皇母序寧禱炊休七月十二日乙丑序□□□□□□□□□□□□□□□□</p>

Tabelle 38 (Fortsetzung)

Nr.	H. 02	S. 01	S. 02-1	S. 02-2
Layout		<p>熹平二年四月乙卯朔十九日酉時加午 東方青帝屬青龍患禍欲來 南方赤帝屬朱鳥患禍欲來 西方白帝屬白虎患禍欲來 北方黑帝屬玄武患禍欲來</p>		
Layout			<p>傳世老壽 宜子孫 大吉羊</p>	
Layout	<p>S. 02-8</p> <p>西岳神符金肺之精其斧 越積石巖位在西岳參 井之旁灭鬼百適及与 三形魂以下臧魄歸窈冥 其□□百神□以除災 適定死人名魂門主之及 与三精急"如律令</p> <p>弥凶息鬼佐</p>		<p>S. 02-9</p> <p>西南火精五精出 入火主精際命井參 執法以建六壬壓 除劉元□家冢 以青黑漆書之 以除百適急"如律令</p>	<p>S. 02-10</p> <p>天塤建立靈耀主守天門建立 十二垣以山精主壓此墓壘十二 □獄丞主疰刻石以書神不 □來鬼不得去其有犯者執 □□□□天門以厭冢□ □□□□</p>

Unter den visuellen Merkmalen der grabschützenden Inschriften sind die folgenden Merkmale ihrer Textanordnung bzw. ihres „Layout“ besonders augenfällig:

1. Die Nebeneinanderstellung von Talismanen und Inschriften;
2. Der extrem lang gezogene Strich bei einigen Schriftzeichen;
3. Die Markierungszeichen in den Inschriften;
4. Die kreisförmige Schriftanordnung;
5. Die umgekehrte Schreibrichtung.

1. Die Nebeneinanderstellung von Talismanen und Inschriften

Die meisten Inschriften sind in vertikalen Zeilen angeordnet. Die Länge der Zeilen unterscheidet sich meist etwas voneinander. Die Zeilen verlaufen nicht geradlinig und die Zwischenräume der Zeilen variieren in ihrer Größe. Nur bei einer einzigen Inschrift (T. 29) sind vertikale Linien zwischen Zeilen gezogen. Bei einer weiteren Inschrift (N. 14) trennen vertikale Linien die Inschriften von den Talismanen bzw. mehrere Talismane voneinander ab.

In den bereits veröffentlichten Ausgrabungsberichten und Forschungsarbeiten wird darauf hingewiesen, dass sich die Position des Talismans fast immer *hinter* der Inschrift befindet.⁸⁴ Diese Einschätzung ist jedoch zu relativieren, da in den meisten Fällen Talismane und Inschriften nebeneinander auf den runden Wandungen von Tontöpfen stehen, oder sie sich auf den beiden unterschiedlichen Seiten eines Täfelchens befinden. Aus diesem Grund könnte ebenso angenommen werden, dass sich Talismane *vor* Inschriften befinden.

In einigen Fällen kann jedoch das Positionsverhältnis zwischen Talismanen und Inschriften eindeutig bestimmt werden. So befindet sich auf dem grabschützenden Holztäfelchen aus dem Kreis Gaoyou (H. 02) und der grabschützenden Tonflasche aus dem Kreis Hu (N. 04) jeweils ein Talisman oberhalb bzw. vor der Inschrift. In einem grabschützenden Text auf einer Steinplatte, ausgegraben im Kreis Dingzhou (S. 02-8), befindet sich der Talisman ebenfalls vor bzw. rechts der Inschrift. Hieraus ist zu schließen, dass der Talisman in den genannten Fällen im Vergleich zur Inschrift eine vornehmere Stellung besitzt.

Wenn ein Talisman aus Schriftzeichen besteht, weisen diese im Verhältnis zur übrigen Inschrift zudem oftmals eine größere Schriftgröße auf. Anhand der beiden genannten bildlichen Merkmale, nämlich die Position und die Schriftgröße, ist ersichtlich, dass der Talisman die dominierende Stelle einnimmt und den Grundton für die Inschrift angibt, wenn Talisman und Inschrift sich nebeneinander auf demselben Objekt befinden.

84 Z. B. Yang Huanxin 1991, 60; Zhuo Zhenxi 1980, 46; Gao Dalun & Jia Maiming 1987, 71; Wu Rongzeng 1981, 61.

2. Der extrem lang gezogene Strich einiger Schriftzeichen

Im Vergleich zu anderen Schriftzeichen beanspruchen einige wenige Schriftzeichen oft besonders viel Raum, vor allem das letzte Schriftzeichen der Inschrift, wie z. B. *ling* 令, und wenige weitere Schriftzeichen, die sich nicht am Ende der Inschriften befinden, wie z. B. *nian* 年 und *lü* 律. Ihr letzter Strich dehnt sich in vertikaler Richtung extrem in die Länge aus, wenn hierfür Raum zur Verfügung steht. Dieses Schriftmerkmal lässt sich auf die Schreibgewohnheiten in offiziellen Dokumenten der Han-Zeit zurückführen. Im berühmten offiziellen Register der Gebrauchsgeräte *yongyuan qiwu bu* 永元器物簿, das im fünften Jahr der Regierungsdevise Yongyuan (93 n. Chr.) angefertigt und in Juyan ausgegraben wurde, wird der letzte Strich der Schriftzeichen *zhi* 之, *nian* 年 und *jin* 今 in gleicher Weise stark in die Länge gezogen (Abb. 3-24).⁸⁵ Ähnlich wie der Ausdruck *ru lüling* 如律令 („[Das oben Stehende soll] gemäß den [betreffenden] Gesetzen und Regularien [behandelt werden]“) ist der Ausdruck *ganyan zhi* 敢言之 („Ehrfurchtsvoll erstatte [ich Ihnen] Bericht darüber.“) ein übliches Schlusswort eines hanzeitlichen Dienstschreibens. An dieser Stelle wird stets der letzte Strich des letzten Schriftzeichens in die Länge gezogen, um das Ende des Dienstschreibens zu markieren.

3. Die Markierungszeichen in den Inschriften

An den Anfang eines Begräbnistextes (G. 10, S. 02, T. 15, T. 21, N. 14) oder einer kurzen Inschrift innerhalb eines Talismans (T. 02-2, N. 22) wird oft ein Markierungszeichen, ein kleiner runder Punkt, gesetzt. Auf qin- und hanzeitlichen Bambus- und Holztäfelchen lassen sich in vielfältigen Textarten zwei Arten von runden Punkten identifizieren. Die eine Punktart ist etwa so groß wie ein Schriftzeichen und beansprucht ebenso so viel Raum. Die andere ist deutlich kleiner als das jeweils angrenzende Schriftzeichen.⁸⁶ Die in Begräbnistexten vorkommenden runden Punkte gehören der kleineren Variante an. Auf qin- und hanzeitlichen Bambus- und Holztäfelchen stehen sie oft vor dem Titel eines langen Textes oder vor dem zusammenfassenden Register der Beigaben, das die verschiedenen Gattungen der Beigaben auflistet.⁸⁷ Grabschützende Inschriften enthalten jedoch keinen Titel. Deshalb dienen bei ihnen die runden Punkte hauptsächlich dazu den Anfang eines Textes zu markieren, insbesondere wenn dieser nicht leicht zu erkennen ist, weil die Inschrift auf der gerundeten Außenwand eines Tontopfes oder in kreisförmiger Anordnung auf einer runden Steinplatte geschrieben steht. Bei einer einzelnen Inschrift (N. 14) sind vier runde Punkte in einen kurzen Text eingefügt. Drei

85 Für eine eingehendere Diskussion zu diesem Thema siehe Kapitel 2.3.3.

86 Jiang Li 2004, 45/59.

87 Venture vertritt die Meinung, dass sie dazu dienen, den Titel oder den Kolophon vom Textteil zu differenzieren (Venture 2009, 363). Jiang weist darauf hin, dass jene runden Punkte weitere Funktionen, etwa die Erklärung der davorstehenden Texte, gehabt haben (Jiang Li 2004, 45–49).

von ihnen, die nicht am Anfang, sondern in der Mitte des Textes stehen, übernehmen die Funktion ihn in mehrere Abschnitte bzw. Einheiten zu unterteilen.

4. Die kreisförmige Schriftanordnung

Das Layout der Inschrift auf der runden Steinplatte (S. 02-1) ist besonders augenfällig. Sie ist in vier spiralförmig im Uhrzeigersinn angeordneten Zeilen verfasst. Zwar wurden weitere qin- oder hanzeitlichen Inschriften mit jenem Layout bisher nicht aufgefunden, jedoch findet sich eine ähnliche kreisförmige Schriftanordnung auf einer Seidenmalerei aus Mawangdui mit der Inschrift *wuze youxing* 物則有形 (Abb. 3-25). Der Seidenstoff misst eine Länge von 24 cm und eine Breite von 20 cm und lässt sich von außen nach innen in drei Zonen einteilen. Die äußere Zone bildet ein rot bemaltes Quadrat, entlang dessen vier Innenseiten eine einzeilige Inschrift im Uhrzeigersinn angebracht ist. Die mittlere Zone nimmt ein grüner Kreis ein, an dessen Außenseite sich ebenfalls eine einzeilige, im Uhrzeigersinn angeordnete Inschrift befindet. Die innere Zone besteht aus einem Kreis, der von einer spiralförmigen Inschrift, wiederum im Uhrzeigersinn, gebildet wird, deren Anfang sich im Kreismittelpunkt befindet.⁸⁸ Laut Huang symbolisieren das rote Quadrat und der grüne Kreis in der mittleren Zone jeweils die Erde und den Himmel. Es ist offensichtlich, dass die Farbe und die Form des Bildes von der „Theorie des kuppelförmigen Himmels *gaitian shuo* 蓋天說“ beeinflusst worden ist (Abb. 3-26).⁸⁹

Da die Fünf-Phasen-Lehre den inhaltlichen Rahmen für den grabschützenden Text auf der runden Steinplatte (S. 02-1) bildet, lässt sich sein eigenartiges Layout des Weiteren von einem ähnlichen kreisförmigen Schema des *shi*-Weissagungsgerätes ableiten, das ebenfalls auf der Fünf-Phasen-Lehre basiert (Abb. 3-27).⁹⁰ Hier ist die Inschrift ebenfalls in mehreren Zeilen in einer Kreisform arrangiert. Ein ähnliches Layout findet sich auch bei mehreren *shi*-Weissagungsgeräten, die nach dem Prinzip der Zahlenkunst *shushu* hergestellt sind. Im Grab M1 bei Fuyang, datiert auf das Jahr 165 v. Chr., wurden z.B. zwei *shi*-Weissagungsgeräte aufgefunden, die jeweils den Typen *liuren* 六壬 und

88 Für die textliche Untersuchung der Inschriften siehe Dong Shan 2012, 31–35.

89 Huang zufolge lässt sich die Abbildung nicht unmittelbar auf die *shi*-Weissagungsgerät zurückführen, sondern vielmehr auf die Theorie des kuppelförmigen Himmels (Huang Ru-xuan 2015, 98).

90 Das Schema, das auf mehreren Bambustäfelchen abgebildet ist, besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. Außerhalb des großen Kreises sind die vier Himmelsrichtungen mit den entsprechenden Schriftzeichen markiert. Der Bereich zwischen beiden Kreisen ist in achtundzwanzig Segmente eingeteilt. Jeder Sektor ist von innen nach außen mit Inschriften versehen, die wiederum drei konzentrische Kreise bilden. Im innersten Kreis stehen im Uhrzeigersinn die Namen der 28 Uhrzeiten *shi* 時. Die Namen der 28 Sternbilder, arrangiert gegen den Uhrzeigersinn, bilden den mittleren Kreis. Den äußersten Kreis bilden die Schriftzeichen für Wasser, Feuer, Metall und Holz in Anordnung der vier Kardinalhimmelsrichtungen. Innerhalb des kleinen Kreises befindet sich ein typisches Bildschema aus zwei Haken und vier Schnüren *er gou si sheng* 二鉤四繩. Für die Diskussion dieses Schemas siehe Li Jianmin 2005a, 283–293.

jiugong 九宮 zugeordnet werden (Abb. 3-28, 3-29). Bei beiden Typen sind die Inschriften auf der Himmelsplatte und dem angrenzenden Teil der Erdenplatte jeweils in eine Kreisform angeordnet.

Der enge Zusammenhang zwischen dem kreisförmigen Layout der grabschützenden Inschrift und dem *shi*-Weissagungsgerät ist besonders ersichtlich beim Ausdruck *liuren* 六壬⁹¹, der auf zwei Steinplatten zu finden ist:

S. 02-9: Die Essenz der fünf Phasen, [Venus, Jupiter, Merkur, Mars, Saturn,] läuft im Kreis. Das Feuer nimmt jetzt die Übermacht [der Fünf Phasen] ein und befiehlt den Sternbildern Jing und Shen die Gesetze [der Fünf-Phasen-Lehre] durchzuführen, damit [die Abwehrgebilde durch die Weissagungsmethode] Liuren errichtet wird und dadurch [das Unheil] vom Grab der Familie von Liu Yuan ... blockiert und getilgt werden kann 五精出入，火主精際，命井參（參）執法，以建六壬，壓除劉元□家冢。

S. 04: ... [Das Element] ... nimmt jetzt die Übermacht [der Fünf Phasen] ein und befiehlt den Sternbildern Jing und Shen die Gesetze [der Fünf-Phasen-Lehre] durchzuführen, damit [das Abwehrzeichen durch die Weissagungsmethode] Liuren errichtet wird □□{主}精際，命井參執法，以建六壬。

Ein weiterer Beweis dafür, dass die kreisförmige Anordnung der grabschützenden Inschrift in engem Zusammenhang mit der Himmelsplatte des *shi*-Weissagungsgerätes steht, ist die schwarze Tinte, mit der die Inschrift auf die runde Steinplatte (S. 02-1) geschrieben wurde. Beide oben genannten Inschriften (S. 02-9, S. 04) sind ebenfalls mit schwarzer Tinte ausgeführt, was zusätzlich durch die Phrase „[diese Inschrift] ist mit grün-schwarzer Tinte geschrieben *yi qinghei qi shu zhi* 以青黑漆書之“ hervorgehoben wird. Laut dem mathematischen Werk *Zhoubi suanjing* 周髀算经, verfasst spätestens gegen Ende der West-Han-Zeit⁹², sind die Farben „Grün und Schwarz dem Himmel, und Gelb und Rot der Erde zugeordnet 天青黑，地黃赤“.⁹³ Deshalb ist davon auszugehen, dass die Verwendung von schwarzer Tinte die Autorität des Himmels demonstriert.

91 *Liuren* 六壬 ist die Bezeichnung für eine populäre Weissagungsmethode aufgrund der Yin-Yang- und Fünf-Phasen-Lehre. Li weist darauf hin, dass sechs der sieben bisher zutage geförderten hanzeitlichen *shi*-Weissagungsgeräte sich auf der Weissagungsmethode *liuren* 六壬 basieren (Li Ling 2001, 119).

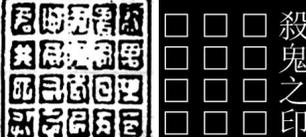
92 Needham datiert das Werk auf das Ende der Chunqiu-Zeit (Needham 1978, 44). Nach der Ansicht von Mikami ist es auf das erste Jahrhundert n. Chr. zu datieren (Mikami 1965, 32). Feng ist hingegen der Meinung, dass *Zhoubi suanjing* am Anfang der West-Han-Zeit verfasst wurde (Feng Ligui 1986, 41).

93 Dong Shan 2012, 35.

5. Die umgekehrte Schreibrichtung

Die verschiedenen Layouts der hanzeitlichen Begräbnistexte in umgekehrter Schreibrichtung oder mit spiegelbildlichen Schriftzeichen werden in Tabelle 39 veranschaulicht.

Tabelle 39. Formen und Layouts der Begräbnistexte in umgekehrter Schreibrichtung oder mit spiegelbildlichen Schriftzeichen

<p>Nr.</p> <p>Form</p>	<p>T. 32</p>  <p>光和二年十二月八日丙寅黃神北斗</p> <p>謹為氏之家後之人王等</p> <p>政罰厥刑所在大小</p> <p>居家地不得其日月時不</p> <p>死不葬者死</p> <p>之人家</p> <p>歿八魁九</p> <p>天赫四所天癸廿八宿五行</p> <p>常一人三禁忌四時五行三丘五阜</p> <p>重之</p> <p>五穀黃豆</p> <p>酒馬脯</p> <p>空詣神凶怨</p> <p>祀負</p> <p>氏山到</p> <p>解之</p> <p>解去</p> <p>氏山到</p> <p>陰</p> <p>天下</p> <p>名罪</p> <p>生人</p> <p>生人</p> <p>神藥王等</p> <p>令</p>	<p>G. 09</p>  <p>亦使至嚳</p> <p>園山高陵里吳王會稽鹽官諸鬼神</p> <p>王父母范王父母當以此錢自塞嚳</p>	
<p>Schr.</p>	<p>umgek. Zeilenrichtung (von rechts nach links)</p>	<p>umgek. Zeilenrichtung</p>	
<p>Nr.</p>	<p>Y. 1-2</p>	<p>Y. 3-7</p>	<p>Y. 7-2</p>
<p>Form</p>			
<p>Schr.</p>	<p>spieg. Zeichen</p>	<p>spieg. Schreibrichtung und Zeichen</p>	<p>spieg. Schreibrichtung und Zeichen</p>
<p>Nr.</p>	<p>Y. 7-3</p>	<p>Y. 7-7</p>	<p>Y. 7-8</p>
<p>Form</p>	 	 	 
<p>Schr.</p>	<p>spieg. Schreibrichtung und Zeichen</p>	<p>spieg. Schreibrichtung und Zeichen</p>	<p>eine Seite in spieg. Schreibrichtung</p>
<p>Schr. = Schreibrichtung; umgek. = umgekehrte; spieg. = spiegelbildliche(r)</p>			

Wie die obige Tabelle zeigt, unterscheidet sich bei zwei Begräbnistexten (G. 09, T. 32) die Schreibrichtung von der in der Han-Zeit üblichen Schreibrichtung. Die Zeilen sind nicht von rechts nach links, sondern von links nach rechts verfasst. Eine umgekehrte Schreibrichtung kommt in grabschützenden Inschriften und Schreiben an die Unterwelt zwar selten vor, sie findet jedoch bei sechs grabschützenden Siegeln (Y. 1-2, Y. 3-7, Y. 7-2, Y. 7-3, Y. 7-7, Y. 7-8) Anwendung. Bei einigen dieser Siegel ist nicht nur die Schreibrichtung umgekehrt, sondern sind auch die Schriftzeichen selbst spiegelbildlich ausgeführt.

Die umgekehrte Schreibrichtung der Zeilen und Schriftzeichen entspricht der Vorstellung, dass das Diesseits dem Jenseits von Natur aus entgegengesetzt ist. Diese Vorstellung wird auch inhaltlich an verschiedenen Stellen der grabschützenden Texte erkennbar:

B. 03: Die Lebenden gehören zur [irdischen Welt, deren Hauptstadt] Chang'an im Westen [ist], die Verstorbenen gehören zur [Unterwelt, deren Hauptstadt] im Berg Tai im Osten [liegt]. Die Lebenden gehören zur [Welt] des Yang, die Verstorbenen gehören zur [Welt] des Yin □□{生人}西屬長安，死人東屬大（太）山。生人屬陽，死屬陰。

T. 01: Die Lebenden gehören zur *bi*-Einwohnereinheit, [bestehend aus fünf benachbarten Familien], die Verstorbenen gehören [den Gräbern]. Die Lebenden schreiten vorwärts, die Verstorbenen wandern zurück 生人入比，死人入□{墓}。生人□{前}行，死人卻略。

T. 06-1: Den Lebenden ist die Nummer Neun zugeordnet, den Verstorbenen [hingegen] ist die Nummer Fünf zugeordnet 生人得九，死人得五。

T. 26-2: Die Lebenden begeben sich aufwärts zum Yang und die Verstorbenen kehren abwärts zum Yin zurück. Die Lebenden begeben sich aufwärts zur hohen Terrasse, die Verstorbenen lassen sich tief begraben. Die Lebenden gehören zum Süden, die Verstorbenen gehören zum Norden 生人上就陽，死人人下歸陰，生人上就高臺，死人深自臧（藏），生人南，死人北。

T. 28: Die Lebenden begeben sich aufwärts zum Ackerland und Wohnhaus, die Verstorbenen kehren abwärts zur [Unterwelt heim, die dem Großen Wagen mit dem Sternbild] Zhaoyao [unterstellt ist]. Die Lebenden schreiten vorwärts, die Verstorbenen wandern zurück 生人上就田宅，死人下歸招搖。生人前行，死人卻步。

Die Phrase „Die Lebenden schreiten vorwärts, die Verstorbenen wandern zurück“ ist in diesem Zusammenhang besonders augenfällig, da sie eine körperliche Bewegungsrichtung beschreibt. Sie verweist darauf, dass sich Verstorbene dem Volksglauben zufolge in umgekehrter Richtung bzw. rückwärts bewegen können. Wohl aus dieser Vorstellung heraus sind einige Begräbnistexte in umgekehrter Schreibrichtung verfasst. Die meisten Begräbnistexte weisen dennoch die normale Schreibrichtung auf. Dies zeigt, dass es bei der Herstellung der Begräbnistexte letztlich keine allgemein akzeptierte Regel gab, was die Schreibrichtung betrifft. Es ist daher anzunehmen, dass die Ritualmeister die Schreibrichtung somit nach ihrer jeweiligen Vorstellung vom Jenseits gewählt haben.

3.2.2 Grabschützende Siegel

Bisher wurden 53 unterschiedliche hanzeitliche grabschützende Siegel oder Siegelabdrücke überliefert oder ausgegraben. Sie lassen sich anhand ihrer Inschrift, die stets eine hanzeitliche Siegelschrift *hanzhuan* 漢篆 ist⁹⁴, in folgende Typen einteilen.

Typ 1: Siegel mit der Inschrift *huangshen* 黃神 („Gelber Gott“)

Tabelle 40. Siegelabdrücke, Rekonstruktionen, Entzifferungen und weitere Grundinformationen von den Siegeln mit der Inschrift *huangshen* 黃神

Nr.	Y. 1-1	Y. 1-2	Y. 1-3	Y. 1-4
Siegelab.				
Rekons.				
Entziff.	黃神	黃神	黃神	黃神
Int. / Reli.	Reliefs.	Reliefs.	Reliefs.	Reliefs.
Schreibr.	normal	spiegelb.	normal	normal
S. / Siegk.	Siegel	Siegelab.	Siegel	Siegel
Material	Ton	Ton	Terrakotta	Terrakotta
Form d. S.	rechte.	rechte.	quadr.	quadr.*
Griff.	?	?	Drachenkopf	kniendes Tiger
Nr. Wang	I-02	I-03	I-05	/
Fundort	St. Xi'an	Prov. Shandong	?	St. Luoyang
<p>Siegelab. = Siegelabdruck; Rekons. = Rekonstruktion; Entziff. = Entzifferung; Int. / Reli. = Intaglio oder Reliefs.; Schreibr. = Schreibrichtung; S. / Siegk. = Siegel oder Siegelabdruck; Form d. S. = Form des Siegelabdrucks; Griff. = Griffform; Nr. Wang = Nummerierung in der Forschungsarbeit von Wang aus dem Jahr 2000 (Wang Yucheng 2000); Reliefs. = Reliefschrift; spiegelb. = spiegelbildlich(e); St. = Stadt; Kr. = Kreis; Prov. = Provinz; rechte. = rechteckig; quadr. = quadratisch</p> <p>* Zwar ist der abgebildete unvollständige Siegelabdruck rechteckig, die Fläche mit der Inschrift ist jedoch konvex (Zhao Zhenhua 2007, 69). Der vollständige Siegelabdruck muss m. E. über eine ungefähr quadratische Form verfügen.</p>				

94 Für die Analyse der Unterschiede zwischen den Siegelschriften der Qin-Zeit, der Han-Zeit und späterer Epochen siehe Luo Fuyi 1981, 5–13.

Typ 2: Siegel mit der Inschrift *huangshen zhiyin* 黃神之印 („Siegel des Gelben Gottes“) oder *huangdi shenyin* 黃帝神印 („Siegel des Gelben Herrn“)

Tabelle 41. Siegelabdrücke, Rekonstruktionen, Entzifferungen und weitere Grundinformationen von den Siegeln mit der Inschrift *huangshen zhiyin* 黃神之印 oder *huangdi shenyin* 黃帝神印

Nr.	Y. 2-1	Y. 2-2	Y. 2-3	Y. 2-4	Y. 2-5
Siegelab.					
Rekons.					
Entziff.	黃神之印	黃神之印	黃神之印; 張福	黃神之印	黃帝神印
Int. / Reli.	Intaglio	Intaglio	Intaglio; Reliefs.	Intaglio	Intaglio
Schreibr.	normal	normal	normal; normal	normal	normal
S. / Siegk.	Siegel	Siegel	Siegel	Siegel	Siegel
Material	Bronze	Bronze	Bronze	Terrakotta*	Holz
Form d. S.	quadr.	quadr.	quadr.	quadr.	quadr.
Griff.	Schildkröte	Schildkröte	ohne**	ohne	ohne
Nr. Wang	I-06	I-07	I-08	/	/
Fundort	?	?	?	St. Xi'an	Kr. Jiangning

* Dem Ausgrabungsbericht zufolge ist das Siegel aus grauem Ton. Das Farbbild des Siegels zeigt aber, dass es aus Terrakotta ist. Siehe Xi'an donghan mu 2009, 720 und Taf. 27:2.
 ** Wang zufolge entspricht die Griffform des Siegels einer Schildkröte (Wang Yucheng 2000, 12). Jedoch weisen beide Druckflächen des Siegels die gleiche Größe auf, deshalb kann der Siegelkorpus über keinen Griff verfügen.

Typ 3: Siegel mit der Inschrift *huangshen yuezhang* 黃神越章 („vom Gelben Gott hergestelltes Siegel“) und *huangshen shizhe yinzhang* 黃神使者印章 („Siegel des Boten des Gelben Gottes“)

Tabelle 42. Siegelabdrücke, Rekonstruktionen, Entzifferungen und weitere Grundinformationen von den Siegeln mit der Inschrift *huangshen yuezhang* 黃神越章 oder *huangshen shizhe yinzhang* 黃神使者印章

Nr.	Y. 3-1	Y. 3-2	Y. 3-3	Y. 3-4
Siegelab.				
Rekons.				
Entziff.	黃神越章	黃神越章	黃神越章	黃神越章
Int. / Reli.	Reliefs.	Intaglio	Intaglio	Intaglio
Schreibr.	normal	normal	normal	normal
S. / Siegk.	Siegelab.	Siegel	Siegel	Siegel
Material	Ton	Bronze	Bronze	Bronze
Form d. S.	quadr.	quadr.	quadr.	quadr.
Griff.	/	Dachziegel	Dachziegel	Dachziegel
Nr. Wang	I-11	I-12	I-13	I-14
Fundort	?	?	?	?

Tabelle 42 (Fortsetzung)

Nr.	Y. 3-5	Y. 3-6	Y. 3-7	Y. 3-8
Siegelab.				
Rekons.				
Entziff.	黄神越章	黄神越章	黄神越章	黄神越章
Int. / Reli.	Intaglio	Intaglio	Intaglio	Intaglio
Schreibr.	normal	normal	spiegelb.	normal
S. / Siegk.	Siegel	Siegel	Siegel	Siegel
Material	Bronze	Bronze	Bronze	Bronze
Form d. S.	quadr.	quadr.	quadr.	quadr.
Griff.	?	Nasenloch	Nasenloch	Nasenloch
Nr. Wang	I-15	I-16	I-17	I-18
Fundort	?	?	?	?

Tabelle 42 (Fortsetzung)

Nr.	Y. 3-9	Y. 3-10	Y. 3-11	Y. 3-12
Siegelab.				
Rekons.				
Entziff.	黄神越章	黄神越章	黄神使者印章	黄神使*者印章
Int. / Reli.	Intaglio	Intaglio	Intaglio	Intaglio
Schreibr.	normal	normal	normal	normal
S. / Siegk.	Siegel	Siegel	Siegel	Siegel
Material	Bronze	Bronze	Bronze	Bronze
Form d. S.	quadr.	quadr.	quadr.	quadr.
Griff.	Schildkröte	Schildkröte	Schildkröte	Schildkröte
Nr. Wang	I-19	I-22	I-09	I-10
Fundort	?	?	?	?

* Bei dem Schriftzeichen an dieser Stelle muss es sich um das in vereinfachter Weise geschriebene Schriftzeichen *shi* 使 handeln.

Typ 4: Siegel mit der Inschrift *tiandi zhiyin* 天帝之印 („Siegel des Himmlischen Herrn“) oder *gaohuang shangdi zhiyin* 高皇上帝之印 („Siegel des Hohen Großen Himmlischen Herrn“)

Tabelle 43. Siegelabdrücke, Rekonstruktionen, Entzifferungen und weitere Grundinformationen von den Siegeln mit der Inschrift *tiandi zhiyin* 天帝之印 oder *gaohuang shangdi zhiyin* 高皇上帝之印

Nr.	Y. 4-1	Y. 4-2	Y. 4-3
Siegelab.			
Rekons.			
Entziff.	天帝之印	高皇上帝之印	高皇上帝之印
Int. / Reli.	Reliefs.	Intaglio	Intaglio
Schreibr.	normal	normal	normal
S. / Siegk.	Siegelab.	Siegel	Siegel
Material	Ton	Bronze	Bronze
Form d. S.	quadr.	quadr.	quadr.
Griff.	/	Nasenloch	Dachziegel
Nr. Wang	II-01	IV-01	IV-02
Fund Ort	?	?	?

Typ 5: Siegel mit der Inschrift *tiandi shizhe* 天帝使者 („Bote des Himmlischen Herrn“) oder *tiandi shenshi* 天帝神師 („Geistermeister des Himmlischen Herrn“)

Tabelle 44. Siegelabdrücke, Rekonstruktionen, Entzifferungen und weitere Grundinformationen von den Siegeln mit der Inschrift *tiandi shizhe* 天帝使者 oder *tiandi shenshi* 天帝神師

Nr.	Y. 5-1	Y. 5-2	Y. 5-3	Y. 5-4
Siegelab.				
Rekons.				
Entziff.	天帝使者	天帝使者	天帝使者	天帝使者
Int. / Reli.	Intaglio	Intaglio	Intaglio	Intaglio
Schreibr.	normal	normal	normal	normal
S. / Siegk.	Siegel	Siegel	Siegel	Siegel
Material	Bronze	Bronze	Bronze	Bronze
Form d. S.	quadr.	quadr.	quadr.	quadr.
Griff.	Schildkröte	Nasenloch	Nasenloch	Dachziegel
Nr. Wang	II-03	II-04	II-05	II-06
Fundort	Kr. Baoji	?	?	?

Tabelle 44 (Fortsetzung)

Nr.	Y. 5-5	Y. 5-6	Y. 5-7	Y. 5-8
Siegelab.				
Rekons.				
Entziff.	天帝使者	天帝使者	天帝使者	天帝神師
Int. / Reli.	Intaglio	Reliefs.	Intaglio	Intaglio
Schreibr.	normal	normal	normal	normal
S. / Siegk.	Siegel	Siegelab.	Siegelab.	Siegel
Material	Bronze	Ton	Bronze	Bronze
Form d. S.	quadr.	quadr.	quadr.	quadr.
Griff.	ohne	/	/	Schildkröte
Nr. Wang	II-07	II-08	/	II-15
Fundort	?	Kr. Gaoyou	?	?

Typ 6. Siegel mit der Inschrift *huangshen yuezhang tiandishen zhiyin* 黃神越章天帝神之印 („vom Gelben Gott hergestelltes Siegel bzw. Siegel des Himmlischen Herrn“)

Tabelle 45. Siegelabdrücke, Rekonstruktionen, Entzifferungen und weitere Grundinformationen von den Siegeln mit der Inschrift *huangshen yuezhang tiandishen zhiyin* 黃神越章天帝神之印

Nr.	Y. 6-1	Y. 6-2	Y. 6-3	Y. 6-4	Y. 6-5	Y. 6-6
Siegelab.						
Rekons.						
Entziff.	黃神越章天帝神之印	黃神越章天帝神之印	黃神越章天帝神之印	黃神越章天帝神之印	黃神越章天帝神之印	黃神越章天帝神之印
Int. / Reli.	Intaglio	Intaglio	Intaglio	Intaglio	Intaglio	Intaglio
Schreibr.	normal	normal	normal	normal	normal	normal
S. / Siegk.	Siegel	Siegel	Siegel	Siegel	Siegel	Siegel
Material	Bronze	Bronze	Bronze	Bronze	Bronze	Bronze
Form d. S.	runde	quadr.	quadr.	quadr.	quadr.	quadr.
Griff.	Ring	Dachziegel	Dachziegel	Dachziegel	Tier	Schildkröte
Nr. Wang	III-01	III-02	III-03	III-04	III-05	III-06
Fundort	?	?	?	?	?	?

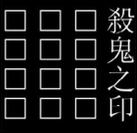
Typ 7. Siegel mit der Inschrift *shagui* 殺鬼 („die Geister töten“) oder *zhi* 制 („beherrschen“)

Tabelle 46. Siegelabdrücke, Rekonstruktionen, Entzifferungen und weitere Grundinformationen von den Siegeln mit der Inschrift *shagui* 殺鬼 oder *zhi* 制

Nr.	Y. 7-1	Y. 7-2	Y. 7-3	Y. 7-4	Y. 7-5
Siegelab.					
Rekons.					
Entziff.	天帝殺鬼	天帝殺鬼	天帝殺鬼	天帝殺鬼之印	天帝殺鬼之印
Int. / Reli.	Reliefs.	Reliefs.	Reliefs.	Intaglio	Intaglio
Schreibr.	normal	spiegelb.	spiegelb.	normal	normal
S. / Siegk.	Siegel	Siegelab.	Siegel	Siegel	Siegel
Material	Ton*	Ton	Bronze	Bronze	Bronze
Form d. S.	quadr.	quadr.	quadr.	quadr.	quadr.
Griff.	Frosch	/	?	?	Ohne
Nr. Wang	II-09	II-10	II-11	II-12	II-13
Fundort	Kr. Shouguang	Prov. Shandong	?	?	?

* Wu zufolge ist das Siegel aus Ton (Fengni kaolue 1904, Schriftrolle 7, 48). Aufgrund eines Zitierfehlers aus der Forschungsarbeit von Wu weist Wang fälschlicherweise darauf hin, dass das Siegel aus Bronze sei (Wang Yucheng 2000, 13).

Tabelle 46 (Fortsetzung)

Nr.	Y. 7-6	Y. 7-7	Y. 7-8	Y. 7-9	Y. 7-10
Siegelab.	 	 	 		
Rekons.		 	 		
Entziff.	天帝殺鬼之印	黃神越章; 殺**鬼	黃神越章; □□□□□□ □□□□□□ 殺鬼之印	皇天上帝制萬 神章	郭北十亭天嚴煞 鬼章
Int. / Reli.	Intaglio	Reliefs.; Reliefs.	Intaglio	Intaglio	Intaglio
Schreibr.	normal	spiegelb.; spiegelb.	normal; spiegelb. Leserichtung	normal	normal
S. / Siegk.	Siegel	Siegel	Siegel	Siegel	Siegel
Material	Bronze	Bronze	Bronze	Bronze	Bronze
Form d. S.	quadr.	quadr.	quadr.	quadr.	quadr.
Griff.	ohne	ohne	ohne	Dachziegel	Nasenloch
Nr. Wang	II-14	I-20	I-21	IV-03	IV-08
Fundort	?	?	?	?	?

** Das Schriftzeichen sha 殺 wurde von Wang aufgrund der formalen Ähnlichkeit irrigerweise als zhang 張 identifiziert. (Wang Yucheng 2000, 13) Ich hingegen identifiziere es als das Schriftzeichen sha 殺, geschrieben in einer gespiegelten Siegelschrift.

Typ 8: unklassifizierbare grabschützende Siegel

Tabelle 47. Siegelabdrücke, Rekonstruktionen, Entzifferungen und weitere Grundinformationen von den unklassifizierbaren grabschützenden Siegeln

Nr.	Y. 8-1	Y. 8-2	Y. 8-3	Y. 8-4	Y. 8-5
Siegelab.					
Rekons.					
Entziff.	天符地節之印	天帝使通天	北斗陰通天丞章	天乙北辰章	天間四通
Int. / Reli.	Intaglio	Intaglio	Intaglio	Intaglio	Reliefs.
Schreibr.	normal	normal	normal	normal	normal
S. / Siegk.	Siegel	Siegel	Siegel	Siegel	Siegelab.
Material	Bronze	Bronze	Bronze	Bronze	Ton
Form d. S.	quadr.	quadr.	quadr.	quadr.	quadr.
Griff.	Schildkröte	?	Dachziegel	Dachziegel	/
Nr. Wang	IV-07	II-02	IV-09	IV-06	IV-05
Fundort	?	?	?	?	?

Zusammenfassend lassen sich die oben genannten acht Siegeltypen in vier Gruppen einteilen:

1. Siegel mit dem Namen eines Gottes;
2. Siegel des Boten des Himmlischen Herrn;
3. Siegel mit dem Namen und der Funktionsbezeichnung eines Gottes;
4. Siegel mit anderen Arten von Inschriften

1. Siegel mit dem Namen eines Gottes

Einer der am häufigsten vorkommenden Götternamen ist *huangshen* 黃神 („Gelber Gott“). Er tritt auf Siegeln in verschiedenen Namensvarianten wie *huangshen* 黃神, *huangshen zhiyin* 黃神之印 („Siegel des Gelben Gottes“), *huangdi shenyin* 黃帝神印 („Siegel des Herrn Gelben Gottes“) und *huangshen yuezhang* 黃神越章 („vom Gelben Gott hergestelltes Siegel“) in Erscheinung.

Der Ausdruck *huangshen yuezhang* ist bisher als Göttername oder Zauberspruch eines Gottes interpretiert worden.⁹⁵ Meines Erachtens lässt sich das Wort *zhang* 章 im Ausdruck *huangshen yuezhang* als „Siegel“ deuten. Dafür gibt es zwei Gründe: 1. Nahezu alle Schriftzeichen *zhang* 章 in den Inschriften der grabschützenden Siegel lassen sich als „Siegel“ interpretieren. 2. In der Sammlung von Luo befindet sich ein Siegel mit der Inschrift *huangshen yueyin* 黃神越印 (Abb. 3-30).⁹⁶ Das Wort *yue* 越 wurde von Liu auf die in der Han-Zeit noch barbarischen Provinzen in Südchina bezogen, in denen damals der Glaube an Magie weit verbreitet war.⁹⁷ Jedoch ist es fraglich, ob der höchste Gott mit den magischen Handlungen der Barbaren in Zusammenhang gebracht werden kann. Denn aus dem Vergleich der Inschrift *huangshen yueyin* 黃神越印 mit der Inschrift *huangshen zhiyin* 黃神之印 wird ersichtlich, dass der Ausdruck *yueyin* 越印 eine ähnliche Bedeutung wie der Ausdruck *zhiyin* 之印 („Siegel von“) hat. Beide Inschriften zielen deshalb wohl darauf ab, die Wirkkraft des Siegels auf den Gelben Gott zurückzuführen. Aus diesem Grund muss das Wort *yue* 越 in der Inschrift *huangshen yuezhang* meines Erachtens als ein Synonym für *zhi* 治 („in Ordnung bringen“) gedeutet werden⁹⁸. Daher übersetze ich *yue* in diesem Zusammenhang mit „herstellen“.

95 Fang vermutet, dass es sich beim Ausdruck *huangshen yuezhang* um den Namen eines daoistischen Gottes handeln könnte (Fang Shiming 1993, 5). Liu hingegen identifiziert *huangshen* 黃神 („Gelber Gott“) als *huangdi* 黃帝 („Gelber Herr“) und interpretiert *zhang* 章 als „Talisman und Zaubersprüche *fuzhou* 符咒“ (Liu Zhaorui 1996, 128; Liu Zhaorui 2007, 140).

96 Luo Fuyi 1978, 276.

97 Liu Zhaorui 1996, 126.

98 Ein Beleg ist hierfür ein Satz aus dem Werk *Shuoyuan* 說苑: „Die Stadtmauer wurde nicht gepflegt und der Stadtgraben wurde nicht instand gehalten 城廓不脩, 溝池不越“ (Shuoyuan jiaozheng 1987, 376). Laut dem Wörterbuch *Guangya*, herausgegeben von Zhang Ji gegen 232 n. Chr., „hat *yue* die gleiche Bedeutung wie *zhi* („instand halten“) 越...治也“ (Guangya shuzheng 1966, 96).

Seidel und andere Forscher vertreten die Meinung, dass der Göttername *huangshen* 黃神, von dem die Wirkkraft des Siegels ausgeht, mit dem Gott *huangdi* 黃帝 zu identifizieren ist, der jedoch nicht als der mythische Ahnherr der chinesischen Völker gilt, sondern vielmehr der Gott der Mitte ist.⁹⁹ Ihre Thesen lassen sich meines Erachtens mit einem Beweisobjekt bestätigen, nämlich mit einem Holzsiegel, ausgegraben im Kreis Jiangning, mit der Inschrift *huangdi shen yin* 黃帝神印 („Siegel des Herrn Gelben Gottes“).¹⁰⁰

Ein ebenso oft in den Siegelinschriften erwähnter Gott ist *tiandi* 天帝 („Himmlicher Herr“), der insbesondere mit den Bezeichnungen *tiandi zhiyin* 天帝之印 („Siegel des Himmlischen Herrn“) in Erscheinung tritt. Auch Ehrentitel werden dem Himmlischen Herrn zuteil, so etwa *huangtian shangdi* 皇天上帝 („Großer Himmlischer Herr“, siehe Y. 7-9) oder *gaohuang shangdi* 高皇上帝 („Hoher Großer Himmlischer Herr“, siehe Y. 4-2, Y. 4-3).

Bei der Inschrift *huangshen yuezhang tiandishen zhiyin* 黃神越章天帝神之印 („vom Gelben Gott hergestelltes Siegel bzw. Siegel des Himmlischen Herrn“) wird deutlich, dass der Gelbe Gott *huangshen* 黃神 mit dem Himmlischen Herrn *tiandi* 天帝 identisch sein muss.¹⁰¹

2. Siegel des Boten des Himmlischen Herrn

Bei den Inschriften *huangshen shizhe yinzhang* 黃神使者印章 („Siegel des Boten des Gelben Gottes“), *tiandi shizhe* 天帝使者 („Bote des Himmlischen Herrn“) und *tiandi shenshi* 天帝神師 („Geistermeister des Himmlischen Herrn“) handelt es sich um die Selbstbezeichnungen der Ritualmeister, die die grabschützenden Texte verfassten und besiegelten.

Im grabschützenden Text aus Xi'an mit der Inschrift *yonghe liunian* 永和六年 tauchen beide Bezeichnungen, *tiandi shenshi shizhe* 天帝神師使者 und *tiandi shizhe* 天帝使者, gleichzeitig auf. Beide beziehen sich auf den Ritualmeister:

T. 09: Am Tag Renshen ... [beschütze ich,] der Bote bzw. Geistermeister des Himmlischen Herrn, das Grab von [...]. ... [Ich,] der Bote des Himmlischen Herrn, setze ..., den Aufseher der Wachen am Grabtor und ... hierüber in Kenntnis, dass ... 壬申... □ {天} 帝神師使者為□□□之墳墓... 天帝使者告□□□□墓門亭長...

Daraus ist zu schließen, dass die Bezeichnung *shenshi* 神師 („Geistermeister“) ein Synonym für *shizhe* 使者 („Bote“) sein muss.

99 Seidel weist darauf hin, dass der Gott *huangshen* seinen Sitz in der Mitte hat: „He is the central Yellow Thearch of whom the other four of the Five Thearchs 五帝 are but the oriented hypostases“ (Seidel 1987, 30). Siehe auch Wang Yucheng 2000, 16 und Zhao Zhenhua 2007, 69.

100 Shao Lei & Zhou Weilin 2001, 84.

101 Für eine detaillierte Diskussion darüber siehe Kapitel 4.1.2.

3. Siegel mit dem Namen und der Funktionsbezeichnung eines Gottes

Die apotropäische Funktion einiger Siegel wird dadurch hervorgehoben, dass der Ausdruck *shagui* 殺鬼 („die Geister töten“) oder *zhi* 制 („beherrschen“) neben dem Namen eines Gottes hinzugefügt wird, wie z. B. bei den Inschriften *tiandi shagui* 天帝殺鬼 („Der Himmlische Herr tötet die Geister“) und *tiandi shagui zhiyin* 天帝殺鬼之印 („Siegel, mit dem der Himmlische Herr die Geister tötet“). In der Inschrift *guobei shiting tianyan shagui zhang* 郭北十亭天嚴煞鬼章 („Siegel, mit dem der ehrfürchtige Himmlische [Gott] Guobei Shiting die Geister tötet“) taucht zwar ein selten verwendeter Göttername auf, jedoch wird mit dem Namenszusatz deutlich gemacht, dass dieser Gott dafür zuständig ist Geister zu eliminieren.

Der Ausdruck „die Geister töten *shagui* 殺鬼“ kann auch auf der Rückseite des Siegels stehen. So ist z. B. die Vorderseite des Siegels Y. 7-7 mit der Inschrift „vom Gelben Gott hergestelltes Siegel *huangshen yuezhang* 黃神越章“ und die Rückseite mit der Inschrift *shagui* 殺鬼 versehen. Hingegen ist beim Siegel Y. 7-8 auf der Rückseite eine vierzeilige Inschrift in kleinerer Schriftgröße der Vorderseite mit der Inschrift *huangshen yuezhang* 黃神越章 gegenübergestellt. Die letzte Zeile der Rückseiteninschrift lässt sich deutlich als *shagui zhiyin* 殺鬼之印 („Siegel für die Tötung der Geister“) identifizieren.

Welche Geister getötet werden sollen, wird jedoch in den oben aufgeführten Siegeln nicht erwähnt. Der Vergleich zwischen den grabschützenden Siegeln und den Inschriften der Talismane T. 02-3 und N. 14-2 verdeutlicht, dass es sich bei den mithilfe der Siegel zu tötenden oder zu beherrschenden Geistern *gui* 鬼 um diejenigen Geister handelt, in die sich die Verstorbenen wegen ihres unnatürlichen Todes verwandelten, insbesondere wegen einer tödlichen Ansteckung durch einen bösen Geist, wegen des Todes bei der Geburt, wegen eines Selbstmordes, wegen einer Hinrichtung auf dem Marktplatz und wegen der Kränkung der diensthabenden Sternbilder zum Zeitpunkt des Todes.

In den Inschriften der grabschützenden Siegel werden der Gelbe Gott *huangshen* 黃神, der Himmlische Herr *tiandi* 天帝 und der ehrfürchtige Himmlische [Gott] *tianyan* 天嚴 als diejenigen Götter genannt, deren Aufgabe es ist böse Geister zu eliminieren. Bei den grabschützenden Talismanen übernehmen hingegen Herr Großer Wagen *beidou jun* 北斗君 und der Gott Da tianyi 大天一 (T. 06) diese Funktion. Da die grabschützenden Siegel und Talismane kombiniert verwendet wurden, konnte der Himmlische Herr bzw. der Gelbe Gott mit dem Herrn Großen Wagen identifiziert werden.¹⁰²

4. Siegel mit anderen Arten von Inschriften

Außer den oben erwähnten Siegeln gibt es noch einige weitere grabschützende Siegel, deren Inschriften sich nicht leicht zuordnen lassen: *tianfu dijie zhiyin* 天苻地節之印 („Siegel des Talismans des Himmels und der Erde“), *tiandi shi tongtian* 天帝使通天

102 Für eine ausführlichere Diskussion hierzu siehe Kapitel 4.2.

(„Der Bote des Himmlischen Herrn [hat direkten] Zugang zum Himmel“), *beidou yin tong tiancheng zhang* 北斗陰通天丞章 („Siegel des [Herrn] Großen Wagens, dessen Yin-Essenz sich mit dem Assistenten des Himmlischen [Herrn] verbindet“), *tianyi beichen zhang* 天乙 (一) 北辰章 („Siegel des [Gottes Da tianyi, der aus dem Sternbild] Tianyi und dem Nordstern [besteht]“)¹⁰³, *tianlü si tong* 天閭四通 („Das Himmelstor öffnet sich zu den vier Himmelsrichtungen“).

Bei den oben genannten Siegeln wird zum einen die Wirkkraft der Talismane auf den obersten Gott im Himmel zurückgeführt, zum anderen wird betont, dass die Magier, die den Namen „Bote des Himmlischen Herrn 天帝使“ oder „Assistent des Himmlischen [Herrn] 天丞“ tragen, Zugang zum Himmel haben. Der oberste Gott des Himmels besitzt dementsprechend unterschiedliche Bezeichnungen: Himmlischer Herr *tiandi*, [Herr] Großer Wagen *beidou* und Gott Da tianyi. Die Namensvielfalt weist wiederum darauf hin, dass in der Han-Zeit eine einheitliche Vorstellung vom obersten Gott fehlte.

Die eigentümliche Bezeichnung *tianlü* 天閭 („Himmelstor“) bezieht sich meines Erachtens auf ein bekanntes Sternbild, das laut Sima Qian aus den beiden Sternbildern Bei'e 北河 und Nan'e 南河 besteht und sich am Sternenhimmel in der Nachbarschaft der Sternbilder Jing 井 und Yue 鉞 („Axt“) befindet.¹⁰⁴ Eine bildliche Darstellung des Himmelstors ist auf der Wandmalerei des westhanzeitlichen Grabes M61 in Luoyang zu sehen, bei der zwei einander gegenüberstehend dargestellte Sternbilder als Bei'e und Nan'e identifiziert werden (Abb. 3-31).¹⁰⁵ Bei einem grabschützenden Siegel mit der Inschrift *tiandi shagui zhiyin* 天帝殺鬼之印 („Siegel, mit dem der Himmlische Herr die Geister tötet“) lässt sich meines Erachtens ebenfalls das Bildmotiv des Himmelstors erkennen. Auf der Kehrseite des Siegels ist ein zweistöckiges Gebäude dargestellt, vor dessen Tor zwei Ritter auf sich aufbäumenden Pferden einander gegenüberstehen (Abb. 3-32). In Anbetracht der apotropäischen Funktion des Siegels handelt es bei dem Tor wohl um kein irdisches Tor, sondern um eben jenes Himmelstor.

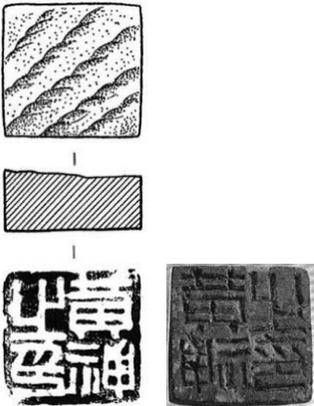
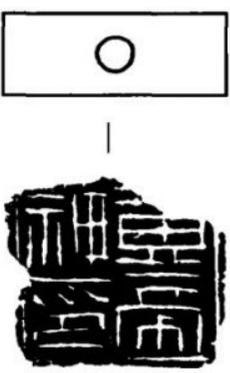
103 Liu vertritt die Meinung, dass das Sternbild Tianyi 天一 mit dem Sternbild Taiyi 太一 identisch sein muss (Liu Zhaorui 2007, 143). Laut der Schrift *Shiji* bezieht sich Taiyi jedoch auf den Nordstern, während das Sternbild Tianyi aus jenen drei Sternen besteht, die sich im löffelmuldenförmigen Vorderteil des Großen Wagens befinden (Shiji, 27.1289–1290). Der Nordstern *beicheng* wurde in der Han-Zeit für den Wohnsitz des Gottes Taiyi gehalten. Er und das Sternbild Tianyi bilden gemeinsam das Sternbild Da tianyi, das auch als Taiyi feng 太一鋒 („Klinge des Gottes Taiyi“) bezeichnet wird. Siehe Kapitel 2.4.

104 „Nördlich des Sternbildes Yue ist das Sternbild Bei'e, südlich von ihm ist das Sternbild Nan'e. Die beiden bilden das Himmelstor, das als eine Kontrollstelle fungiert 鉞北，北河，南，南河；兩河天關之間爲關樑 (Shiji, 27.1302).“

105 Sun zufolge muss das Wort *he* 河 ein Tongjiazhi von *e* 阿 gewesen sein. Die Sternbilder Nan'e und Bei'e sind L-förmig und stehen auf beiden Seiten der Ekliptik einander gegenüber, wie als ob sie ein Himmelstor bildeten. Die fünf Planeten, Jupiter, Venus, Merkur, Mars und Saturn kreisen regelmäßig durch dieses Tor (Sun Changxu 1965, 59).

Die Inschrift eines grabschützenden Siegels steht in engem Zusammenhang mit dessen physischer Form. Diejenigen grabschützenden Siegel, von deren Siegelkorpus Abbildungen veröffentlicht worden sind, werden in Tabelle 48 aufgeführt.

Tabelle 48. Grabschützende Siegel mit veröffentlichten Abbildungen von deren Siegelkorpus (Abb. = Abbildung; Mat. = Material; Que. = Quelle)

Nr.	Y. 1-4	Y. 2-4	Y. 2-5	
Abb.				
Griff	kniendes Tiger	ohne Verzierung	Doppelseitig	
Mat.	Terrakotta	Terrakotta	Holz	
Maße	2,7×1,8×1,4 cm	2,6×2,6×1,0–1,2 cm	3,4×3,4×0,9 cm	
Que.	Zhao Zhenhua 2007, 70	Xi'an donghan mu 2009, 722	Shao Lei 2001, 84	
Nr.	Y. 5-1	Y. 5-8	Y. 6-1	Y. 6-6
Abb.				
Griff	Schildkröte	Schildkröte	Ring	Schildkröte
Mat.	Bronze	Bronze	Bronze	Bronze
Maße	2,3×2,3×0,7 cm	?	?	?
Que.	Aufbewahrt im Baoji Museum, Foto Liu Mingke	Luo Fuyi 1982, 57	Luo Fuyi 1981, 20	Jilin daxue cang gu xi Yin 1987, 21

Verglichen mit späteren grabschützenden Siegeln, deren Druckfläche gelegentlich eine Seitenlänge von über 10 cm aufweist, sind die hanzeitlichen grabschützenden Siegel recht klein, denn die Seitenlänge ihrer Druckfläche beträgt lediglich 1–3 cm.¹⁰⁶ Die Form ihrer Druckfläche ist überwiegend quadratisch, mit einer runden und zwei rechteckigen (Y. 1-1, Y. 1-2) Ausnahmen. Die Seitenlänge der Druckfläche beträgt etwa ein Zoll. Ihre Form und Größe entsprechen damit derjenigen der hanzeitlichen offiziellen Siegel, die im amtlichen Schriftverkehr verwendet wurden. Das Buch der rituellen Regelungen *Han guanyi* 漢官儀, herausgegeben von Ying Shao (fl. 153 - 196 n. Chr.), schreibt für offizielle Siegel eine quadratische oder rechteckige Form vor:

„Im vierten Jahr der Regierungsdevise Yuanshou des hingeschiedenen Kaisers Wu (119 v. Chr.) setzte ein Edikt fest, dass die Druckfläche der offiziellen Siegel der Beamten, deren Rang gleich oder höher als zweihundert Shi ist, quadratisch sein und ihre Seitenlänge ein Zoll betragen soll, und dass die Druckfläche der offiziellen Siegel der Beamten, deren Rang niedriger als zweihundert Shi ist, rechteckig sein und ihre Länge und Breite jeweils ein Zoll und 0,5 Zoll betragen soll. Die Siegel der Fürsten, Herzöge und Marquis sind aus Gold. Die Siegel der Beamten mit dem Rang von zweitausend Shi sind aus Silber. Die Siegel der Beamten, deren Rang gleich oder niedriger als tausend Shi ist, sind aus Bronze 孝武皇帝元狩四年，令通官印方寸大，小官印五分。王公侯金，二千石銀，千石以下銅印。¹⁰⁷

Die eigenartige runde Form des grabschützenden Siegels Y. 6-1, die sich auf die runde Form der Bildersiegel der Zhanguo-Zeit zurückführen lässt (Abb. 3-33), entspricht nicht der Norm des hanzeitlichen offiziellen Siegels. Die Inschrift des Siegels weist jedoch darauf hin, dass das Siegel einer offiziellen Autorität entstammt:

Y. 6-1: vom Gelben Gott hergestelltes Siegel bzw. Siegel des Himmlischen Herrn
黃神越章天帝神之印

Die beabsichtliche Wahl der runden Form soll somit erkennen lassen, dass die grabschützende Wirkung des Siegels unmittelbar dem Himmel entspringt.

Im ersten Jahr der Regierungsdevise Taichu des Kaisers Wu (104 v. Chr.) wurde das Erscheinungsbild des offiziellen Siegels nochmal überarbeitet. Die Anzahl der Schriftzeichen auf den Siegeln der Beamten und Adligen, deren Rang nicht niedriger als zweitausend Shi ist, sollte nun fünf betragen, während die Anzahl der Schriftzeichen auf den

106 Wang Yucheng 2000, 14.

107 Hanguan yi ji qita erzhong 1939, 49; Wang Guihai 1999, 138.

Siegeln der Beamten, deren Rang niedriger als zweitausend Shi ist, bei vier verbleiben sollte. Nicht nur die Anzahl der Schriftzeichen, sondern auch die Form des Siegelgriffs werden fortan mit dem Rang des Inhabers in Zusammenhang gebracht. Laut dem Werk *Han jiuyi* 漢舊儀, verfasst von Wei Hong (fl. 25 - 57 n. Chr.), sollen Beamten, deren Rang niedriger als zweitausend Shi ist, ein Siegel mit einem Griff in Form eines Nasenlochs *biniu* 鼻鈕 und deren Rang gleich oder höher als zweitausend Shi ist, ein Siegel mit einem Griff in Form einer Schildkröte *guiniu* 龜鈕 verwenden (Abb. 3-34, 3-35)¹⁰⁸.

Die Anzahl der Schriftzeichen der grabschützenden Siegel beträgt meistens vier. Nur ein grabschützendes Siegel (Y. 8-2) verfügt über fünf Schriftzeichen. Der Griff der grabschützenden Siegel weist zumeist die Form eines Nasenlochs, eines Dachziegels *waniu* 瓦鈕¹⁰⁹ oder einer Schildkröte auf. Aufgrund der Anzahl der Schriftzeichen und der Griffform der grabschützenden Siegel ist zu folgern, dass sich ihre Inhaber, nämlich die Ritualmeister, nach den offiziellen Siegeln der Beamten gerichtet haben, deren Rang niedriger als zweitausend Shi ist. Zugleich wurde jedoch die schildkrötenartige Griffform des offiziellen Siegels der ranghöheren Beamten oft nachgeahmt, um dem „Boten des Himmlischen Herrn“ damit einen hohen Beamtenrang zu verleihen.

Unter den 46 bisher entdeckten grabschützenden Siegeln bestehen drei Exemplare aus Terrakotta, zwei aus Ton, eines aus Holz und 40 aus Bronze. Anders als die Bronzesiegel, deren Griffe meistens die Form eines Nasenlochs oder einer Schildkröte aufweisen, nehmen die Griffe von drei grabschützenden Siegeln aus Ton oder Terrakotta jeweils die Form eines Frosches (Y. 7-1), eines Tigers (Y. 1-4) oder eines Drachenkopfs (Y. 1-3) an.¹¹⁰ Die Darstellung der genannten drei Tiere hängt vermutlich eng mit der apotropäischen Funktion der Siegel zusammen. So verfügt der Tiger in der Han-Zeit aufgrund seiner mythologischen Verbindung mit dem Pfirsichbaum und den Türschutzgöttern über eine eindeutige apotropäische Funktion. Laut der Legende vom Geistertor *guimen* 鬼門, erzählt im Buch *Shanhai jing*, das spätestens zu Beginn der West-Han-Zeit zusammengestellt wurde¹¹¹, werden böse Geister von zwei Türschutzgöttern namens

108 Wang Guihai 1999, 139.

109 Die Termini *biniu* und *waniu* sind in der Siegelkunde konventionelle Bezeichnungen für zwei unterschiedliche Arten von Griffformen, deren Lochöffnungen, durch die sich eine am Körper zu befestigende Schnur durchziehen lässt, jeweils klein und groß ist. Es gibt jedoch in der Han-Zeit keine strenge Abgrenzung zwischen ihnen. Mitunter werden beide Arten als *biniu* bezeichnet.

110 Auf der Abbildung des Siegels Y. 1-4 ruht der eingerollte Schwanz des Tigers vor seinem rechten Hinterbein. Über die genaue Gestalt des Drachenkopfes ist nichts bekannt. Ein Loch, durch das eine dünne Schnur durchgezogen werden kann, ist durch den Kopf gebohrt. Die Stärke des Siegelstempels beträgt 1 cm (Wu Zhenfeng 1996, 61).

111 Yuan vertritt die Meinung, dass die Schrift *Shanhai jing* zwischen dem Ende der Chunqiu-Zeit und dem Anfang der West-Han-Zeit zusammengestellt wurde (Yuan Ke 1991, Vorwort:1). Chao datiert es näher auf die zweite Hälfte des Anfangs der Zhanguo-Zeit (Chao Fulin 2016, 55).

Shentu 神荼 und *Yulei* 鬱壘 mit Seilen aus Schilfrohr festgebunden und Tigern zum Fraß vorgeworfen.¹¹² In der Han-Zeit war es deshalb eine weitverbreitete Sitte, am letzten Tag des Jahres auf das Tor des Hauses ein Abbild des Tigers zu malen.¹¹³ So sind auf einem Reliefziegelstein aus dem Kreis Mi zwei hockende Tiger und zwei stehende Türschutzgötter einander gegenüberstehend auf zwei Türblättern dargestellt (Abb. 3-36).

Der Drache gilt hingegen als ein himmlisches Wesen, das bereits für sich genommen, über apotropäische Kräfte verfügt. Nach der Fünf-Phasen-Lehre ist der grüne Drache dem Element Holz zugeordnet, das das Element Erde zu bändigen vermag. Wohl wegen dieser Verbindung zwischen den Elementen trägt der Griff des Siegels die Form eines Drachenkopfs. Die Abbildung des Siegelgriffs Y. 7-1 wurde bis heute noch nicht veröffentlicht, anzunehmen ist jedoch, dass es sich bei dem sogenannten „Frosch“ wohl um eine Kröte handelt, die ein Symbol des Mondes ist und damit die Essenz des Yin darstellt.

Fünf Bronzesiegel (Y. 2-3, Y. 7-5, Y. 7-6, Y. 7-7, Y. 7-8) und ein Holzsiegel (Y. 2-5) besitzen keinen Griff, da die Kehrseite ihrer Druckfläche ebenfalls mit einer Inschrift oder einem Bild versehen ist.¹¹⁴ Beim Reliefbild des Siegels Y. 7-6 handelt es sich um einen großen Vogel mit langem Schwanz und ausgebreiteten Flügeln, wohl einen Zinnobervogel, umgeben von fünf kleineren Vögeln mit langen Beinen und großem Schnabel, ein glückverheißendes Bild. Auf dem Siegelkorpus des Holz Siegels, dessen Stärke etwa 1 cm beträgt, ist ein Loch mit einem Durchmesser von 5 mm gebohrt. Der Siegelkorpus eines weiteren Bronzesiegels, das keinen Griff besitzt, ist ebenfalls mit einem Loch versehen (Y. 5-5). Daraus ist zu schließen, dass auch die Korpusse der oben genannten fünf Bronzesiegel durchbohrt worden sein könnten. Der Griff bzw. das Loch diente wohl vor allem dazu, das Siegel am Körper des Ritualmeisters zu befestigen, indem eine Schnur durch die Öffnung gezogen wurde.

Ein Terrakottasiegel (Y. 2-4) und ein Holzsiegel (Y. 2-5) wurden jeweils aus einem Grab zutage gefördert. Zwei weitere Terrakottasiegel (Y. 1-3, Y. 1-4) und zwei Tonsiegel (Y. 1-1, Y. 7-1), die vor kurzem veröffentlicht wurden,¹¹⁵ könnten ebenfalls Gräbern entstammen. Ein Bronzesiegel (Y. 5-1) wurde 1987 ausgegraben, befand sich jedoch bei der

112 Diese Legende wurde von Wang Chong zitiert (Lunheng jiaoshi 1990, 939). Dies weist darauf hin, dass sie spätestens zu Lebzeiten von Wang Chong (27–97 n. Chr.) weit verbreitet war. Für eine Diskussion der Entstehungszeit dieser Legende siehe Zhu Qingsheng 1998, 105–114.

113 Fengsu tongyi jiaoshi 1980, 306.

114 Die Kehrseite des Holz Siegels Y. 2-5 war ursprünglich mit einer fünfzeiligen Inschrift versehen, deren vier Schriftzeichen in jeder Zeile in einem feinen Gitternetz angeordnet waren. Die Inschrift ist jedoch stark verwittert und nicht mehr lesbar (Shao Lei & Zhou Weilin 2001, 84).

115 Die Tonsiegel Y. 1-1 und Y. 7-1 wurden jeweils in der Stadt Chang'an und im Kreis Shouguang, Provinz Shandong zutage gefördert (Wang Yucheng 2000, 13). Über die Farbe des Tones ist nichts bekannt.

Entdeckung nicht im Kontext eines Grabes.¹¹⁶ Über die Fundorte der anderen 39 Bronzesiegel ist nichts bekannt. Daraus ist zu schließen, dass grabschützende Bronzesiegel sehr wahrscheinlich üblicherweise nicht selbst dem Grab beigegeben wurden, während dies bei grabschützenden Siegeln aus Ton oder Holz der Fall war. So verfügt das Terrakottasiegel Y. 2-4 weder über einen Griff noch über ein Loch am Siegelkorpus. Es lässt sich somit nicht mithilfe einer Schnur an einer Person befestigen und eignet sich nicht für eine Mitnahme. Es ist anzunehmen, dass das Siegel aufgrund seiner Form somit wohl nur eine grabschützende Funktion hatte und nicht für die praktische Verwendung bestimmt war.

Sieben grabschützende Siegelabdrücke sind heute überliefert. Von ihnen bestehen sechs Abdrücke aus Ton (Y. 1-2, Y. 3-1, Y. 4-1, Y. 5-6, Y. 7-2, Y. 8-5). Sie sind Beweise dafür, dass grabschützende Texte oder Objekte versiegelt wurden (siehe Kapitel 3.2.3). Ein Siegelabdruck besteht aus Bronze (Y. 5-7). Es ist jedoch umstritten, ob es sich hierbei tatsächlich um einen Siegelabdruck oder nicht doch um das Siegel selbst handelt. Anhand der Strichzeichnung eines Bronzegürtelhakens aus der Sammlung von Xu (Abb. 3-37)¹¹⁷ verweist Zhang darauf, dass ein Bronzesiegel mit der Inschrift *tiandi shizhe* 天帝使者 auf die Rückseite des Gürtelhakens gegossen ist.¹¹⁸ Anhand einer Abreibung erkennt hingegen Hayashi an dieser Stelle zwei Inschriften, nämlich *daji* 大吉 und *tiandi shizhe* 天帝使者. Er klärt jedoch ebenfalls nicht, ob es sich bei ihnen um zwei dem Gürtelhaken angefügte Bronzesiegel oder um ihre Abdrücke handelt.¹¹⁹ Wenn jedoch ein Bronzesiegel an die Rückseite des Gürtelhakens angefügt wäre, müsste die Druckfläche höher als die dort angebrachte runde Gürtelschließe sein, anderenfalls könnte das Siegel nicht funktionsfähig sein. In diesem Fall würde aber der Knopf auf der Rückseite des Gürtelhakens seine Funktion verlieren. Daher handelt es sich bei der Inschrift *tiandi shizhe* meines Erachtens um einen Siegelabdruck und nicht um ein Siegel selbst. Dafür sprechen auch mehrere im Sammlungskatalog von Xu veröffentlichte Bronzegürtelhaken (Abb. 3-38), deren Inschriften jeweils in die Rückseite der Gürtelhaken eingeritzt oder gestempelt sind und bei allen Exemplaren wesentlich tiefer angeordnet sind als der runde Knopf auf derselben Seite.

Hayashi zufolge lässt sich die bildliche Darstellung einer furchterregenden Gestalt auf einem der Bronzegürtelhaken (Abb. 3-39), die wie ein Bär aussieht, mit verschiedenen Waffen bewaffnet und von den Göttern der vier Himmelsrichtungen 四神 umgeben ist, aufgrund der Inschrift „Bote des Himmlischen Herrn 天帝使者“ als ein Gott, nämlich als der Bote des Himmlischen Herrn identifizieren. Er weist weiterhin darauf hin,

116 Qian Baokang 1990, 110.

117 Xu Naichang 1939, 25.

118 Zhang & Bai 2006, 253.

119 Hayashi 1974, 226–227.

dass eine ähnliche, vollständig bewaffnete, bärenähnliche Gestalt, die auf die Tür des Grabs bei Yinan eingemeißelt ist, ebenfalls den Boten des Himmlischen Herrn darstellt (Abb. 3-40).¹²⁰

Dem Waffen tragenden Gott auf der Vorderseite des bronzenen Gürtelhakens ist jedoch auf dessen Rückseite ein Siegelabdruck mit der Inschrift „Höchst glücklich 大吉“ gegenübergestellt. Es ist kaum anzunehmen, dass die Bezeichnung „Höchst glücklich“ sich inhaltlich auf jene furchterregende Gestalt der Vorderseite bezieht. Analog dazu lässt sich auch der Titel „Bote des Himmlischen Herrn“ kaum als jene bärenähnliche Gestalt identifizieren. Das heißt, die auf der Rückseite des Gürtelhakens befindliche Inschrift steht wohl kaum im direkten Zusammenhang mit der auf der Vorderseite befindlichen bildlichen Darstellung. Diese These wird durch einen weiteren hanzeitlichen Bronzegürtelhaken aus dem Sammlungskatalog von Xu gestützt (Abb. 3-41). Beim Siegelabdruck mit der Inschrift „*weiqi*-General 衛騎將軍“ handelt es sich wohl um die Kennzeichnung des Besitzers des Gürtelhakens, während der auf der Vorderseite des Gürtelhakens dargestellte Tierkopf nur eine Verzierung ist. Auch der Siegelabdruck mit der Inschrift „Bote des Himmlischen Herrn *tiandi shizhe*“ bezieht sich meines Erachtens auf den Besitzer des Gürtelhakens. Die furchterregende Göttergestalt auf dessen Vorderseite dient folglich vor allem dazu, dem Gegenstand eine apotropäische Kraft zu verleihen, wofür auch die Götter der vier Himmelsrichtungen bildlich herangezogen werden. Es bleibt jedoch noch unklar, um welchen Gott es sich bei der Gestalt in ihrer Mitte handelt.

120 Hayashi 1974, 225–228.

3.2.3 Versiegelung des Schreibens

Bis heute sind sechs Tonsiegelabdrücke (Y. 1-1, Y. 1-2, Y. 3-1, Y. 4-1, Y. 5-6, Y. 8-5) überliefert, deren Inschriften jeweils *huangsheng* 黃神 („Gelber Gott“), *huangsheng yuezhang* 黃神越章 („Vom Gelben Gott hergestelltes Siegel“), *tiandi zhiyin* 天帝之印 („Siegel des Himmlischen Herrn“), *tiandi shizhe* 天帝使者 („Bote des Himmlischen Herrn“) und *tianlü sitong* 天閭四通 („Das Himmelstor öffnet sich zu den vier Himmelsrichtungen“) lauten.

Anhand dieser Tonsiegelabdrücke ist zu schließen, dass grabschützende Texte ursprünglich mit einem Siegel versehen waren. In den grabschützenden Texten selbst wird ihre Versiegelung an mehreren Stellen thematisiert:

T. 06-1: Was dient als Zeugnis? [Diese Flasche dient als Zeugnis. Sie ist mit] der magischen Medizin [befüllt], die [das Unheil] unterdrückt und [das Grab] beschützt, und mit dem Stempel versiegelt, der die Inschrift „vom Gelben Gott hergestelltes Siegel“ trägt 何以為信？神藥厭（壓）填（鎮），封黃神越章之印。

T. 15: [Ich] veranlasse mit dem Siegel des großen Gelben Gottes [die Götter der] vier Jahreszeiten sowie der fünf Elemente in der ganzen Welt die fünf [bösen Geister] zu verjagen und gefangen zu nehmen 署□□□□，移大黃印章，□佼四時五行，追逐天下，捕取五□。

T. 31: [Ich,] der Geistermeister des Himmlischen Herrn setze das „vom Gelben Gott hergestellte Siegel“ ein 天帝神師黃神越章。

N. 03: [Ich setze den Siegelstempel mit der Inschrift „vom Gelben] Gott hergestelltes Siegel“ ein ...□{黃}神越章。

N. 26: [Ich,] der Bote des Himmlischen Herrn, setze das „vom Gelben Gott hergestellte Siegel“ ein, um das aus dem Himmel und der Erde herrührende Unge- mach und Unheil zu entfernen und zu eliminieren 天帝使者黃神越章，為天解仇（咎），為地除央（殃）。

N. 29: [Mit dem Stempel mit der Inschrift] „vom Gelben Gott hergestelltes Siegel“ ... 黃神越章□□...

Tonsiegelabdrücke wurden jedoch bisher nicht in ihrer ursprünglichen Position aufgefunden. Deshalb lässt sich nur vermuten, wie sie an den Trägermaterialien der

grabschützenden Texte befestigt wurden. Auf dem Deckel eines Halstopfes aus dem Grab von Liu Qiang 劉疆 bei Yongzhou, datiert auf die Mitte der West-Han-Zeit, wurde ein Tonsiegelabdruck unberührt in einer Eintiefung des Deckelgriffes gefunden (Abb. 3-42, 3-43), was darauf hindeutet, dass ursprünglich ein Siegel an diese Stelle gestempelt wurde. Bei den grabschützenden Tontöpfen handelt es sich jedoch um Töpfe ohne Deckel, deshalb muss ein Siegel auf einer anderen Weise auf sie gestempelt worden sein.

Von einem Tonsiegelabdruck mit der Inschrift *huangshen shizhe zhang* 黃神使者章 („Siegel des Boten des Gelben Gottes“) wurde in der jüngsten Publikation zum Fundort Go Cam in der Provinz Quang Nam in Vietnam berichtet.¹²¹ Das Foto von der Rückseite des Abdrucks, auf der Spuren von dünnen Schnüren erkennbar sind, verdeutlicht, dass ein Tonklumpen zunächst an Schnüren befestigt und danach mit einem Siegel versehen wurde (Abb. 3-44).

Konnte jedoch der weiche Ton unmittelbar, ohne weitere Hilfsmittel, auf Schnüren angeklebt und gestempelt worden sein? Einige Tonsiegelabdrücke zur Versiegelung der Tontöpfe aus der späten Zhanguo-Zeit sind bis heute erhalten geblieben. Alle 12 Tontöpfe aus dem Grab M2 bei Baoshan, datiert auf das Jahr 316 v. Chr., waren bei der Ausgrabung luftdicht mit mehreren Schichten von Verpackungsmaterialien wie Gaze, Grasklumpen, Schlamm und Seidenstoff verpackt. Die Mehrzahl davon wurde jeweils mit einem Tonsiegelabdruck mit dem Muster einer spiralförmigen Linie oder dreier Kreise versiegelt, die wiederum jeweils aus mehreren konzentrischen Ringen zusammengesetzt sind (Abb. 3-45, 3-46).¹²² Die Kontur der auf diese Weis angefertigten Tonsiegelabdrücke verfügt jedoch über keine regelmäßige geometrische Form. Die sieben erhaltenen Tonsiegelabdrücke (Y. 1-1, Y. 1-2, Y. 3-1, Y. 4-1, Y. 5-6, Y. 8-5 und das Beispiel aus Go Cam) sind hingegen fast quadratisch und besitzen nahezu gerade Kanten.¹²³ Dies deutet darauf hin, dass der weiche Ton erst in eine Art Tonsiegelabdruckkästchen *fengni xia* 封泥匣 eingelegt wurde, das eine kleine, annähernd quadratisch eingeschnittene Vertiefung zur Aufnahme von Ton enthält, und dann gestempelt wurde. Dafür spricht auch der Abdruck eines Siegels auf der Schulter eines weizeitlichen grabschützenden Tontopfes aus Xi'an¹²⁴. Innerhalb dieses Abdrucks ist keine Inschrift zu erkennen. Daher

121 Es gibt dort Reste eines ausgebrannten Bauwerks mit einem Fußboden, bestehend aus ca. 60 Holzplanken. Einige Artefakte chinesischen Typs, die auf die Han-Zeit zu datieren sind, wurden an diesem Ort gefunden, darunter auch spulenförmige Ohrpflocke, bzw. Fragmente davon (eines aus blauem Glas). Der Fundplatz Go Cam wird im Übrigen in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts datiert. Glover datiert die Zerstörung des Gebäudes durch das Feuer ins 2. Jh. n. Chr. (Glover & Dung 2011, 221–231). Die Anwendung des grabschützenden Siegels lässt sich meines Erachtens dementsprechend ebenfalls ins 2. Jh. n. Chr. datieren.

122 Baoshan chumu 1991, Vol. 1, 196–197.

123 Für eine Diskussion der möglichen Art der Versiegelung, basierend auf den Löchern in einem Tonsiegelabdruck, siehe Liu Zunzhi & Liang Yong 2003, 96–97.

124 Xi'an donghan mu 2009, 357–363.

musste das Siegel nicht direkt auf die Außenwand des Topfes gedruckt worden sein, sondern auf den weichen Ton. Dementsprechend musste es sich beim Abdruck um Überreste eines harten Materials bzw. eines Tonsiegelabdruckkästchens, das beim Stempelvorgang verwendet wurde, gehandelt haben.

Es bleibt jedoch unklar, welche Form die Tonsiegelabdruckkästchen annahmen. 37 Tonsiegelabdrücke befanden sich bei der Ausgrabung des Grabes M1 bei Mawangdui in ihrer ursprünglichen Position, nämlich an Bambuskästen befestigt. Sie wurden jeweils in einem Tonsiegelabdruckkästchen aus Spießtannenholz gestempelt. In meisten Fällen sind feine Schnüre in den Tonsiegelabdrücken erhalten geblieben (Abb. 3-47, 3-48, 3-49).¹²⁵ 16 weitere Tonsiegelabdrücke mit der Inschrift „*jiacheng*-Hausassistent des Marquis Dai 軼侯家丞“ wurden in Tonsiegelabdruckkästchen, die an Tontöpfen befestigt waren, gefunden (Abb. 3-50).

Verglichen mit den oben genannten kleinen Tonsiegelabdruckkästchen, auf denen kein Raum für weitere Beschriftungen zur Verfügung stand, bieten mehrere *jian*-Adresstäfelchen, die bei Juyan und Dunhuang entdeckt wurden, genügend Raum sowohl für Tonsiegelabdruckkästchen als auch für die Beschriftung der Adresse an.¹²⁶ An einem der Enden oder in der Mitte des Täfelchens befindet sich meistens eine etwa viereckige Vertiefung, manchmal auch zwei (Juyan 55.1) oder drei (EPT51:440) derartige Vertiefungen, die in das Holz eingeschnitzt wurden. Am Boden oder am Rand der Vertiefung sind mehrere horizontale feine Nuten geschnitzt, sodass das *jian*-Adresstäfelchen durch feine Schnüre mit anderen Täfelchen fest verbunden werden konnte. Überreste von solchen Schnüren finden sich noch an einigen Nuten.¹²⁷ Ein vertikaler Buckel ist bisweilen in der Mitte der Eintiefung zu erkennen. Er dient dazu, den auf ihm gestempelten Tonsiegelabdruck besser zu befestigen, sodass er nicht leicht herausfallen kann. Die Inschrift wurde zumeist auf eine Seite, manchmal jedoch auch auf beide Seiten, des *jian*-Adresstäfelchens geschrieben. Ihren Funktionen entsprechend nehmen die *jian*-Adresstäfelchen unterschiedliche Formen an (Abb. 3-51),¹²⁸ die sich grob in zwei Gruppen einteilen lassen, je nachdem, ob die *jian*-Adresstäfelchen mit Gegenständen

125 Die darauf noch erkennbaren Inschriften lauten jeweils *daihou jiacheng* 軼侯家丞 („*jiacheng*-Hausassistent des Marquis Dai“, 27 Beispiele), *youwei* 右尉 („*youwei*-Offiziere“, 2 Beispiele) und ...*maizhi* 买之 (1 Beispiel, Changsha mawangdui yihao hanmu 1973, Vol. 1, 112).

126 Wang Guowei gilt als der erste Wissenschaftler, der sich mit den *jian*-Holztäfelchen auseinandergesetzt hat. Seine Forschung basiert jedoch auf überlieferter Literatur und den *jian*-Holztäfelchen mit Kharoṣṭhī-Inschriften, die von Aurel Stein in Niya entdeckt wurden.

127 Nach Wang waren die Befestigungsmaterialien feine Schnüre, die aus verschiedenen geschmeidigen Grassorten wie *jian* 菅 (*Themeda gigantea* var. *villosa*), breitblättriger Rohrkolben *pu* 蒲 (*Typha latifolia*), *lin* 蔞 (*Iris lactea* var. *chinensis*) und Hanf *xi* 枲 geflochten wurden (Wang Guihai 1999, 129–131).

128 Für die Strichzeichnung der *jian*-Holztäfelchen in unterschiedlichen Formen siehe Sommerström 1956–1958, Teil 1, Abb. 17.

oder Dokumenten verbunden wurden.¹²⁹ Gruppe I wurde mit Gegenständen wie z. B. einem Medizinbehälter oder einem Sack Kleidung und anderen Gegenständen des täglichen Gebrauchs verbunden. Die Täfelchen wurden mit dem Namen der Gegenstände beschrieben. Gruppe II wurde hingegen mit Dokumenten verbunden. Ihre Beschriftung enthielt zwingend den Namen des Adressaten.¹³⁰

Einige *jian*-Adresstäfelchen der Gruppe II wurden mit mehr als einem Tonsiegelabdruck versehen, was auf einen höheren Geheimhaltungsgrad hinweist.¹³¹ Es existieren jedoch auch einige Holztäfelchen (wie z. B. 278.7 ABC, EPF22:151 ABCD, EPF22:698), auf die ein Dienstschreiben geschrieben und in die zugleich ein Tonsiegelabdruckkästchen eingeschnitten ist (siehe Abb. 2-6). Sie mussten bei ihrer Anwendung nicht mit anderen Holztäfelchen verbunden werden. Deswegen lassen sich keine Spuren von Schnüren auf die Rückseite der entsprechenden erhaltenen Tonsiegelabdrücke nachweisen. Sie können somit als eine Verschmelzungsform der *jian*-Adresstäfelchen und der Täfelchen mit Dienstschreiben betrachtet werden.¹³²

Worauf wurde jedoch ein grabschützendes Siegel gestempelt? Es besteht hierbei zwei Möglichkeiten: entweder auf den in einem *jian*-Adresstäfelchen eingelegten Ton oder auf den in einem kleinen separaten Tonsiegelabdruckkästchen eingelegten Ton. Da ein *jian*-Adresstäfelchen vorrangig für die Beschriftung der Adresse gedacht ist, muss es entweder breit genug oder ziemlich lang sein. Ein derartiges Format ist jedoch für eine Anbringung des Täfelchens an einen Tontopf nicht geeignet, wenn es am Hals des Topfes zu befestigen wäre. Ein kleines Tonsiegelabdruckkästchen, das über eine ähnliche Form verfügt wie diejenige der Tonsiegelabdruckkästchen aus Mawangdui, die an Tontöpfen befestigten wurden (siehe Abb. 3-50), würde sich hingegen für diesen Zweck besser eignen.

Die erhaltenen grabschützenden Tonsiegelabdrücke bestehen aus Terrakotta. Viele hanzeitliche Tonsiegelabdrücke bestehen, wie Wang Guowei zutreffend vermutet, jedoch auch aus Ton in anderen Farben: Hellbraun, Dunkelgrau, Gelbbraun usw.¹³³ Der weiche Ton wurde üblicherweise in einem kleinen zylindrischen Bronzebehälter aufbewahrt und vor der Anfertigung des Siegelabdrucks mit dem angehängten löffelförmigen Gerät herausgenommen (Abb. 3-52).¹³⁴

129 Für eine Übersicht der Geschichte der Klassifikation von *jian*-Holztäfelchen siehe Oba 2001, 176–181.

130 Hier übernehme ich die Klassifikation von Oba (Oba 2001, 204), zugleich bin ich aber nicht derselben Meinung über das nicht beschriftete Tonsiegelabdruckkästchen.

131 Zum Beispiel zwei Holztäfelchen aus Juyan (55.1 und EPT51:400).

132 Für eine Diskussion dieser Verschmelzungsform siehe Oba 2001, 201–202; Wang Guihai 1999, 133–134.

133 Siehe Hu Pingsheng & Ma Yuehua 2004, 103; Wang Zhihou 1990, 79–81.

134 Die Höhe der erhaltenen Bronzebehälter beträgt zwischen 6,6 cm und 12 cm, deren Durchmesser zwischen 2,1 cm und 4,8 cm. Bei Ausgrabungen wurde oft roter Ton in den Bronzebehältern gefunden (Zhao Chongliang 2014, 98).

Wichtige Dienstschriften wurden in der Han-Zeit in Stoffbeutel verpackt und dann mit einer Schnur umwickelt und schließlich mit einem Siegelabdruck aus Ton versehen. Die Farbe des Stoffbeutels war abhängig von der Wichtigkeit des einzupackenden Dienstschriftens.¹³⁵ Leider sind keine Stoffbeutel erhalten geblieben, deswegen ist ihre genaue Form noch umstritten.¹³⁶ Die genaue Art der Versiegelung des Stoffbeutels bleibt ebenso unklar.¹³⁷ Es gilt jedoch als sicher, dass das *jian*-Adresstäfelchen auf der Mitte des zusammengefalteten Stoffbeutels platziert, festgeschnürt und dann versiegelt wurde.¹³⁸

Auf welche Weise die grabschützenden Tontöpfe ursprünglich verpackt waren, bleibt ebenfalls unklar. Die Mündung eines Tontopfes wurde vermutlich mit einem Stück Stoff verschlossen. Hierauf deuten zwei grabschützende Tontöpfe aus Kreis Mi hin. Auf der weißen Beschichtung der Töpfe M1:113 und M1:114 sind noch Spuren von Gewebe zu erkennen. Die Gewebespur auf dem Topf M1:114 weist auf ein sehr feines Textil hin. Dem Ausgrabungsbericht zufolge mussten die grabschützenden Tontöpfe ursprünglich mit Seide eingepackt worden sein.¹³⁹ Der Stoff wurde wahrscheinlich mit einer dünnen Schnur am Hals befestigt. Es bleibt jedoch unklar, ob der ganze Tontopf oder nur die Mündung des Topfs mit dem Stoff umwickelt wurde.

Nur selten wurde ein grabschützender Text gemeinsam mit einem grabschützenden Tonsiegelabdruck ausgegraben. Ein Beispiel dafür ist das grabschützende Holztafelchen aus einem hanzeitlichen Grab bei Shaojiagou (H. 02), in dem ein Tonsiegelabdruck mit der Inschrift „Bote des Himmlischen Herren *tiandi shizhe* 天帝使者“ gefunden wurde (Abb. 3-53).¹⁴⁰ Die Breite des Holztafelchens beträgt nur 3,8 cm. Daher ist es unmöglich, dass der Tonsiegelabdruck unmittelbar auf der Vorderseite des Holztafelchens, die mit dem grabschützenden Text und Talisman vollständig beschrieben ist, befestigt war. In diesem Fall musste ein *jian*-Adresstäfelchen oder ein Tonsiegelabdruckkästchen für die Versiegelung verwendet worden sein.

135 Die Auswahl der Farben war begrenzt. Es handelte sich um Grün, Schwarz und Rot-Weiß (Ma Yi 2004, 37).

136 Wang Guihai vertritt die Meinung, dass die Art von Beutel *tuo* 橐, die in Juyan verwandt wurde, anders als die gewöhnliche Art *nang* 囊 war. Während bei einem *nang*-Beutel ein Ende vorab zugenäht wurde, waren beide Enden bei einem *tuo*-Beutel ursprünglich offen (Wang Guihai 1999, 133). Wang Guowei ist der Meinung, dass es sich bei einem *nang*-Beutel um einen Schulter- oder Hüftgurt handelt, an dessen beiden Enden sich je ein länglicher Beutel befindet. Lao Gan hat hiervon wiederum eine andere Vorstellung (Ma Yi 2004, 38–40).

137 Wang Xiantang hat eine mögliche Methode der Verpackung und Versiegelung beschrieben (Wang Guihai 1999, 133).

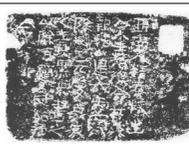
138 Hu Pingsheng & Ma Yuehua 2004, 93.

139 Zhao Shigang & Ou Zhengwen 1987, 119.

140 Zhu Jiang 1960, 18–23/44.

Ähnlich wie die grabschützenden Texte auf Tontöpfen und Holztäfelchen müssen die auf anderen Materialien verfassten grabschützenden Texte ebenfalls mit einem Siegelabdruck versehen worden sein. Wie Tabelle 49 zeigt, ist bei fünf grabschützenden Steinplatten (S. 02-1, S. 02-8, S. 02-9, S. 02-10, S. 04) jeweils eine runde oder annähernd viereckige kleine Vertiefung zu sehen.

Tabelle 49. Formen der grabschützenden Steinplatten mit einer Vertiefung (G. d. Ver. = „Größe des Versiegelungsbereiches“; Ø = Durchmesser)

Nr.	S. 02-1	S. 02-8	S. 02-9	S. 02-10	S. 04
Form					
G. d. Ver.	Ø≈15 cm	5,5×6,2 cm	4,6×5,7 cm	5,0×5,4 cm	4,3×3,3 cm

Die Größe der Vertiefungen ist zwar eher gering, bietet aber dennoch ausreichend Raum für ein grabschützendes Siegel, dessen Seitenlänge meistens kleiner als 3 cm ist¹⁴¹. Dies weist darauf hin, dass ein grabschützendes Siegel sehr wahrscheinlich jeweils neben der grabschützenden Inschrift unmittelbar auf diese Steinplatten gestempelt wurde.

Ein weiterer Hinweis auf die Versiegelung eines Textes, dessen Behälter aus Stein angefertigt ist, findet sich auf einer großen xinzeitlichen Steintruhe aus Provinz Qinghai. Die Steintruhe, deren Gesamthöhe 203 cm beträgt, besteht aus zwei Teilen: dem Deckel, auf dem ein knieender Tiger dargestellt ist, und dem quaderförmigen Truhenkörper, in dessen Mitte eine quaderförmige Vertiefung ausgemeißelt ist. Auf der Vorderseite der Truhe ist eine fortlaufende dreizeilige Inschrift sowohl in den Deckel als auch in den Truhenkörper eingemeißelt (Abb. 3-54). Der Inschrift zufolge wurde die Truhe am 1. Dez. 9 n. Chr. von dem Steinmetzen Guo Rong 郭戎 aus dem Kreis Henan zur Aufbewahrung tigerförmiger Kerbhölzer aus der Präfektur Xihai errichtet.¹⁴² An den vier Ecken der Oberseite befindet sich jeweils ein etwa quadratisches Loch, das sich schräg nach unten und nach außen vertieft und an der linken oder rechten Seite des Deckels wieder auftaucht (Abb. 3-55, 3-56). Die Löcher müssen zum Hochheben des

141 Die Seitenlänge des größten grabschützenden Siegels (Nr. 6-1) beträgt 3,5 cm.

142 Li ist der Meinung, dass die Zeitangabe ursprünglich irrtümlicherweise als *shiyue guimao* 十月癸卯 identifiziert wurde. Er entziffert sie anstatt als *qiyue guisi* 七月癸巳 (Li Ling 2004, 353). Laut dem Werk *Ershishi shuorunbiao* können beide Daten nicht existiert haben (Chen Yuan 1956, 22). Ich hingegen identifiziere sie als *shiyue guisi* 十月癸巳.

Deckels gedient haben. In der Mitte der linken und rechten Seite des Deckels, nahezu an dessen unteren Kanten, befindet sich jeweils ein kleines viereckiges Loch, das sich schräg nach innen und nach unten vertieft und an der unteren Seite des Deckels wieder auftaucht. An der linken und rechten Seite des Truhenkorpus ist in der Mitte der oberen Kanten jeweils ein entsprechendes viereckiges Loch, das 13 cm lang und 6,5 cm breit ist, nach innen eingemeißelt. Nach Ansicht von Li waren derart kleine Löcher nicht dafür geeignet, um mithilfe von ihnen die Steintruhe zu bewegen. Sie müssen vielmehr zur Versiegelung der Truhe gedient haben.¹⁴³ Das kleine Loch an der unteren Kante des Deckels und das viereckige Loch an der oberen Kante des Truhenkorpus lassen sich mit weichem Ton befüllen. An den äußeren Öffnungen beider Löcher wurde wahrscheinlich jeweils ein Siegel unmittelbar auf diesen Ton gestempelt.

Im Fall der Steintruhe fungierten der Deckel und der Truhenkorpus gemeinsam sowohl als der Behälter des darin aufbewahrten Textes, nämlich der beschrifteten tigerförmigen Kerbhölzer, als auch als ein „*jian*-Adresstäfelchen“, das zur Beschriftung des Inhaltes des Textes diente und versiegelt wurde.

Dieses steinerne *jian*-Adresstäfelchen gilt als der früheste erhaltene Beweis für die Praxis ein auf Stein gemeißeltes Schreiben zu versiegeln. Da Stein kein vergängliches Material ist, weist dies wohl darauf hin, dass diese Art Praxis wahrscheinlich erst unter der Regentschaft von Wang Mang begonnen wurde.

In der überlieferten Literatur findet eine ähnliche Praxis erstmals in der Schrift *Shiji* Erwähnung.

„[Kaiser Wu] ließ eine *feng*-Opferzeremonie am östlichen Fuß des Berges Tai durchführen, auf die gleiche Weise wie die an den Gott Taiyi verrichtete *jiao*-Opferzeremonie. Der hierfür aufgehäufte Erdaltar verfügt über eine Seitenlänge von zwölf Fuß und eine Höhe von neun Fuß. Unterhalb von ihm wurde ein auf [mehreren] Jadetäfelchen verfasstes Schreiben [vergraben], das geheim gehalten wurde 封泰山下東方，如郊祠太一之禮。封廣丈二尺，高九尺，其下則有玉牒書，書秘。¹⁴⁴

In diesem Bericht wird jedoch nicht erwähnt, ob das auf Jadetäfelchen verfasste Schreiben in einen Behälter eingelegt oder mit einem Siegelabdruck versehen wurde.¹⁴⁵ Laut

143 Li vermutet, dass zwei verschiedene kaiserliche Siegel bei der Versiegelung verwendet worden sein könnten (Li Ling 2004, 357).

144 *Shiji*, 28.1398.

145 Nach Ansicht von Feng wurde der wichtigste Teil der *feng*-Opferzeremonien vom ersten Kaiser und von Kaiser Wu deswegen geheim gehalten, weil sie sich um Unsterblichkeit bemühten. Kaiser Guangwu strebte sich danach, die Legitimität seiner Herrschaft durch eine *feng*-Opferzeremonie zu erlangen (Feng Shi 2006, 49).

dem Werk *Houhanshu* wurde das unter der Unterherrschaft von Kaiser Wu praktizierte rituelle Verfahren der *feng*-Opferzeremonie größtenteils von Kaiser Guangwu übernommen, der am 12. Febr. 56 n. Chr. auf dem Berg Tai eine *feng*-Opferzeremonie durchführen ließ. Ein Text wurde auf sogenannten „Jadetäfelchen *yudie* 玉牒“ verfasst, die eigentlich aus grünem Gestein angefertigt, in eine aus Quadersteinen gefertigte Truhe eingelegt, mit einem *jian*-Jadetäfelchen 玉检 verbunden und durch ein quadratisches kaiserliches Jadesiegel mit der Seitenlänge 1,2 Zoll (2,8 cm) versiegelt (Abb. 3-57) wurden. Weitere zehn *jian*-Steinplatten 石检 wurden um die Steintruhe herum platziert und mithilfe einer Goldschnur mit ihr verbunden. Die *jian*-Steinplatten wurden mit Vertiefungen versehen, in die ein aus Quecksilber und Gold vermischter Versiegelungston eingefüllt wurde. Der Versiegelungston wurde dann mit einem quadratischen kaiserlichen Jadesiegel, dessen Seitenlänge 5 Zoll (11,6 cm) betrug, gestempelt (Abb. 3-58). An den vier Ecken der Steintruhe wurden schließlich zwölf Steinpfosten angeschlossen, die sich nach den vier Himmelsrichtungen richteten (Abb. 3-59).¹⁴⁶

Leider sind heute keine Überreste dieses von Kaiser Guangwu errichteten Monumentes erhalten. Ein sogenanntes Jadetäfelchen wurde jedoch bei der Ruine des Palastes Gui in der hanzeitlichen Stadt Chang'an gefunden. Dabei handelt es sich um ein Bruchstück eines aus dunkelgrünem Gestein angefertigten Täfelchens, dessen erhaltene Länge, Breite und Stärke jeweils 13,8 cm, 9,4 cm und 2,7 cm beträgt. In die Vorderseite des Steintäfelchens wurde eine fünfzeilige Inschrift in Siegelschrift eingeritzt und anschließend mit Zinnober beschrieben (Abb. 3-60). Das Bruchstück war sehr wahrscheinlich ein Teil des auf sogenannten „Jadetäfelchen“ verfassten Schreibens, das für die geplante *feng*-Opferzeremonie von Kaiser Wang Mang im Voraus angefertigt und im Palast Gui aufbewahrt wurde.¹⁴⁷

Die auf Steinplatten oder Steinschafen eingemeißelten grabschützenden Texte fanden vorrangig in der angrenzenden Region der Provinzen Shandong, Jiangsu, Anhui und Henan Verbreitung. Dies deutet darauf hin, dass die Formen der grabschützenden Steininschriften auf die „Jadetäfelchen“, die bei der *feng*-Opferzeremonie von Kaiser Guangwu auf dem Berg Tai verwendet wurden, zurückgeführt werden können. Anders als „Jadetäfelchen“, die mittels *jian*-Steinplatten versiegelt wurden, war jedoch die Art ihrer Versiegelung anders: Die Versiegelung erfolgte durch das Stempeln unmittelbar auf eine Vertiefung auf dem Stein selbst. In diesem Sinne ähnelten sie ebenfalls den *jian*-Steinplatten. Deshalb handelt es sich bei den grabschützenden Steinplatten somit um eine Verschmelzungsform der Jadetäfelchen und der *jian*-Steinplatten.

146 Es wurde auch berichtet, dass Erden in fünf verschiedenen Farben, die jeweils einer Himmelsrichtung entsprechen, dem Versiegelungston beigemischt wurden (*Houhanshu*, 3164–3165/3170).

147 Feng Shi 2006, 54.

3.3 Der Raum

3.3.1 Die physische Position der Begräbnistexte und grabschützenden Töpfe im Grab

Einige Begräbnistexte und grabschützende Töpfe befanden sich bei der Ausgrabung noch in ihrer ursprünglichen Position. Eine Übersicht hierzu gibt Tabelle 50:

Tabelle 50. Position der Begräbnistexte und der grabschützenden Töpfe im Grab (Pos. = Position; Seitenf. = Seitenfach; Grabk. = Grabkammer; Kopf. = Kopfende; Hauptk. = Hauptkammer)

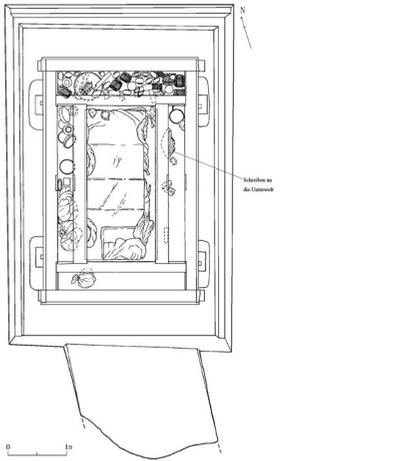
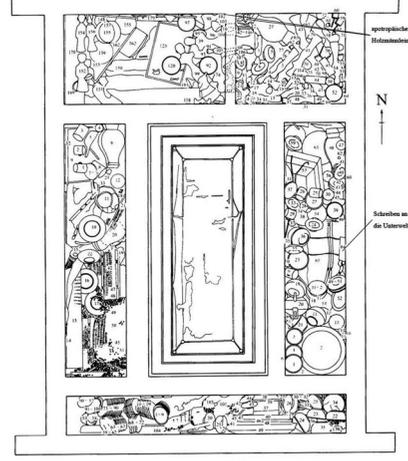
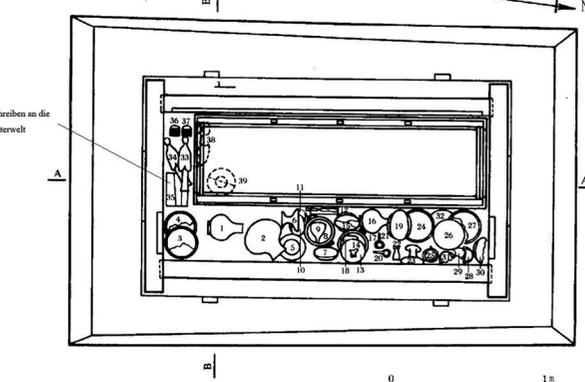
Nr.	G. 01	G. 03
Pos.	im östlichen Seitenf. der Grabk.	im östlichen Seitenf. der Grabk.
Abb.		
Nr.	G. 02	G. 04
Pos.	am Kopf. der Sargk.	im Kopffach oder im Seitenf. der Grabk.
Abb.		/

Tabelle 50 (Fortsetzung)

<p>Nr.</p>	<p>G. 05</p>	<p>G. 06</p>
<p>Pos.</p>	<p>im Seitenf. der Grabk.</p>	<p>im Seitenf. der Grabk.</p>
<p>Abb.</p>	<p>apotropäische Holzmännlein</p> <p>Schreiben an die Unterwelt Register der Grabbeigaben</p>	<p>/</p>
<p>Nr.</p>	<p>G. 07</p>	<p>G. 10</p>
<p>Pos.</p>	<p>am Kopf. der Sargk.</p>	<p>am Kopf. des Sarges</p>
<p>Abb.</p>	<p>Schreiben an die Unterwelt</p>	<p>/</p>

Tabelle 50 (Fortsetzung)

<p>Nr.</p>	<p>G. 08</p>	<p>G. 12</p>
<p>Pos.</p>	<p>im Seitenf. der östlichen Grabk.</p>	<p>auf dem Deckel des Sarges</p>
<p>Abb.</p>		<p>/</p>
<p>Nr.</p>	<p>G. 09</p>	<p>G. 11</p>
<p>Pos.</p>	<p>im westlichen Sarg und an dessen Kopf.</p>	<p>auf dem Deckel des Sarges</p>
<p>Abb.</p>		<p>图二 墓 23 平面图</p> <p>1. 灰陶灶 2. 灰陶钵 3. 灰陶瓶 4. 灰陶井 5. 漆合 6—7. 漆耳杯 8. 木轴角鼻 9. 木马 10, 12, 13. 木合 11. 麻履鞋 14—16. 粮食三包 17. 漆旋 18—20. 红陶盘 21. 灰陶罐 22, 31. 红陶仓 23, 24. 木鸡 25—27. 木羊 28. 木狗 29. 木牛 30. 木车 32. 货币二</p>

Tabelle 50 (Fortsetzung)

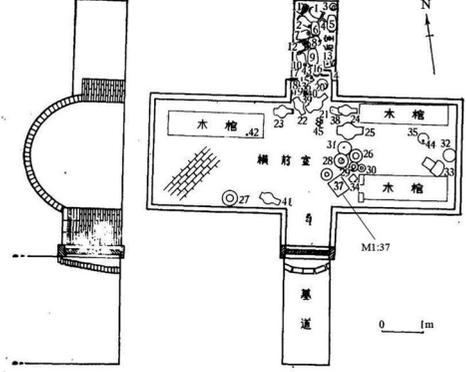
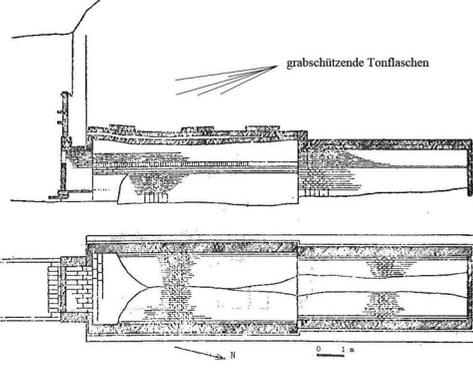
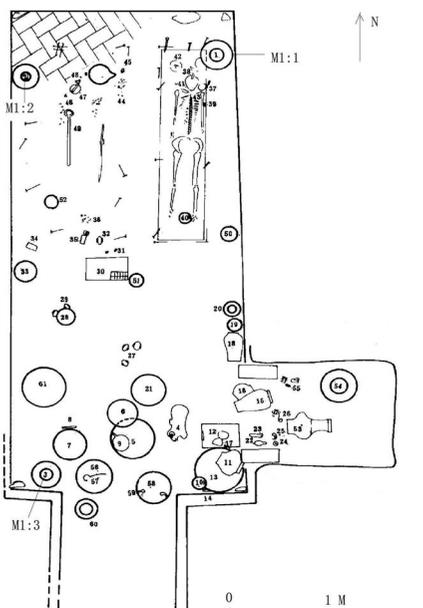
<p>Nr.</p>	<p>K. 01</p>	<p>T. 04</p>
<p>Pos.</p>	<p>am Ende eines Holzсарges, fast unmittelbar hinter dem Durchgang</p>	<p>in der Erde oberhalb des Tonnengewölbes der Hauptk.</p>
<p>Abb.</p>	 <p>图一 墓室平、剖面</p> <p>1—10.陶仓 11,12.漆器 13,14.陶灶 15,35.陶井 16,17,18,24,29.陶罐 19,27,28.陶甗 20,21,22,23,24,25,30,41.陶釜 31—34.陶瓮 36.陶陶 37.铜字印 38.瓦当 39,45.陶鸡 42.瓦珠 43,44.水斗 45.泥陶片</p>	 <p>grabschützende Tonflaschen</p>
<p>Nr.</p>	<p>T. 14</p>	
<p>Pos.</p>	<p>am Kopf. der Särge oder direkt hinter der Grabtür</p>	
<p>Abb.</p>	 <ul style="list-style-type: none"> 1—3. 陶神瓶 11,13,16,50 —52,61. 陶罐 4. 陶羊 5,6,60. 陶盘 7,33,64. 陶圆盒 8,43. 铁刀 9. 陶斗 10. 陶豆 12. 陶甗 14,22. 陶鸡 15,18—20. 陶仓 17. 陶釜 21,50. 陶洗 23. 陶狗 24,42. 铜饰 25,26,31. 铜饰 27. 29,32. 陶耳杯 28. 陶博山炉 30. 陶猪圈 34,35. 石板 36,44. 铜钱 37. 铁镜 38. 铜发卡 39. 石珠 40,48. 瓦当 41. 蚌珠 45,46. 铜弩机 47. 铜镜 49. 铜刀 53,54. 陶壶 55. 铜车饰 56. 铜洗 57. 铜斗 58. 陶鼎 59. 陶勺 	

Tabelle 50 (Fortsetzung)

<p>Nr.</p>	<p>T. 22</p>	<p>T. 23</p>
<p>Pos.</p>	<p>direkt hinter der Grabtür</p>	<p>an den Ecken und in der Mitte der Hauptk.</p>
<p>Abb.</p>		
<p>Nr.</p>	<p>T. 30</p>	
<p>Pos.</p>	<p>auf der Achsellinie des Durchgangs hinter der Grabtür und am Fußende des Sarges</p>	
<p>Abb.</p>	<p>图三六八 中华世纪城小区M22平、剖面图 1. 陶甬 2. 陶纹 3. 陶罐 4. 铜镜 5. 铁刀 6. 铜钱</p>	

Tabelle 50 (Fortsetzung)

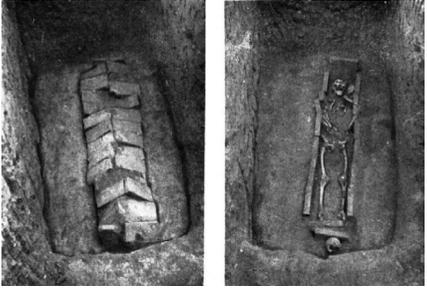
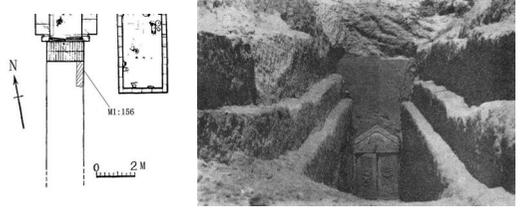
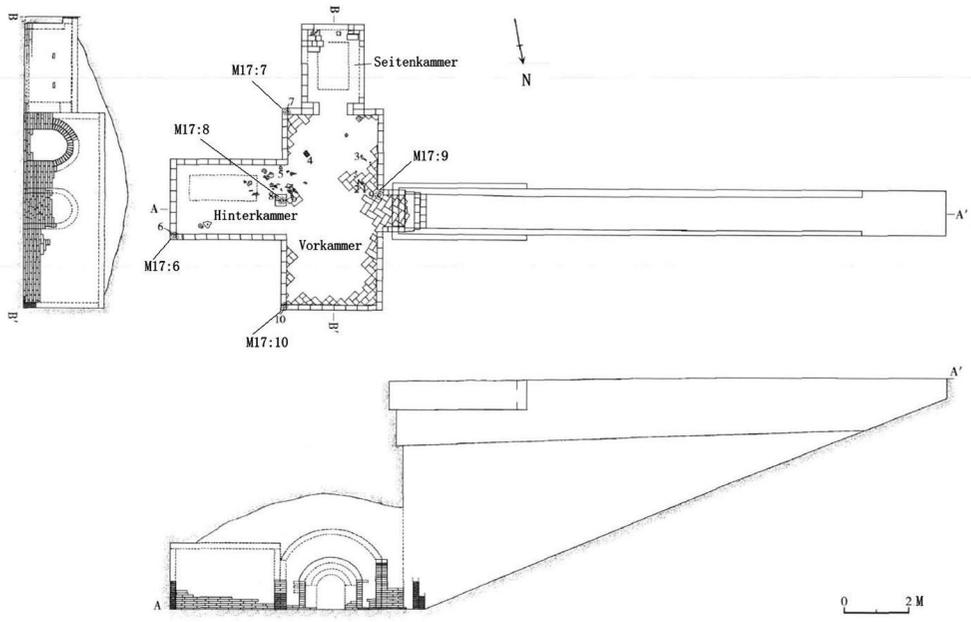
<p>Nr.</p>	<p>T. 37</p>	<p>N. 11</p>
<p>Pos.</p>	<p>am Fußende des Sarges</p>	<p>unterhalb der am Ende der Grabrampe errichteten Ziegelsteinmauer</p>
<p>Abb.</p>		
<p>Nr.</p>	<p>N. 12</p>	
<p>Pos.</p>	<p>an der Nordostecke der Sargk., Südost- und Nordostecke der Hauptk., Südostecke des Durchgangs sowie unter der Ziegelsteinsäule der Sargk.</p>	
<p>Abb.</p>		

Tabelle 50 (Fortsetzung)

<p>Nr.</p>	<p>N. 17</p>	
<p>Pos.</p>	<p>am Fuß- und Kopf. eines Sarges</p>	
<p>Abb.</p>	<p>M1:15 Tontopf M1:25 Bleimännlein M1:19 Tontopf M1:26,30 Glimmerplättchen Tonspeisetabrett</p> <p>0 2 m</p>	
<p>Nr.</p>	<p>N. 20</p>	<p>Nr. 01</p>
<p>Pos.</p>	<p>in der Hauptk. unmittelbar hinter dem Durchgang und in der Sargk. neben dem Sarg</p>	<p>an den Köpfen der Bestatteten</p>
<p>Abb.</p>	<p>Tonflasche Tonspeisetabrett Tonflasche Tonflasche</p> <p>0 2 m</p> <p>图一八一 西北国棉五厂M21平、剖面图</p> <p>1. 6. 28. 陶瓶 2. 7~11. 29. 37. 陶罐 3. 铜镜 4. 5. 30. 陶壶 12. 13. 陶仓 14. 26. 陶井 15. 陶釜 16. 陶灶 17. 陶柱 18. 27. 陶狗 19. 陶熊 20. 35. 陶牛 21. 38~44. 陶耳杯 22. 24. 陶鸡 23. 陶案 25. 32. 陶盘 31. 铁钉 33. 34. 陶碗 36. 陶勺</p>	

Tabelle 50 (Fortsetzung)

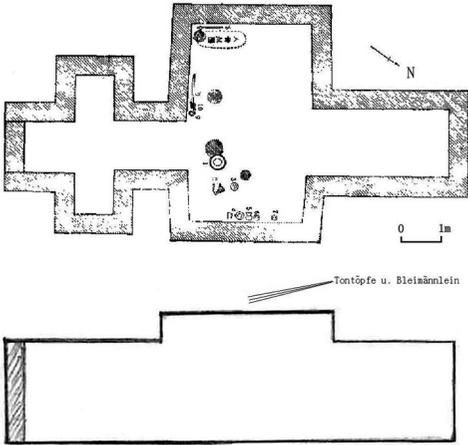
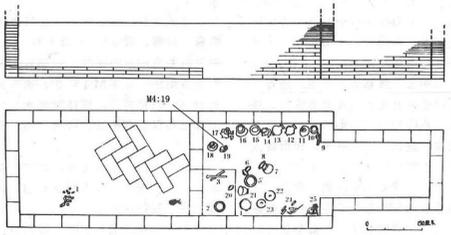
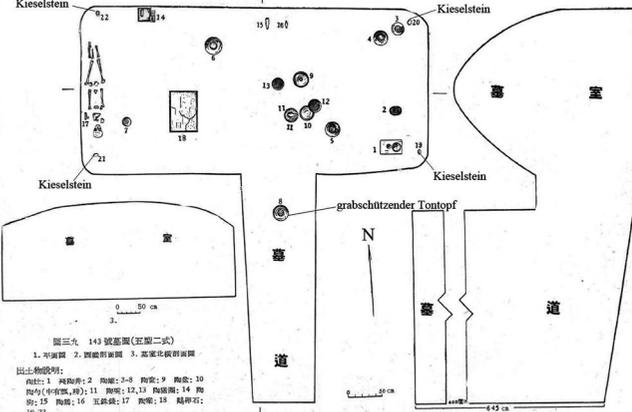
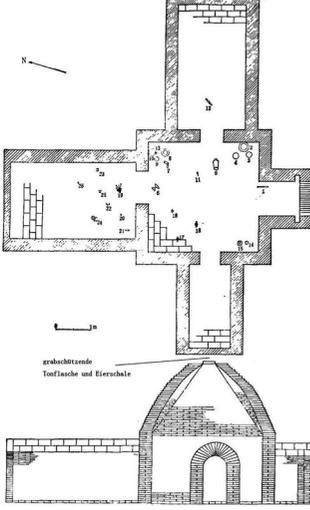
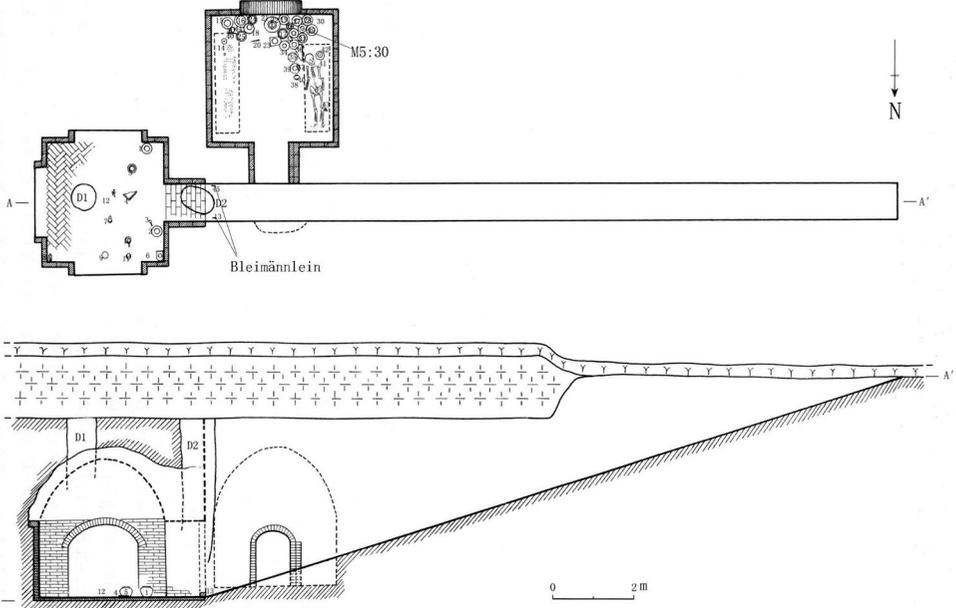
<p>Nr.</p>	<p>BM. 03</p>	<p>Nr. 12</p>
<p>Pos.</p>	<p>oberhalb des Gewölbes der Hauptk.</p>	<p>direkt vor dem Sargbett</p>
<p>Abb.</p>		 <p>图四 铺镇85M4平剖面图(1/100)</p> <p>1.五珠钱 2.铜洗 3.铜削刀及铜尺 4.5.铜盘 6.耳杯形铜灯 7、8.铜釜 9.陶爵 10、14—18陶罐 19陶罐〈内装铅人10个〉 11—13陶壶 20.铜耳杯 21.铜塞 22、23.铜镜 24.摇钱树 25.陶井</p>
<p>Nr.</p>	<p>Nr. 16 M143</p>	<p>Nr. 17</p>
<p>Pos.</p>	<p>am Boden des Zugangsschachtes auf der Achsellinie des Durchgangs</p>	<p>oberhalb des Kuppelgewölbes der Hauptk.</p>
<p>Abb.</p>	 <p>图三九 143 号墓室(五室二式)</p> <p>1.平案 2.陶碗 3.陶碗 4.陶碗 5.陶碗 6.陶碗 7.陶碗 8.陶碗 9.陶碗 10.陶碗(半在墓外) 11.陶碗 12、13.陶碗 14.陶碗 15.陶碗 16.五珠钱 17.陶碗 18.陶碗 19-22</p>	 <p>图二 北原汉墓中、前室</p> <p>1、31.铜刀 2、4、11—15.陶罐 3、4.陶钵 5.陶盆 6.铜豆 7.漆片 8.漆器 10.漆 11.铜灯 12.铜碗 14—18.漆器 19.五珠钱 20.漆器 21.铜灯 22.漆器 24.铜杯 25.漆器 26.铜器</p>

Tabelle 50 (Fortsetzung)

Nr.	Nr. 22
Pos.	in der Seitenkammer am Kopf. des rechten Sarges
Abb.	 <p style="text-align: center;">图二一 西北有色金属研究院M5平、剖面图</p> <p>1、5、15、18、19、21、24、27~34.陶罐 2、16.陶碗 3、37.陶勺 4、36.陶案 6、23.陶灶 7.陶狗 8.陶猪 9、39.陶盘 10、35.陶斗 11、38、40、44.陶耳杯 12、43.铜钱 13、45.铅人 14、42.铜镜 17、25.陶盆 20.铁灯 22.陶井 26.陶樽 41.铜钟</p>

Wie in der obigen Tabelle dargestellt, wurden Begräbnistexte und grabschützende Tontöpfe hauptsächlich in die folgenden Bereiche eines Grabes platziert:

1. am Kopf- oder Fußende eines Sarges oder direkt am Kopf des Leichnams (T. 14, T. 30, T. 37, N. 17, N. 20, Nr. 01, Nr. 12, Nr. 16 M143, Nr. 22, K. 01, G. 02, G. 07, G. 09, G. 10, G. 11, G. 12);
2. im Bereich der Grabtür, entweder vor ihr (in der Grabrampe: N. 11) oder hinter ihr (im Durchgang oder kurz hinter dem Durchgang zu einer Grabkammer: K. 01, T. 14, T. 22, T. 30, N. 20, Nr. 16 M143);
3. in einem Seitenfach der Grabkammer (G. 01, G. 03, G. 05, G. 06, G. 08, G. 04?);
4. im Boden der Haupt- und Sargkammer (T. 22, N. 12);
5. in der Erde oberhalb des Gewölbes der Hauptkammer (T. 04, BM. 03, Nr. 17).

3.3.2 Die symbolische Position der Begräbnistexte und grabschützende Töpfe im Grab

Die Anzahl der Gräber, bei denen Begräbnistexte oder grabschützende Tontöpfe am Kopfende eines Sarges oder unmittelbar am Kopf des Leichnams platziert wurden, ist am größten. Die Praxis die Begräbnistexte in diesen Bereich zu positionieren, dauerte vom Anfang der West-Han-Zeit bis zum Ende der Ost-Han-Zeit an. Der hohe Anteil der so vorgefundenen Gräber und die Kontinuität der Praxis weisen darauf hin, dass das Kopfende des Sarges eine besonders schutzwürdige Stelle für den Bestatteten darstellt.¹⁴⁸

Die meisten westhanzeitlichen Gräber, aus denen Schreiben an die Unterwelt zutage gefördert wurden, befinden sich in der ehemaligen Region Chu. Huang zufolge wurde der Innenraum der Gräber in der Region Chu von der Zhanguo-Zeit an allmählich in mehrere Teile eingeteilt, indem mithilfe von Quer- und Längsbalken Seitenfächer sowie Kopf- und Fußfächer vom zentralen Sargraum abgeteilt wurden. Zugleich lässt sich in der Region Chu eine besondere Entwicklung bei der Gestaltung des Grabinnenraums nachvollziehen: Türen oder Fenster wurden auf Trennbalken und Trennwände gemalt oder aus ihnen heraus geschnitzt, sodass die vormals abgetrennten Innenräume nun miteinander verbunden waren. Huang vertritt die Meinung, dass die bildlich dargestellten oder physisch vorhandenen Türen und Fenster dazu dienten, der Seele des Bestatteten ein freies Umherwandeln im Grab, wie durch die Wohnräume eines Hauses, zu ermöglichen.¹⁴⁹

Die symbolische Bedeutung der Gliederung des Grabinnenraums wird beim Grab M1 bei Mawangdui besonders gut veranschaulicht. In seiner Studie dieses Grabes stellt Wu fest, dass das Kopffach die „innere Kammer *qin* 寢“ des Bestatteten symbolisiert, während beide Seitenfächer und das Fußfach die Lagerräume des unterirdischen Hauses darstellen.¹⁵⁰ Merkwürdigerweise beherbergte das Grab M1 insgesamt 33 Pfirsichmännlein, allesamt grob geschnitzt und in schwarzer Tinte mit Gesichtszügen bemalt (Abb. 3-61)¹⁵¹. Des Weiteren befanden sich hier drei bekleidete apotropäische Holzmännlein auf dem Deckel des Innensarges sowie im östlichen, südlichen und westlichen Zwischenraum zwischen dem Innensarg und dem nächsten umhüllenden Sarg (Abb. 3-62).¹⁵² Das Nord- bzw. Kopfende des Innensarges blieb jedoch unbewacht, d. h.,

148 Die Inschrift *guantoushou* 棺頭首 des grabschützenden Tontopfes (N. 17) gibt darüber Auskunft, dass er an das Kopfende eines Sarges platziert worden sein muss.

149 Huang Xiaofen 2003, 65–69.

150 Wu Hung 1992, 135.

151 Lu unterscheidet jene 33 unbekleideten Pfirsichmännlein, die er als *taogen* 桃梗 bezeichnet, von den drei bekleideten Männlein, die er als *taoren* 桃人 bezeichnet (Lu Xixing 2012, 79). Es bleibt jedoch unklar, aus welchem Holz die drei bekleideten Männlein hergestellt sind.

152 Changsha mawangdui yihao hanmu 1973, 100.

an dieser Stelle wurde offenbar ganz bewusst auf die Platzierung der apotropäischen Holzmännlein verzichtet. Hieraus ist zu schließen, dass das Kopffende des Innensargs wohl für eine Art „Eingangsbereich“ gehalten wurde, durch den die Seele des Bestatteten zwischen dem Kopffach und dem Sargraum ein- und ausgehen konnte.

Die Beigaben im Grab M3 bei Mawangdui waren bei ihrer Auffindung auf eine ähnliche Weise angeordnet. Dem Autor des Ausgrabungsberichts zufolge symbolisieren das Kopffach, das östliche Seitenfach, das westliche Seitenfach und das Fußfach jeweils die Audienzhalle, das Wohnzimmer, den Lagerraum und die Küche des Bestatteten.¹⁵³ Zwei grob geschnitzte Pflanzmännlein ohne Bemalung wurden auf den Deckel des mittleren Holzsarges, nämlich zwischen den Außensarg und den mittleren Sarg gelegt (Abb. 3-63). Am Nordende des westlichen Seitenfaches, das an das Kopffach angrenzt, sowie an der Tür in der Mitte des Kopffachs befanden sich jeweils zwei aus einer dünnen Holzplatte ausgeschnittene Holzmännlein mit Gesichtszügen und Kleidern in grober Tintenzeichnung (Abb. 3-64, 3-65). Im Vergleich zu den anderen realistischen Holzfigurinen aus demselben Grab, die als kleine runde Plastiken ausgeführt sind, ist die Darstellung der dünnen Holzmännlein eher abstrakt (Abb. 3-66). Angesichts ihrer Form und Position ist anzunehmen, dass sie über eine apotropäische Funktion verfügten.¹⁵⁴

Anhand des Vergleichs der Gräber M3 und M1 bei Mawangdui, lässt sich deutlich erkennen, dass das Kopffach eine dominante Stelle unter den abgeteilten Räumen einnahm, die den in der Mitte befindlichen Sargraum umgaben. So wurden nicht nur die meisten Holzfigurinen im Kopffach platziert, sondern sie wurden mit sonstigen Grabbeigaben, wie z. B. Speisetablets, Schuhen, Musikinstrumenten und Besteck, derart arrangiert, dass die Seele des Grabherrn dort einen bequemen Sitzplatz finden, Musik genießen und Mahlzeiten einnehmen konnte. Das Kopffach sollte dem Verstorbenen offenbar als Raum für leichte Unterhaltung sowie dem Empfang von Besuchern dienen. Der an das Kopffach angrenzende Sargraum, der aus mehreren einander umschließenden Holzsärgen bestand, symbolisiert meines Erachtens hingegen den Schlafrum.

Auch bei den anderen Gräbern der West-Han-Zeit, deren Innenräume nicht durch Quer- und Längsholzbalken in mehrere Partien eingeteilt waren, stellte meines Erachtens der Holzsarg den Schlafrum dar. Entsprechend bildete der Raum am Kopffende des Holzsargs den Eingangsbereich des Schlafrums. Damit ist zu erklären, dass die Begräbnistexte zu dieser Zeit oft am Kopffende des Holzsargs oder unmittelbar am Kopf des Bestatteten platziert wurden.

Bei mehreren Gräbern konnten verschiedene Schreiben an die Unterwelt jeweils in einem Seitenfach der Grabkammer aufgefunden werden (G. 01, G. 03, G. 05, G. 06,

153 He Jiejun 2004, 42–43.

154 Lu bezeichnet die vier dünnen Holzmännlein als *taoren* 桃人 (Lu Xixing 2012, 79). Es bleibt aber ebenfalls unklar, aus welchem Holz sie sind.

G. 08). Ihre Position spiegelt meines Erachtens die Vorstellung wider, dass die Übergabe des Haushaltsregisters an die Beamten der Unterwelt nicht unbedingt im Schlafräum erfolgen musste, sondern auch in einem anderen Raum stattfinden konnte.

Die meisten Gräber, aus denen Begräbnistexte und grabschützende Tontöpfe zutage gefördert wurden, lassen sich auf die Mitte bis auf das Ende der Ost-Han-Zeit datieren, einen Zeitraum, als das Kammergrab *shimu* 室墓 vollständig an die Stelle des Schachtgrabes *guomu* 槨墓 trat. Huang zufolge waren die zwei wichtigsten Schritte bei der formalen Entwicklung der Grabarchitektur die Einführung der horizontal geöffneten Grabtür und die Entstehung des „Raums der Opferung *jisi kongjian* 祭祀空間“, der gemeinsam mit dem hinter ihm befindlichen Raum der Bestattung die beiden Zentren des Grabes bildeten.¹⁵⁵

Mit der Einführung der horizontal geöffneten Grabtür übernahmen die Grabtür und die Tür der Sargkammer jeweils die Funktion der Tür der unterirdischen Wohnung bzw. der Tür des Schlafzimmers. Beide Türbereiche benötigten besonderen Schutz. Daher ist nachvollziehbar, dass die Anzahl der aufgefundenen Begräbnistexte oder grabschützenden Tontöpfe im Bereich der Grabtür am zweitgrößten war. Die Objekte wurden oft im Bereich hinter der Grabtür, nämlich im Durchgang oder kurz hinter dem Durchgang, platziert. Eher selten wurden sie vor der Grabtür, also in der Grabrampe (N. 11), abgelegt. Am Ende der Grabrampe vor der Grabtür des Grabes M2 bei Houshiguo erhoben sich bei der Ausgrabung vor der östlichen Erdwand zwei aneinander gebaute Ziegelsteinmauern, mit einer Höhe von 280 cm und einer Breite von 45–62 cm (Abb. 3-67). Der Abstand zwischen beiden Mauern betrug etwa 15 cm. Der Autor des Ausgrabungsberichts vermutet, dass die beiden Ziegelsteinmauern zur Verstärkung der Grabrampe gedient haben konnten.¹⁵⁶ Jedoch wäre es aus rein statischen Gründen nicht unbedingt notwendig gewesen, zu diesem Zweck jene schmale Spalte zwischen beiden Ziegelsteinmauern zu belassen. Eine sehr ähnliche Ziegelsteinmauer wurde vor der Grabtür im Grab M1 bei Houshiguo errichtet, das aufgrund des fast identischen Grundrisses und der gleichen Ausrichtung der Grabrampe sehr wahrscheinlich derselben Familie angehörte (Abb. 3-68). Hier wurde unterhalb der Ziegelsteinmauer ein grabschützender Tontopf vergraben (Abb. 3-69). Daraus ist zu schließen, dass die Ziegelsteinmauern bei beiden Gräbern eine ähnliche Funktion einnahmen, nämlich die grabschützende Wirkung der Tontöpfe zu bestärken. Folglich konnte meines Erachtens sehr wohl auch zwischen den Ziegelsteinmauern von Grab M2 ursprünglich ein grabschützender Tontopf platziert worden sein, der jedoch heute nicht mehr erhalten ist.

Huang bezeichnet den gesonderten Raum des Kammergrabes, der sich vor dem Sargraum befindet und unter allen Grabkammern oft die am höchsten gelegene ist, als

155 Huang Xiaofen 2003, 90–93.

156 Zhao Shigang & Ou Zhengwen 1987, 131.

den Raum der Opferung. Jener Raumtypus hat sich ihm zufolge aus dem Kopffach des Schachtgrabes entwickelt. Im Kopffach wurden, wie z. B. bei den Gräbern M1 und M3 bei Mawangdui, jedoch nicht nur Essgeräte wie Speisetablette und Ohrschalen platziert, sondern auch weitere Gattungen von Beigaben wie Holzfigurinen, Tonweihrauchbrenner, Tonlampen und Bambusmatten. Daher fungierte dieser Raum meines Erachtens vor allem als Wohnraum des Grabes, während der Sargraum als Schlafraum diente. Das Grab bei Qilihe, datiert auf das Ende der Ost-Han-Zeit, weist eine ähnliche innere Gliederung auf (Abb. 3-70). Im linken Teil der quer zur Hauptachse liegenden Hauptkammer erhebt sich hier eine Ziegelsteinterrasse über den rechten Teil des Raumes. Auf der erhöhten Terrasse wurde ein Set aus Tonmodellen von Essgeräten, mehrere Musiker- und Tänzerfiguren aus Ton sowie eine große Tonlampe platziert. Hinter einem Speisetablett befand sich ein leerer Platz, der wohl für die Seele des Grabherrn bestimmt war. An den Ecken des linken Teils der Hauptkammer befanden sich jeweils Tonmodelle von Küchengeräten, Hühnern, Schweinekoben und einem Hund (Abb. 3-71). Der linke Teil der Hauptkammer fungierte daher vermutlich als Wohnzimmer, der rechte hingegen als Hof. Beide Teile bildeten gemeinsam den Wohnraum des Grabes, während die Sargkammer den Schlafraum darstellte. Somit lässt sich meines Erachtens der Innenraum des Grabes entlang seiner Hauptachse schematisch in drei Partien einteilen: den Türbereich, den „vorderen Wohnraum *qiantang* 前堂“ und den „hinteren Schlafraum *houshi* 後室“.

Dem Autor des Buches *Shaogou hanmu* zufolge wurde die Hauptkammer bereits in der Jin-Zeit als *qiantang* 前堂 bezeichnet.¹⁵⁷ In ähnlicher Weise trägt die Hauptkammer im grabeschützenden Text für die Ehefrau von Zhong Zhongyou die Bezeichnung „zentrale Kammer *zhongyang mingtang* 中央明堂“:

B. 02: An den vier Ecken wurden Abwehrzeichen errichtet, in der zentralen Kammer [des Grabes] wurden der Pfirsichholzvertrag von einem Fuß und sechs Zoll Länge, Münzen und [mehrere] Bleimännlein [platziert] 四角立封，中央明堂皆有尺六桃券、錢布、鉛（鉛）人。

Huang deutet den Ausdruck *zhongyang mingtang* als „Opferaltar vor dem Grabhügel“.¹⁵⁸ Auf einem grabeschützenden Tontopf, datiert auf das erste Jahr der Regierungsdevise Jingyuan (261 n. Chr.), ist jedoch ein ähnlicher Ausdruck, *yangtang* 央堂, zu finden: „[Ich] beschwichtige die Kränkung der Erde in der mittleren Kammer 謝土央堂“.¹⁵⁹ Da das Ritual der Besänftigung des Gottes der Erde im Grab durchgeführt worden sein muss, bezeichnet der Ausdruck *zhongyang mingtang* oder *yangtang* meines Erachtens

157 Luoyang shaogou hanmu 1959, 45.

158 Huang Jingchun 2004, 64.

159 Zhang Quanmin 2007, 30.

sehr wahrscheinlich die in der Mitte des Grabes befindliche Hauptkammer. Entsprechend beschreiben die Phrase *sijiao lifeng* und ihre Variante *li sijiao fengjie*, die in vier grabschützenden Texten (B. 02, B. 04, Z. 01, Z. 02) auftauchen, die Platzierung der grabschützenden Objekte an den vier Ecken der Haupt- bzw. Sargkammer.

B. 04: Eigens für diesen Zweck wurden an den vier Ecken [des Grabes] Grenzmarkierungen errichtet, die sich nach oben bis zum neunten Himmel und nach unten bis zur neunten Erde ausdehnen 故立四角封界， “ {界} 至九天上、九地下。

3.3.3 Schematische Einteilungen des Raums nach Prinzipien der Zahlenkunst

An die vier Ecken der Hauptkammer des Grabes M143 (Nr. 16 M143) bei Shaogou wurden vier mit Zinnober bestrichene Kieselsteine gelegt (Abb. 3-72). Aus dem Grab C5M346 bei der Fahrzeugfabrik in Luoyang (Nr. 04) wurden 85 kleine flache, annähernd runde Lehmscheiben mit jeweils roter, grüner, weißer oder schwarzer Einfärbung ausgegraben (Abb. 3-73).¹⁶⁰ Sie wurden wahrscheinlich entsprechend der Fünf-Phasen-Lehre an den vier Ecken der Haupt- bzw. Sargkammer platziert.

Der Schutz des Wohnraums des Grabes erfolgte oft dadurch, dass grabschützende Texte oder Töpfe in die Erde oberhalb des Gewölbes der Hauptkammer oder in den Boden der Haupt- bzw. Sargkammer vergraben wurden. So wurde in einem Grab beim Flughafen von Xianyang (Nr. 29) ein Tonbecken oberhalb des Gewölbes der Hauptkammer platziert. Im Becken befanden sich fünf Tontöpfe, wobei ein Topf in der Mitte angeordnet war und die anderen vier ihn umgaben. Die fünf Gefäße waren jeweils mit Realgar, Kalkspat, Zinnober, Flussspat und weißem Quarz befüllt (Abb. 3-74).¹⁶¹ Im Grab bei Nanjiaokou (N. 12) wurden ebenfalls fünf grabschützende Tontöpfe, befüllt mit jeweils einer Sorte Erz, an fünf Stellen im Boden der Haupt- und Sargkammer platziert (Abb. 3-75). Ihre Positionen entsprachen jeweils den vier Kardinalhimmelsrichtungen sowie der Mitte des Grabes.¹⁶² Die grabschützenden Inschriften weisen darauf hin,

160 Ihr Durchmesser beträgt 3,3–5,9 cm, ihre Stärke 1,0–2,5 cm. Die Anzahl der roten, schwarzen, grünen und weißen Lehmscherben beträgt jeweils 30, 38, 4 und 13. Dem Ausgrabungsbericht zufolge sind die roten Lehmscherben mit Zinnober bestrichen (Cheng Yongjian 1999, 3/18).

161 Wang Xiaoqi et al 2016, 350; Liu Weipeng 2009, 3.

162 Dem Autor des Ausgrabungsberichts zufolge wurden in den vergangenen Jahrzehnten im Gebiet von Sanmenxia ähnliche grabschützende Tonflaschen in hanzeitlichen Gräbern entdeckt. Sie befanden sich bei der Ausgrabung unter dem Boden der Grabkammern (Wei Xingtao et al 2009, 18).

dass jede Erzsorte so platziert wurde, um das Unheil aus derjenigen Himmelsrichtung abzuwenden, die nach der Fünf-Phasen-Lehre durch eine andere Himmelsrichtung, der das platzierte Erz zugeordnet ist, gebändigt wird.

N. 12-1 (M17:6): Im Osten [des Grabes] ... [verwende ich] neun Liang Azurit, um die Mitte [des Grabes] zu bändigen 東方...曾青九兩，制中央.

N. 12-2 (M17:7): Im Süden [des Grabes] ... [verwende ich] sieben Liang Zinnober, um den Westen [des Grabes] zu bändigen 南方...丹沙（砂）七兩，制西方.

N. 12-3 (M17:8): In der Mitte [des Grabes] ... [verwende ich] fünf Liang Realgar, um den Norden [des Grabes] zu bändigen 中央...雄黃女{五}兩，制北方.

N. 12-4 (M17:9): Im Westen [des Grabes] ... [verwende ich] acht Liang Arsenopyrit, [um den Osten des Grabes zu bändigen] 西方...礬石八兩.

N. 12-5 (M17:10): Im Norden [des Grabes] ... [verwende ich] sechs Liang Magnetit, um den Süden [des Grabes] zu bändigen 北方...慈（磁）石六兩，制南方.

Die Platzierung der grabschützenden Tontöpfe an den vier Ecken und in der Mitte der Haupt- und Sargkammer spiegelt sich in der Fünfteilung des Raums wider, die einen grundlegenden Aspekt der hanzeitlichen Zahlenkunst *shushu* 數術 bildet (Abb. 3-76). Die weitere Ausdifferenzierung der vier Kardinalhimmelsrichtungen ergibt schließlich eine Neunteilung oder eine Zwölfteilung des Raums (Abb. 3-77, 3-78).

In den grabschützenden Texten finden sich noch einige weitere Beispiele, aus denen die Fünfteilung des Raums inhaltlich abgeleitet werden kann:

T. 24: [Diese Flasche ist im] Süden [der Grabkammer zu platzieren]. Am Tag Yimao, [dem achtundzwanzigsten Tag] des Oktobers des vierten Jahres der Regierungsdevise Jianning, [beschütze ich, der Bote des ...] Herrn, ... 南方。建寧四年十月乙卯，□□帝...

T. 26-1: [Ich] setze den Grabsenior des Nordens, den Beamten der Unterwelt mit dem Rang von zweitausend Shi, den Gott Canglinjun und den Kriegsgott Wuyiwang hierüber in Kenntnis 告北冢公伯、地下二千石、倉林君、武夷王.

T. 26-2: [Ich] setze den Grabsenior des Westens, den Beamten der Unterwelt mit dem Rang von zweitausend Shi, den Gott Canglinjun und den Kriegsgott Wuyiwang hierüber in Kenntnis 告西冢公伯、地下二千石、倉林君、武夷王.

N. 25: Dem Süden ist die Farbe Zinnoberrot zugeordnet. [Sein Ton auf der pentatonischen Skala] ist Zi. [Sein entsprechendes] inneres Organ ist das Herz. [Sein ...] sind die Zähne 南方赤, □□{其音}屬徵, □{其}臧(臟)在心, □{其}□齒.

N. 27: [Ich verwende] acht Liang Arsenopyrit, [das dem Metall zugeordnet ist], im Osten [des Grabes] 礬石八兩在東方.

Auch eine Neunteilung des Raums wird in einigen grabschützenden Texten angedeutet:

T. 31: Daher [verwende ich] das Erz Arsenopyrit, um die negativen Energien der Erde, die von Nordwesten ausgehen, bis zu ihrer Vernichtung zu unterdrücken; [ich verwende] das Erz Azurit, um die negativen Energien der Erde, die vom Südosten ausgehen, dem die Erdzweige Si und Chen zugeordnet sind, bis zu ihrer Vernichtung zu unterdrücken 故礬石厭(壓)西□{北}, 曾青厭(壓)東南巳辰上土氣.

S. 02-9: Im Südwesten [befindet sich] die Essenz des Feuers 西南火精.

Die Phrasen *liuren* 六壬 (S. 02-9, S. 04)¹⁶³ und *sichen* 巳辰 (T. 31) in den grabschützenden Texten deuten darauf hin, dass die Zwölftteilung des Raums in der grabschützenden Praxis ebenso populär gewesen sein muss.

Bei einer Fünftteilung oder Neunteilung des Raums besitzt die Mitte eine dominante Rolle. Daher wurden grabschützende Tontöpfe bisweilen nur in der Mitte des Grabes, nämlich in die Erde oberhalb des Gewölbes der Hauptkammer (T. 04, Nr. 02, Nr. 17) platziert. Der Grund dafür liegt wohl darin, dass zum einen jene Position die zentrale und die höchste Stelle des Grabes bildet. Zum anderen ist die Mitte nach dem Prinzip der Zahlenkunst dem Element Erde zugeordnet. Deswegen eignet sich die Platzierung der grabschützenden Objekte in dieser Position besonders dazu, das Unheil, das von der Errichtung des Grabes bzw. vom Aufbrechen der Erde ausging, zu eliminieren, wie die Inschriften der fünf Flaschen aus dem Grab von Yang Zhen verdeutlichen:

T. 04: [Die Flasche ist] in die Mitte [des Grabes zu platzieren]. Der Realgar soll den Nachkommen Glück bringen und die Kränkung der Erde beschwichtigen 中央。雄黃利子孫，安土.

163 Für eine Diskussion über den Ausdruck *liuren* in der Zahlenkunst siehe Kapitel 3.2.